

521.

900. I. 8^o 99^c

(cat. 1, 45.)

Erste Linien
eines Versuches
über der

Alten Slawen

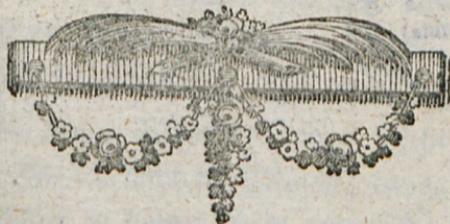
Ursprung, Sitten, Gebräuche,
Meinungen und Kenntnisse.

Ausgearbeitet



von

Karl Gottlob Anton, D.



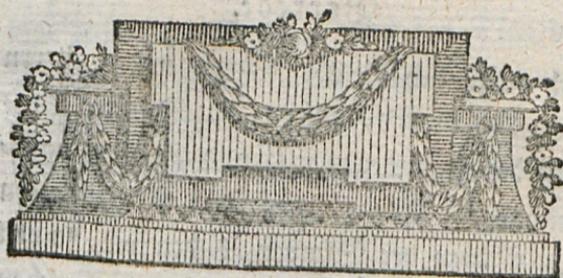
Mit zwey Kupfern.

Leipzig,
verlegt Adam Friedrich Böhme, 1783.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA





V o r r e d e.

Wenn ich es wage, über die Sitten und Gewohnheiten der alten Slawen und über den Ursprung der Nation meine Gedanken aufzusetzen, so muß ich zuvörderst bitten, darauf Rücksicht zu nehmen, daß es nur die ersten Linien eines Versuches sind. Mehr zu leisten, war ich nicht im Stande; etwas ganz vollkommenes zu liefern, wird wohl Niemand im Stande sein, da uns einheimische, da uns alte Quellen fehlen.

Ueber die Geschichte dieses merkwürdigen Volkes hat man viele Schriften, und gewiß auch sehr brauchbare erhalten, unter denen

Vorrede.

sich vorzüglich die Kompilationen des Herrn von Jordan ^{a)}, und die durchdachten Aufsätze des Herr Dobner ^{b)} und Gerken ^{c)} auszeichnen. Allein, von den Alterthümern und Sitten der Slawen, haben wir, so viel ich weiß, nichts ganzes. Nur die teutschen Slawen und vorzüglich diejenigen, welche ehemals die Mark Brandenburg bewohnten, sind so glücklich gewesen, in dem Herrn D. Möhsen ^{d)} einen Mann zu finden, der sich in ihre Zeiten zu versetzen wußte, und den wärmsten Dank aller Geschichtsforscher verdient.

Um nun über das Ganze schreiben zu können, um im Stande zu sein, dasjenige

a) *Jo. Chr. de Jordan de Originibus Slavicis, opus chronol. geogr. histor. Vindob. 1745. III. 8.*

b) *In der trefflichen Bearbeitung von Hayeks Annal. Bohem.*

c) *Versuch der ältesten Gesch. der Slawen. Leipz. 1771. 8.*

d) *Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, besonders der Arzeneigelahrheit. Berlin und Leipzig 1781. 4.*

Vorrede.

nige leisten zu können, was der Titel des Buches verspricht, mußte ich mich nach Quellen umsehen. Ich fand ihrer zwei, die, wie mich dünkt, bis hieher nicht gebraucht wurden.

Die erste Quelle ist die Sprache. Die Russen, Polen, Tschechen in Böhmen und Mähren ¹⁾, Serben in Ober- und Niederlausiz, Krainer, Dalmaten, Ehrwaten, Serwier, Bulgaren, Slawonier oder die sogenannten Ilirier — Bosnier, ein kleines Volk in Pommern, Lüneburg und Schlesien, sind Slawen, und reden eine Sprache, nur nach verschiedenen Dialekten. Zu ihnen gehören auch diejenigen Nationen, die ich, weil ihre Sprache noch mit einer andern, und oft so sehr vermischt ist, daß die erstere nur hervorschimmert, Halbslawen nennen will, nämlich die ausgestorbenen Preussen, die Blachen, Letten und Lithauer.

X 3

Zeitig

¹⁾ Diese nennen sich nicht Morawen, sondern Tschechen, und ihre Sprache nicht morawsky gazyk, sondern czesky gazyk.

Vorrede.

Zeitig schon trennten sich diese Stämme, und beherrschen, oder bewohnen wenigstens nur, noch fast das halbe Europa. Eine langdauernde und weite Entfernung musste nothwendig die Sprache verändern, musste andere Sitten, andere Begriffe, andere Bedürfnisse einführen, und diese veränderten Sitten, Begriffe, Bedürfnisse konnten unmöglich in Kroazien, wie in der Lausitz, und hier nicht, wie in Russland, benennet werden. Wenn man nun aber in allen diesen Sprachen oder doch in den mehresten — denn ein Zufall oder die Vermischung mit andern Nationen konnte bisweilen eine Ausnahme bewirken, — eine Sache mit dem nämlichen Worte benant findet, sollte man nicht daraus schliessen, daß dieselbe schon bekant war, ehe sich die einzelnen Stämme von dem Ganzen trennten? Mich dünkt mit Recht. Und so wird auch auf das Gegentheil zu schliessen sehn. Doch kan bisweilen eine Sprache ein schätzbares Alterthum aufbewahren, das bei den andern wegen des Nichtgebrauch

Vorrede.

gebrauches verlohren ging. Und so ward die Sprache meine Quelle. Wie ich mich derselben bediente, muß der Erfolg lehren. Wenn ich daher sage; hiefür hat die Sprache kein Wort: so saget dieses so viel, daß die verschiedenen Dialekte verschiedene Benennungen für die nämliche Sache haben, und die Bekantschaft derselben also wohl erst spät entstanden sein dürfte.

Zu der russischen, böhmischen, polnischen, niederlausizisch = serbischen, Fraizerischen Sprache hatte ich theils gute, theils erträgliche Hülfsmittel; bei der serwischen, chrwatischen, dalmatischen, polabischen waren sie geringfügig; bei der oberlausizisch = serbischen unterstützte mich Herr Gorschansky in Görlitz mit mündlichen, bei der Passubischen in Pommern Herr Probst Zaken in Stolpe, und bei der schlesischen Herr Diafonus M. Pohle in Nimptsch bei Schweidnitz mitschriftl. Nachrichten; von der bulgarischen, bosnischen, und slawonischen hatte ich, wenige Wörter von der letztern ausgenommen, gar nichts.

Vorrede.

nichts. Des Kyrillischen Alphabets bedienen sich die Serwier und alle nicht unirte Illirier. Ich habe aber die serwischen Wörter allemal mit russischer Schrift drucken lassen. Die unirten Illirier, Polen und Krainer haben lateinische Buchstaben. Die Serben, Kaffuben, Schlesier und Tschechen, — welche letztern Schwabacher nehmen — haben teutsche Schrift. Ich habe ausser der russischen Schrift in den Notizen nur lateinische zu den andern Sprachen gewählt, wobei ich aber erinnern muß, daß — vermuthlich aus Mangel der Letztern, — das *é* öfters durch *é* oder *è* und das *z* durch *z* oder *z* gedruckt worden ist. Um bequemer die Wörter lesen zu können, und um zu zeigen, wie die Aussprache, selbst bei der verschiedensten Schreibart, unter den Dialecten übereinstimme, lege ich eine Tabelle von dem russischen, böhmischen, Krainerischen, polnischen und dem doppelten serbischen Alphabete bei. Um zu zeigen, wie die Sprache noch harmonire, habe ich die Deklination des Wortes Ruka, die Hand, aufgesetzt.

Wahrh.

Vorrede.

Wahrscheinlich wird mit dieser meiner Abhandlung, auch eine Schrift eines gelehrten Priaristen, Herrn V. Maximilian Schizmek's Professors in Wien, erscheinen, oder bald nachfolgen, in welcher er eine Klassifikation der slawischen Dialekte in Europa zu liefern gedenket.

Die andere Quelle fließt aus den jezigen Sitten und Gebräuchen der slawischen Völkerschaften her. Hier gilt wieder der obige Schluß, wenn alle oder die mehresten Stämme, einen Gebrauch haben, so muß er schon ihren ältesten Vorfaren bekant gewesen sein. Zu dieser Quelle hatte ich mit unter treffliche Nachrichten.

Von den Russen benutzte ich dasjenige was Her Georgi ¹⁾ geliefert hat. Von den Tschechen erhielt ich durch die Gewogenheit des Herrn Kreishauptmannes von Bienenberg in Königsgraz, schriftliche Nachrichten.

X 5

richten.

1) Beschreibung aller Nationen des Russischen Reiches St. Petersb. 4 Hefte.

Vorrede.

richten. Von den oberlausizischen Serben hatte ich dasjenige vor mir, was Herr Hortschansky und Herr M. Conrad ^{g)} aufgesetzt hatten. Von den Dalmaten Herrn Abbé Sortis ^{h)} treffliche Nachrichten, von den Slavoniern, was Herr von Taube ⁱ⁾, von den Kassuben, was der Herr Probst Zaken ^{j)} geschrieben haben. Nur von den Polen, Ehrewaten, Bulgaren, Bosniern, Polaben, hatte ich wenige oder keine Aufsätze vor mir.

Als Hülfsmittel bediente ich mich der Schriftsteller der mitlern Zeiten. Zuerst der Byzantiner, nach dem vortreflichen Auszuge des Herrn Stritters ^{k)}. Aber ihre Nachrichten sind, was Sitten und Gebräuche anbetriift, sehr dürftig. Die bekante Stelle des Pro-

g) In den Provinzialblättern 1-5. St.

h) Reise in Dalmazien a. d. Ital: Bern 1768. II. 3.

i) Geschichte von Slavonien. Leipzig 1777. 8.

k) In Büschings wöchentlichen Nachrichten 5. B. und in Brüggemanns ausführl. Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preussischen Herzogth. Vor- und Hinterpommern. Stett. 1779. I. 4.

l) Memoriae Populorum olim ad Danubium incolent. Petropol. 1771-1781. III. 4.

Vorrede.

Prokopius, die ich auch anführen werde, ist das reichhaltigste. Nach ihnen folgen die abendländischen Geschichtschreiber. Dicmar, Bischof von Merseburg, Adam von Bremen, Helmold und Saxo Grammaticus sind die bewährtesten. Sie haben gute Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen. Allein sie reden nur von den teutschen Slawen, die an der Oder und an der Elbe wohneten; ihre Nachrichten sind also theils neu, theils einseitig.

Anderer, und besonders neuere Schriftsteller, werde ich jederzeit, wenn ich ihrem Fleiße etwas zu verdanken habe, anführen. Hieher würden auch die gefundenen Alterthümer gehören, wenn ihrer nicht zu wenig wären, und man genau wüßte, welcher Nation sie angehörten. Noch sind diese wenigen aus dem neuern Zeitpunkte, worunter die Prilwitzer die besten und merkwürdigsten sind.

Von diesen Führern geleitet, lege ich meine Bemerkungen den Geschichtsforschern zur Prüfung vor. Sollten es hier und da nur
Hypo

Vorrede.

Hypothesen) sein, für die ich sie aber gewiß nicht hielt, so werden sie meinem Irrthume verzeihen und ihn zur Wahrheit leiten. Ich würde mich selbst meiner Irrthümer freuen, wenn ich jemanden vorgearbeitet und durch meine Fehler auf richtigere Spuren gebracht hätte.

Man erwarte hier aber keine vollständige Geschichte der Slawen, keine Nachrichten von ihrer Ausbreitung in Europa, von ihrem ältern oder neuern Uebergange nach Deutschland, und von ihren Schicksalen in unserm Welttheile. Dann müste ich mehrere Bücher schreiben, und die Geschichte eines jeden Stammes einzeln untersuchen. Und ich wolte nur von dem ganzen Volke, nicht von den getheilten Nationen handeln.

Aus Versehen ist der Name Trediakowski (Тредіаковски) in Trediotowsky verwandelt worden. Um der Kürze willen, bediene ich mich in den Noten bei meinem Beweisen aus der Sprache folgender Abkürzungen.

B. Böhmisch.

Chr. Chroatisch.

D. Dalmatisch.

H. Slowakisch.

K.

Vorrede.

- | | |
|---|---|
| K. Kassubisch. | K. 2. Kassubisch bei Kar-
enburg in Pommern. |
| Kr. Krainerisch. | I. Ilirisch. |
| Le. Lettisch. | Li. Litthauisch. |
| P. Polnisch. | Pl. Polabisch im Lüne-
burgischen. |
| Pr. Preussisch. | R. Russisch. |
| S. Serwisch. | S. 1. Oberlausitzisch um
Bautzen, oder der ge-
lehrte Dialekt, in wel-
chem die Bücher ge-
druckt werden. |
| S. 1. *. Oberlausitzisch, um
Löbau zc. herum. | S. 2. Niederlausitzisch. |
| Schl. Altrussisch, oder sla-
wonisch, die russische
Kirchensprache. | Sl. Slawonisch. |
| Schl. Schlesisch, allgemein. | Schl. 1. im Kreuzburgisch. |
| Schl. 2. im Rosenbergisch. | Schl. 3. im Teschenschen. |
| Schl. 4. im Pleßsichen. | Wl. Wlachisch. |

Da mir noch verschiedene Bücher zu den
slawischen Dialekten fehlen, so sei es mir er-
laubt, sie anzuzeigen. Vielleicht kan irgend
ein Gelehrter mir zu denselben verhelfen.
Bishier war meine Bemühung vergebens.

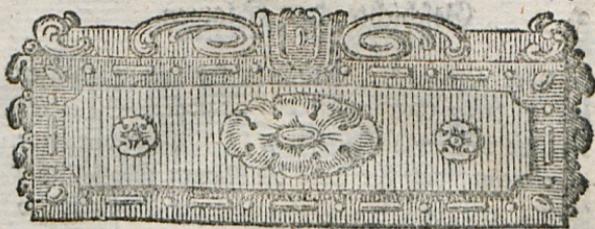
Vorrede.

- 1) *Constant. Szyrwid.* Dictionar. trium linguarum. Vilnae. 1677.
- 2) *Paul Doleſchali* Grammat. Slaucico-Bohem. Polon. 1746. 8.
- 3) *Ad. Bohorizh* Arcticae horulae succifluae. Witemberg 1584.
- 4) *Andr. Jambreffich* Lexicon latin. interpret. Illyr. Zagrab. 1742. 4.
- 5) *Jo. Bolleſtenezh* Gazophylacium f. Lat. Illyr. Onomatium Aerar. Zagrab. 1711. 4.
- 6) *Dizionario Ital. Lat. Illyr.* — opera del *P. Ardelio della Bella.* Venet. 1728. 4.
- 7) *Zachar. Orfelin* Rudimenta L. Sclauor. Venet. 177 — 8.
- 8) *Ej. Chr. Cellarii* lib. memorial. in Lingu. Sclauon. ib. 1776. 8.

Ich würde mich glücklich ſchätzen, wenn ich durch dieſe Anzeige meine Wünſche erreichen könnte. Görlitz, am 13. Hornung 1783.

Anton.

Verz



Versuch
über der
Alten Slawen
Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen
und Kenntnisse.

S. I.
Ursprung der Nation.

Den Ursprung und die Uritze der Slawen genau angeben zu wollen, wird wenigstens vor der Hand noch eine vergebliche Bemühung bleiben. Muthmassen können wir, auch die Muthmassung mit Wahrscheinlichkeit unterstützen. Und so wage ich es, auch meine Gedanken niederzuschreiben.

Herr Forster der ältere hielt die Slawen für Südasiaten, weil ihre Sprache so viele asiatische Wörter und auch eigene Wörter für die Thiere dieses Welttheils habe ^{a)}. Ich habe bereits meine Gründe dawider

a) Zu Michaelis Spicileg. Geogr. ext. II. p. 100.

Geschichte der Slatwen.

dawider gezeiget ^{b)}, und Herr Hofrath Schlözer hat bei dieser Gelegenheit den Chaldaern eine eigene treffliche Abhandlung gewidmet ^{c)}. Wenn derselbige aber meint, daß der Pole die Namen südasiatischer Thiere erst von den Russen gelernt habe ^{d)}, so dünkt mich dieser Behauptung entgegen zu stehen, daß auch der Eschek oder Böhme die nämlichen Benennungen fast alle hat, als:

Slon: der Elefant. R. P. B.

Welblaud. das Kameel. R. P. B.

Rys. der Tiger und Luchs. B. Bei den Russen und Polen nur der Luchs.

Los. das Elend. B. P. R.

Es dürsten also wohl ursprünglich alte Namen sein. Man könnte den Affen hinzusetzen, der entweder in zwei Arten bekant war, oder einen doppelten Namen hatte, nämlich:

1) Обезьяна. opice B. wopiza. S. 1.

2) Malpa. P. nalpa. S. 2. malpica. Schl. 2. 3.

Eben so haben sie für die nördlichen Thiere eigene Namen, die ziemlich allen Stämmen gemein sind, wovon ich weiter unten mehrere Beispiele anführen werde ^{e)}.

Solte

b) Provinzialbl. I. St. S. 101.

c) Im Repertorium über bibl. und morgenländische Literatur. 9. B. S. 113. Diese Abhandlung ist auch einzeln gedruckt worden.

d) S. 175.

e) f. S. 15.

Solte der eigene Name fremder Thiere etwas beweisen, so würde uns der Name, Affe, Drampelthier auch in jene Gegenden versetzen.

Wahrscheinlich stamt der eine Theil von Europens Bewohnern aus Armenien her. Den Beweis davon scheint mir die Sprache zu geben, denn die griechische, lateinische, germanische und slawische Sprache trägt Spuren von der armenischen, und am mehresten die letztere. Daß diese vier Sprachen und ihre noch lebenden Zweige von einer andern gemeinschaftlich abstammen müssen, zeigt der Augenschein, den uns auch nur die flüchtigste Vergleichung lehret. Man machte schon in den vorigen Jahrhunderten diese Bemerkung, wußte sich aber die Erscheinung nicht zu erklären ^f).

Man hat sich über die Bevölkerung unsers Welttheils manche sonderbare Systeme gemacht, unter welche neuerdings die Träume des Engländers Japhob Parson's, die er in einer dicken Schrift der Welt vor Augen legte, gehören ^g). Zum Motto hat er genommen, 1 B. Moiss 10. v. 2. 5. und macht nun z. E. die Tren zu Magogs und die Bewohner von Wales zu Somers Nachkommen.

U 2

Die

f) f. z. E. Sigm. Gelenii Lexicon symphonum. Basil. 1537. 4to. ber diese vier Sprachen vergleicht.

g) Remains of japhet, being historical Enquiries into the affinity and Origin of the European Languages. London. 1767. 4.

Die Wanderung aus Armenien stelle ich mir also vor:

1) Ein Theil ging über den Kaukasus an den Rha (Wolga) und den Tanais (Don), und ward hier unter den Savromaten oder Sarmaten mit begriffen. Wenn ich hier eine Aehnlichkeit mit dem Namen Armenier finden wolte, so würde ich in Diodors Thorheit verfallen ^{h)}, der in den Savromaten die Weber fand, und sie daher zu einer medischen Kolonie machte ⁱ⁾. Der Name Sarmaten könnte vielleicht slawisch sein. Was er heißt, weiß ich nicht. Aber mat, wat, wak sind slawische Endungen, als Sarmat, Dalmat, Morawat, Slowak, Chrowat.

2) Ein anderer Theil gieng nach Kappadokien. Dieses sagt Moses von Chorena ausdrücklich ^{k)}. Der König Uram zur Zeit des Ninus überwand die Assirer und eroberte hierauf Kappadokien. Hier ließ er einen Verwandten Namens Mtschak mit zehntausend Mann zurück und befahl den Einwohnern, daß sie die armenische Sprache lernen sollten. Dieser erbaute eine Stadt nach seinem Namen Mtschak, bei den Griechen Μαζακα.

Die Väter der Armenier sind vielleicht Perser. Hellenen und Germanen sind Thraken; Slawen befinden

h) Biblioth. II. 43.

i) Plinius H. N. VI. 7. hat auch den Irrthum, setzt aber doch dazu, wie man glaubt.

k) Histor. Armen. L. I. c. 13. p. 39. Edit. frat. Whiston.

finden sich unter den Sarmaten versteckt. Kurz, es kan, wie mich dünkt, auf diese Art, die Verwandtschaft jener europäischen Völker dargethan, und das Räthsel der Aehnlichkeit der persischen Sprache mit den germanischen gelöst werden.

Daß übrigens die slawische Sprache mit der armenischen mehr als die andern europäischen Sprachen verwandt sei, siehet man daraus, weil man in ihr mehr, als in den andern, armenische Wörter findet. Daß man sie findet, diene folgendes kurze Verzeichniß.

Armen.	Deutsch.	Slaw.
Tun.	Haus.	dom.
uëgi.	Geist.	duch.
huëgi.	Seele.	ducha.
mit, auch	Gemüth.	mysl.
mitkh h).		
unkn.	Ohr.	ucho.
hur ^m).	Feuer.	horju, ich brenne.
kar.	Stein.	kamen.
kos.	Siege.	kofa.
kolch.	Boß.	kolel.
jeghn.	Hirsch.	jelen.
akn.	Auge.	oko.
	2 3	ardschiv.

h) *šun* oder *šunp*

m) Griech. *κρυ* Germ. Sur. lat. uro.

Geschichte der Wenden.

Armen.	Deutsch.	Slaw.
ardschiv.	Abler.	orzel. P. *)
fakr.	Beil.	sekera.
mis	Fleisch.	mieso.
gluch.	Haupt.	glawa.
fert.	Herz.	fertsche.
tschuerh.	vier.	tschetüre.
tal.	geben.	dat.
mjegü	Honig.	mjed. u. f. w.

Einige von diesen Wörtern haben noch mit den deutschen einen ähnlichen Laut.

Der Erbauer von Mazaka in Kappadokien hieß *Муж Мешак*, welches einen Ackermann bedeutet. In slawischen ist *Муж*, der Mann, und *Мужскій* (мужикб. R.) ein Kerl, Bauer, Ackermann.

Unter den Sarmaten müssen wir also die Slawen suchen; ein Satz, der wohl von allen Geschichtsforschern als wahr angenommen, aber von manchen zu weit ausgedehnet wird, so daß sie alle Sarmaten für Slawen halten. Es gab nie ein Volk, das Sarmaten hieß, eben so wenig als es Skythen, Kelten, Franken und Amerikaner gab. Unter den Völkern, die in Asien und Europa am Don und an der Wolga, am schwarzen und am asowischen Meere wohnten, liegen

*) L. Ordschel.

*) Schwöderi. Thesaur. Linguae Armen. in Diff. p. 64.

liegen die Slawen der ältesten Zeiten verborgen. Skythen und Sarmaten werden oft mit einander verwechselt. Unter den ersten finde ich an der Wolga die Serben, welche ich für Slawen halte. Unter den übrigen Nationen, welche von den Griechen gemeinschaftlich Savromaten genant wurden, treffe ich die Jazygen an. Beide, Jazygen und Serben, halte ich für die Stammväter der Slawen. Es können auch noch andere sarmatische Stämme zu ihnen gehöret haben, z. E. die Budinen, Roxolanen, Udenen, aber jene waren wohl die gemeinern Namen. Auch die Amazonen, von deren Begebenheiten mit den Sarmaten Herodot^{p)} erzählt, könnten zu ihnen gerechnet werden, denn am Ende ist's wohl gleichviel, ob ich ihren Namen von $\rho\omega\sigma$ oder von $\alpha\mu\alpha\ \zeta\omega\alpha$, oder von $\alpha\ \mu\alpha\ \zeta\alpha$ oder aus dem Slawischen von Musch (muž) der Mann und Schonā (zona) die Frau, also gleichsam mänliche Weiber, herleite?

Herodot erzählt bei der nämlichen Gelegenheit, die Amazonen würden von den Skythen — wahrscheinlich soll es heißen, von den Sarmaten — *Diorz patā* Männermörderinnen genant, welches aus *Dior* ($\delta\iota\omicron\sigma$) der Mann; und *patā* tödten, zusammengesetzt sey. Es ist möglich, denn das armenische $\mu\mu\mu$, air, der Mann, konnte sich damals so gut noch im slawischen, wie im griechischen $\alpha\upsilon\eta\eta$ und im lateinischen *vir*, befinden. *Pata*, tödten, wird

p) L. IV. 110.

man doch wohl in битъ R. bji B. bić. P. bycz. S. 1. bisch. S. 2. schlagen, und in dem abgeleiteten убивать. R. zabić. P. fabicz. S. 1. fabi jak. K. tödten, erschlagen, wieder erkennen? Daß man bei den Sarmaten auch Amazonen suchte, sieht man ausdrücklich beim Pomponius Mela 9).

§. 2.

Von den Serben und Jazygen.

Diese beiden Völkerschaften nehme ich also für die Stammväter der jetzigen Slawen an. Doch ist es mir immer sehr wahrscheinlich, daß der alte ursprüngliche Name, Serben war, und daß sich also nachher dieses Volk in zween Stämme, Serben und Jazygen theilte 1). Es ist doch immer sonderbar, daß sich der erstere sehr alte Name bis jetzt noch bei einigen Stämmen so rein erhalten hat.

Wir finden die Serben beim Plinius, der sie uns an der Wolga unter den Skythen kennen lernet 2). Nach ihm hat sie eben so noch Ptolomäus 3), worauf sie alsdann aus der Geschichte verschwinden.

Die

g) de S. O. III. 4.

a) Es war mir eine angenehme Erscheinung, als ich in einer kleinen aber wichtigen Schrift des Herrn M. Jos. Dohrowsky, über den Ursprung des Namens Tschech, Prag und Wien, 1782. S. 4. fast die nämliche Meinung von den Serben fand.

b) L. VI. 7.

c) V. 9.

Die Jazygen kommen beständig unter dem Beisatze, Sarmaten vor. Zuerst hat sie Strabo und nennt sie *Ιαζυγες Σαρματῶν* ^{d)}, und so werden sie auch vom Ptolomäus unter den Bewohnern Sarmatiens namhaft gemacht ^{e)}.

Diese Nation ward zeitig mit den Römern bekannt. Erst bewohnten sie nur den grossen Strich Landes, welcher jetzt einen Theil von Russland, Podolien und der Moldau ausmacht, alsdann schlug ein — wahrscheinlich von ihnen auswandernder — Theil die Daken, und breitete sich bis an die römischen Winterlager bei Karnus in Pannonien, — jetzt Haimburg — aus ^{f)}. Hier wohnte nun der herübergegangene Theil zwischen dem Karpatischen Gebirge, der Donau und Theis, und ward immer noch beim Plinius ^{g)} und Tacitus ^{h)} wie die jenseitigen Brüder Jazyges Sarmatae genant. Allein in der Folge der Zeit wurden sie zum Unterschied Metanastische Jazygen, Jazyges Metanastae, das ist Ankömmlinge genant ⁱ⁾. Im zweiten Jahrhunderte überwand sie der Kaiser Marcus Aurelius ^{k)}.

U 5

Das

d) L. VII. p. m. 296.

e) L. III. 5.

f) s. *Plinius* IV. 25. und *Brotier ad Tacit* T. II. p. m. 60.

g) IV. 25.

h) *Annal.* XII. 29. *Hist.* III. 5.

i) s. davon *Cellarii Notitia Orb. ant.* I. p. m. 477.

k) *Zonaras.* p. 395.

Daß die Serben für Sclaythen ausgegeben werden, hat nichts auf sich. Mehrere Beispiele lehren uns, daß sie und die Sarmaten oft mit einander verwechselt wurden, wenn auch dieses Plinius nicht ausdrücklich sagte ¹⁾. Wenn wir dem Buchstaben nachgehen, so befanden sich die Serben noch in Asien an der Wolga, als ihre Brüder, die Jazygen, sich schon jenseits des Karpatischen Gebirges eingedrungen hatten. Sicherer aber saßen sie schon zu Plinius Zeiten nicht mehr daselbst, und des Ptolemäus Zeugniß gilt ohnedem nicht von seinem, sondern von dem vorigen Jahrhunderte. Wahrscheinlich hatte sie die sich ausbreitende Macht der Hunnen vor oder zu Christus Geburt genöthiget, ihre alten Sitze zu verlassen, und nach Europa zu gehen.

Wenn dieses aber, nach einiger Meinung ^{m)}, nicht die Serben sind, die uns angehen, so müßte man annehmen, daß sich die Jazygen in der Folge in Slawen und Serben getheilet hätten.

Daß aber die jezigen Slawen, von zwei Völkern einerlei Stammes herkommen, und daß dieses eben Jazygen und Serben sind, wird mir aus folgenden Gründen wahrscheinlich:

- 1) Der Name beider Nationen ist völlig slawisch: язык. R. S. jazyk B. jask. S. 1. jask S. 2. Kr. język. P. K. die Sprache, Zunge, auch das Volk mitunter. Die Jazygen waren also redende.

Herr

1) IV. 25.

m) Schlözer's Probe Russischer Annalen. S. 65.

Herr von Windisch²⁾ meint, die metanaastischen Tazygen heißen so, von dem ungarischen Worte, Jals, ein Bogen: daher würden sie in alten Urkunden Balistarii oder Balistaei genant. Allein wie kan der alte Name aus einer neuen fremden Sprache erkläret werden? Sie waren ja keine Pannonier, keine Ungarn, sondern Fremdlinge, die zu jenen und vor diesen ins Land kamen.

Cepnb. R. sserp. S. 2. sserb. S. 1. sip. B. sierp.
P. die Sichel, also Ackerleute.

Herr Dobrowsky, dem diese Ableitung nicht genugsuend scheinen mochte, weiß sich nicht die Benennung zu erklären, da ihm das slawische Wort serbiti, schlürfen, nicht passend genug ist³⁾. Mir scheint unterdessen meine Etimologie hinreichend zu sein.

2) Der Völkerstamm der Serben ist einer der berühmtesten. Noch haben wir das Königreich Serbien, noch nennen sich die Wenden in der Ober- und Niederlausiz Serben; Weissen und Lausiz ward in der mittlern Zeit Serbia genant.

3) Man scheinet von je her zweierlei Nationen mit einander verbunden, oder zu gemeinschaftlichen Stammvätern angenommen zu haben. Prokopius sagt, die Anten und Slawen hätten vor Zeiten zusammen den Namen Sporen geführt⁴⁾. Jordanes

²⁾ Geographie des König. Ungarn. I. S. 4.

³⁾ a. a. D. S. 10.

⁴⁾ s. unten S. 3.

Danes theilet die Wenedi in Slawen und Anten ¹⁾, Popowitsch findet eine doppelte Sprache, die er in slawisch und wendisch unterscheidet ²⁾. Auch Trediakowsky glaubt dieses gewis behaupten zu können, und nennt die eine Sprache slowisch, von slowo das Wort, und die andere slawisch von slawa der Ruhm ³⁾.

So bald wir nun zwei Nationen annehmen, so erhält die Behauptung dieser beiden letztern Gelehrten noch etwas mehr als Wahrscheinlichkeit. Von den Jazygen würden daher die Slawen, oder Trediakowsky's Slowen, und von den Serben die Anten, Wenedi oder Trediakowsky's Slawen herkommen. Merkwürdig ist es immer, daß noch jetzt die Serben in der Lausiz von den Deutschen eben Wenden genannt werden.

4) Diese Vermuthung aber erhält noch mehrere Wahrscheinlichkeit, wenn man auf die jezigen slawischen Dialekte Rücksicht nimmt, in denen sich, wie mich deucht, ein wirklicher grammaticalischer Unterschied befindet; denn

a) Einige haben einen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf z, als Polen, Serben in beiden Lausizen und Kassuben.

b) Andere

g) de R. G. c. 5.

2) Untersuchung vom Meere. S. 303.

3) Три разсужденія о шрежѣ — древодск. Россійск. 1773. S. 59. 16.

b) Andere haben keinen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf t, wie Russen, Tschechen, Krainer.

Jenes würden wieder serbische, und dieses jazygische Slawen sein. Ueber dieses kommen auch die Wörter in den Dialekten einer jeden Klasse genauer unter sich, als mit den Wörtern der andern Klasse in Ansehung der Schreibart, Endung u. s. w. überein, wie man dieses durch die ganze Abhandlung bedenken aus der Sprache genommenen Beweisen finden wird.

Zeitig verliessen sie ihre Wohnsitze, rükten tiefer nach Europa, und wurden hier Nachbarn der Germanen — denen sie den Namen Stumme *Njemex*, womit sie alle Fremden benannten — weil sie sie nicht verstanden, beilegte. Die Serben erhielten den Namen *Anten*, *Henedi*, *Wenedi*, *Wenden*, und der Name der Jazygen ging nach und nach in die Benennung *Slawen* über, welches das nämliche anzeigt, und so wurden sie von den Griechen *Slawen* genennet.

Noch finde ich folgendes bemerkbar. *Strabo* ¹⁾ sagt: das merkwürdigste Thier, das bei den Sarmaten und Skythen gefunden würde, sei der sogenannte *Kolos*; es sei von Mittelgröße, zwischen Hirsch und Widder, weiß, schneller als der Hirsch, ziehe durch die Nasenlöcher eine ziemliche Menge Wassers in den Kopf, und erhalte sich nachher in

wassers

1) L. VII.

wasserlosen Gegenden einige Tage lang davon. — Dieses Thier hat noch seinen alten Namen, es ist das Elend, das, wie oben gedacht worden, bei den Slawen Los heißt. Auch dieses kann vielleicht darthun, daß unter den verschiedenen sarmatischen Stämmen, sich die nachherigen Slawen, befanden. Daß hier auch den Skythen dieses Wort beigelegt wird, ist nicht zu verwundern, wenn man sich an die Nachricht des Herodots erinnert ²⁾, daß die Sarmaten im Grunde die skythische Sprache, nur verdorben, redeten.

Als diese Abhandlung ganz geendiget war, fand ich, daß bereits der berühmte Herr Hofrath Gatterer die Jazygen für die Stamväter der Slawen erkant hatte. Dieser grosse Geschichtsforscher sagt nämlich ³⁾: es bleibt uns für die Slawen kein Volk, von dem sie herkommen könnten, übrig, als die sogenannten Sarmatae Metanastae, deren eigentlicher Name Jazygen war; dieser Name ist rein slawonisch; Jazyk heißt Volk im ausnehmenden Verstande; diese Jazygen an der Theis und der Donau, waren nur ein abgerissener Zweig eines grossen Völkerstammes, sie waren Metanasten; die übrigen Jazygen wohnten längst der europäischen Küste des Mäotis.

Eine

²⁾L. IV. 100.

³⁾ Einleitung in die Synchronist. Universalhistorie
S. 957.

Eine zweite Bemerkung betreffe die Amazonen, von welchem Namen der Verfasser der *parerga historica* glaubet ¹⁾, er sei aus Mazonen oder Sazonen entstanden.

Erediakowsky läßt sich in seiner ersten Abhandlung von drei merkwürdigen russischen Alterthümern ²⁾, welche von dem Vorzuge der slowischen Sprache vor der teutonischen handelt, auch über die Amazonen aus: die Stelle ist zu sonderbar, und zeigt zu sehr, wie man unglücklich etimologisiren könne, als daß ich nicht eine Uebersetzung wagen sollte:

Es ist wunderbar, sagt er, wie die Griechen die slowischen Namen der Amazonen, der tapfersten skythischen Weiber in der Geschichte, nach ihrer Rechtschreibung, Bedeutung und Endung verderbet haben, so daß kaum einige übrigbleiben, in denen man eine Spur slowischer Deutung behält; Lebed (Лебедь, Schwan). Die berühmte Amazonenfürstinn oder auf polnisch Lambed, von den Griechen Lampedo oder Lampeto genant.

Morwescha (морвежа) d. i. Seethürmgien oder Pfeiler; genant Marpheria.

Jordara (гордара) d. i. Hochmuth, ansehnlich; Ortava.

Entawopa (Энтавона) die Helllautende, Antiope.

Hubal

1) f. Leipz. gl. Zeit. 1782. S. 793.

2) Три Разсужденія, и, p. 41.

Hubaljuta (Губалюта, grausame Lippe?)
 oder die Grobssprecherinn; benannt Hipollita.

Menelhuba (Менелюба) meine Liebe;
 Menalippa.

Pentasila (Пентасила) die angestrengte
 Kraft; Penthasilea.

Dalastra oder Delastra (Даластра) d. i.
 ein starckarbeitendes Weib, oder mit der Schwester
 gegeben, Talestria.

§. 3.

Von dem Namen Slawen.

Der alte Name der Jazygen ging also in die
 Benennung der Slawen über, beides zeigt redende
 Personen, die einerlei Sprache haben, die sich versteh-
 en, an. In der Folge der Zeit wurden alle Völker-
 schaften, die diese Sprache redeten, von den Nach-
 baren Slawen genannt, und nur die Bizantiner un-
 terscheiden noch eine Zeit lang Slawen und Anten
 von einander. Doch kam der Name der Serben bald
 wieder zum Vorschein.

Die Benennung Slawen findet sich zuerst ge-
 wiss bei den Bizantinern im Jahr 491 ^{a)}, und
 wird bald Sklawanen, bald Sklawinen, bald Skla-
 wen, auch vom Cedrenus Schlawinen und Schla-
 wen geschrieben. Moses von Chorena im fünften
 Jahrhunderte nent eine Nation Sklawawzen, welche
 einen

a) *Procopius* de B. Goth. L. II. p. 420.

einen grossen Strich Thraziens in fünf und zwanzig Stämmen bewohnten ^{b)}. Wären dieses die Slawen, so würde es ziemlich die älteste Nachricht sein, die uns unter ihrem neuern Namen überliefert worden wäre ^{c)}. Allein sie können es kaum sein, so bald man sie in den Tazygen findet.

Prokopius sagt, die Anten und Slawen hätten vorzeiten gemeinschaftlich Spori geheissen, von *σποραδην*, zerstreut in Hütten wohnend. Herr Pelzel ^{d)} aber meint, dieser Name bedeuete Krieger, Streitmänner, von dem slawischen Worte *sporju*, ich streite. Allein meinem Bedinken nach wird dieses Wort nie vom Kriege, sondern von bürgerlichen Verdrüsslichkeiten gebraucht ^{e)}, und würde also die Nation nicht zu Kriegern, sondern zu Zänkern machen. Prokopius sagt nicht, daß sich diese Völker so genant hätten, sondern sie wurden so genant. Das geschah von den Griechen. Ehe man sie unterscheiden lernte, ehe man ihre eigenthümliche Namen erfuhr, nante man sie Sporen, das ist, zerstreute, wandelnde. Unkunde der Erde brachte, Strythen, Sarmaten, Kelten hervor, konten nicht auf die nämliche Art Sporen entstehen?

Dem

b) l. c. p. 347.

c) Schlözers Probe Russ. Annalen. S. 54.

d) Kurzgefaßte Geschichte der Böhmen. S. 21.

e) Cnoph R. Wortwechsel. Cnophio ich widerspreche. Spor. P. der Streit, Sporny. P. zänkisch.

Dem ohnerachtet konnte der Name Sporen wirklich slawisch sein; Slawen und Anten konnten wirklich einst diesen Namen gemeinschaftlich geführt und nicht von den Griechen erhalten haben. Prokopius konnte den Namen aus dem Griechischen erklären, wie einst der Name der Germanen als lateinisch, weil sie fratres germani der Gallen wären, erklärt ward. Herr Dobrowsky hat eine sehr glückliche Erklärung gemacht, die ganz meiner Meinung entspricht. Er sagt nämlich ¹⁾: Ich vermuthete, daß unter diesem Namen der barbarische Laut Erb, (Serb, Sorb), welcher, dem feinen Munde der Griechen unaussprechlich, leicht in einen andern ähnlichen, dessen Erymon in der griechischen Sprache lag, übergehen konnte. Prokopius würde also so viel sagen wollen: erst hießen sie Serben, dann theilten sie sich, ein Stamm nannte sich Slawen, Slawen, Zajygen, der andere Anten, Heueden, Wenden, Serben. Dieses stimmt nun ganz genau mit meiner Behauptung überein. Die Anten werden von den bizantinischen Geschichtschreibern als Brüder der Slawen aufgeführt.

Da man den Namen des Volkes allgemein Slawen schreibt, so fiel man natürlich auf den Gedanken, ihn, so wie er nun lautet, aus der Sprache selbst herzuleiten. Man fand das Wort Slawa, welches Ruhm, Ehre andeutet ²⁾, und ward durch die

f) a. a. O. S. 3.

g) СЛАВА. R. S. Slawa. B. Slawa. P. Slawe. Wl. СЛАВЬНИ. R. Slawny. B. Slawny. P. berühmt, berüchtigt.

die Großthaten der Slawen verleitet, wirklich ihren Namen auf diese stolze Art zu erklären.

Wenn man diese kent, wenn man weiß, daß noch ein guter Theil Europens von ihnen beherrscht oder bewohnet wird, so findet diese Ableitung Beifall. Man erstaunet, wenn man ihre Geschichte liest. Einst unter andern Razionen versetzt, einst gewiß selbst unterwürfig ^{h)}, rissen sie sich los, und setzten den größten Theil Europens in Flammen.

Sie waren auch wirklich stolz auf ihren Ruhm. Ein Beispiel ist hinreichend. Ein Fürst oder Basan der Awaren hatte lang vor dem Jahre 582 von den slawischen Knjesen oder Fürsten durch eine eigene Gesandtschaft Unterwürfigkeit und Tribut gefordert. Die Antwort aber war: wo ist der Mensch unter der Sonne, der uns unter seine Botmäßigkeit bringen dürfte? wir sind gewohnt, fremde Länder zu erobern, aber die unsrigen entreisset uns niemand; dabei bleiben wir so lang, als noch Schwerdter in der Welt sind ⁱ⁾.

Ich war selbst der Meinung, daß sie ihren Namen von Slawa hätten. Allein durch eine genauere Prüfung und durch stärkere Gründe trete ich denenjenigen bei, die ihn von Slowo, das Wort, herleiten ^{k)}. Denn

B 2

1) „Wer

h) f. Gatterers Abriss der Universalhistorie, S. 507.

i) Menander p. 124.

k) S. E. der würdige P. Gelasius Dobner in Hayek Annal. Bohem. I. p. 45.

1) „Wer sollte ihnen — sagt der berühmte Herr Staatsrath Müller ¹⁾, — den Namen Slawen beigelegt haben? Sie selber? das wäre ruhmredig; Fremde? das wäre ungewöhnlich. Nachbarn pflegen sich eher nachtheilige Benennungen zu geben.“ Ueberdies würde dieses noch ein seltnerer Fall sein, wenn Griechen oder andere ihnen nicht einen griechischen, sondern sogar einen slawischen Namen beigelegt hätten. Eher konnten sie sie Sporen als Slawen nennen; leichter konnten diese die Germanen, Njemez, als Stumme heißen.

2) Der Name Slowen ist nichts anders als Jazygen; der letztere musste dem erstern, der die nämliche Bedeutung hat, weichen; aber Slawen konnten nicht so leicht auf Jazygen folgen.

3) Ihre Nachbarn die Germanen, mit denen sie wegen der Verschiedenheit der Sprache nicht reden konnten, nannten sie Stumme, Njemez; sich selbst aber Slowen, redende. Doch blieb dieser Name nur dem alten Jazygischen Stamme eigen, und die Serben scheinen ihn nicht alle gekant zu haben, und kennen ihn noch nicht alle. Mit recht ward also im fünften und sechsten Jahrhunderte der Unterschied zwischen Slawen und Anten gemacht, ein Unterschied, den wir, wenn wir acht haben, noch finden.

Ueber

¹⁾ Abhandlung von den Völkern, welche vor Alters in Rußland gewohnet — in Büschings Magazin 16. Th. S. 302.

Ueber die Benennung der Deutschen, die allen jetzigen Slawen gemein ist, Njemez, findet man die sonderbarsten Mutmassungen. Freilich ist es auffallend, daß wir von den Ausländern so verschieden benent werden; bei den Britten Germainis, bei den Franzosen Allemands; bei den Welschen Tedeschi; allein diese Erscheinung läßt sich erklären, so bald man annimt, daß Albions Bewohner zuerst unsre Vorfahren als Germanen, die Franken als Almannen, und die Italiener als Deutsche kennen lernten. Aber der Name Njemez ist auffallender, weil er von keinem teutschen Volke — man denke ja nicht an die Nemeter — entlehnet sein kann, und weil er so allgemein von allen Slawen, vom Russen wie vom Serben, vom Tschechen wie vom Polen und auch noch von andern Völkern z. B. von den mittlern Griechen, gemeinschaftlich uns beigelegt wird. Herr Scherer ^{m)}, der ihn nur bei den Russen, Ungarn und Türken kante, leitet ihn von dem Worte Nämets her, welches bei den Türken und Persern einen Filz von Kameelhaaren anzeigen soll ⁿ⁾, und glaubt, daß die Tataren, da sie unter Batü-Chan in Rußland einfielen, und viele europäische Offiziere unter den Russen mit Filzhüten erblickten, dieselben Njemez genant

B 3

m) Nordische Nebenstunden I. Th. S. 158.

n) in *Richardson's Dictionary Arab. Persian*, in beiden Theilen habe ich das Wort vergeblich gesucht.

genant hätten, und diese Benennung dann auch von den Russen angenommen worden wäre.

Diese Behauptung ist wirklich erzwungen, und fällt ganz über den Haufen, so bald man weiß, daß alle slawische Stämme, und also auch diejenigen, die nichts von den Tataren wußten, den Deutschen diesen Namen allgemein beilegen, z. B.

Deutschland: Нѣмецкая земля. R. německa zem. B. njemski kraj. S. 1. Niemcy. P.

Der Deutsche Нѣмецъ. R. němec. B. niemiec. P. nimz. S. 1. Niemc. Kr. Niamz. Wl.

Deutsch Нѣмецкій. R. S. německy. B. niemiecky. P. nimski. S. 1. 2. niemce. K.

Diese Uebereinstimmung zeigt das tiefste Alterthum des Namens an. Die Germanen heißen also Njemez, weil man nicht mit ihnen reden konnte ^o). Bei dieser Erklärung, die gewiß die richtige ist, erklärt sich der Name der Slawen von selbst.

4) Diejenigen slawischen Stämme, welche diesen allgemeinen Namen noch kennen, schreiben ihn nicht Slawen sondern Slawen.

So nennen sich die so genannten Kassuben in Pommern Slowienci; die Winden im Viertel Zilli Slowenzi ^p); in den alten russischen Schriften, auch beim Nestor — wenn gleich sein teutscher Ueber-

^o) stumm heißt Нѣмьля. R. němy. B. niemy. P. S. 1. nimi. S. 2.

^p) Popowitsch S. 304.

Uebersetzer Slawen schreibt — Komt dieser Name allemal Slowäne vor, auch wird in den nowgorodischen Annalen einer Stadt Slowenks gedacht, die Herr Müller ¹⁾ für Staroe Goro-dischtsche ²⁾ nahe bei Nowgorod ³⁾ hält. Die Polen heißen einen Slawen Slowak.

§. 4.

Slawische Stämme.

Daß Jazygen oder Slawen und Serben der allgemeine Name des ganzen Stammes gewesen, habe ich bereits gezeigt. Er bestand gewiß aus mehreren Völkerschaften, die in der Zeitfolge sich aus ihren alten Wohnsitzen entfernten und neuere suchten. Serben, Tschechen, Rugier, Ehrwaten und andere waren also keinesweges ausgehende Kolonien, sondern einzelne unabhängige Stämme, die einerlei Sprache redeten, und daher sämtlich Slawen sind.

Im Jahre 591 fielen den Trabanten des Kaisers Tiberius Maurizius drei Männer in die Hände,

B 4

die

1) a. a. D. S. 303. und in den Saml. zur Russ. Gesch. V. 382.

2) Topozime heißt, eine große, aber schlechte oder wüste Stadt, ein Dorf, das ehemals eine Stadt war. Mit dem Zusaze Cmapoe, alt müste es schon in den ältesten Zeiten diese Veränderung erlitten haben.

3) Neustadt, wahrscheinlich im Gegensaze des vorigen.

die von Geburt Slawen, aber unbewasnet waren, und nur Sichern bei sich führten. Sie sagten, sie wären Slawen, die an dem äußersten Ende des westlichen Ozeans wohnten, und über funfzehn ^{a)} Monate auf der Reise zugebracht hätten. Sie versicherten, sie spielten auf der Zither ^{b)}, weil sie nicht mit Waffen umzugehen verstünden; sie lebten friedlich und ruhig, weil sie kein Eisen im Lande hätten; sie spielten auf der Leier ^{c)}, weil sie die Trompete zu blasen nicht verstünden, und glaubten, die Beschäftigung mit der Musik wäre für sie das beste, da sie den Krieg nicht kenneten ^{d)}. Herr Müller ^{e)} hält sie für die Nowgoroder. Im folgenden Jahre bekam Alexander einige Slawen gefangen, die er durch die ärgsten Martern nicht dahin bringen konnte zu gestehen, wo sie her wären. Schon dieses beweiset, daß in den ältern Zeiten verschiedene von einander unabhängige Stämme das große Volk der Slawen ausmachten.

Man hat sich über die Namen der jezigen slawischen Völker sehr gemartert und gestritten. Den größten Streit erregte Lech und Tschech; jener mußte der Stammvater der Polen, dieser der Böhmen sein. Es wurden sogar Preisfragen über die Existenz

a) Theophanes schreibt achtzehn.

b) sicher die Gusla, wovon, S. 16.

c) vielleicht der Koflo. Ebd.

d) Theophylactes L. VI. c. 2. p. 145.

e) a. a. D. S. 205.

stanz dieser Fantome aufgegeben. Der würdige Dobner hat unendliche Verdienste, daß er beide aus der Geschichte vertrieb.

Herr Dobrowsky ^{f)} nimt bei Erklärung slawischer Völkernamen den richtigen Satz an: „Man muß die meisten, wo nicht alle, Völkernamen von der Lage und Beschaffenheit ihrer Wohnsitze herzuleiten suchen.“ Selten wird man Völker finden, die sich von einer Person benennen, und es war z. B. Thorheit nur zu glauben, daß Rom vom Romulus benent worden sei. Der umgekehrte Fall war möglich, und geschieht noch täglich.

Herr Dobrowsky waget eine, meines Erachtens sehr glückliche Erklärung des Namens Tschech ^{g)}. Er sagt, er bedeute vordere, vornwohnende, von dem veralteten Worte čij (čiji) oder ehemals četj, welches sich noch in den zusammengesetzten Wörtern na-čiji, po-čiji, za-čiji, anheben, anfangen fände. Dieses Stammwort ist wirklich noch überall in der Zusammensetzung zu finden; z. E.

Der Anfang po-čzatek. P. po-čatek. B. spo-čzatk. S. I. на — чаторь. R.

Das alte Imperfektum vom počiti soll Böhmisches in der ersten Person po-čech heißen.

B 5

III

f) S. 10.

g) S. 14.

Ist diese Ableitung richtig, so sind die Tschechen, die vorn an der Spitze wohnenden Slawen, und ihr Name ist also fast der nämliche, den ihre Vorfahren die Markmannen, welche auch Gränzler waren, führten.

Der Name der Tschechen ist alt, ob er gleich bei den böhmischen Schriftstellern erst im 14. Jahrhunderte vorkommt. Dalemiſk nennt sie zuerst so; aber er war der erste, der zu seiner Heimchronik die Landessprache wählte. Seine Vorgänger, die lateinisch schrieben, hatten nur mit Slawen und Böhmen zu thun. Die andern slawischen Stämme kennen auch diesen Namen. З. Е. чехъ. czech. R. S. 1.

Wenn dieses nicht wäre, wenn nicht überall der Name, Tschech lautete, so würde ich ihn für das ehrwürdige Ueberbleibsel von Tazygen halten.

Der Gegensatz von den Tzechen oder vordern Slawen sind die hintern oder Schlesier, Slesier ^{h)}. Aus folgenden Wörtern leuchtet das Stammwort vor:

Die Folge Sled. В. Послѣдованіе. R.

folgen nasledowati В. Послѣдовати. R.

zuletzt posled, posleze. В. Нопослѣди. R.

naposlede. S. 1. naposlies. S. 1. * nasletku, naposletku. S. 2.

der letzte posledni. В. Послѣдніи. R. pos-

lenje. S. 1. posleni. S. 1. * fsledni. S. 2.

Die

^{h)} Dctrowsky, S. 13.

Die Pommern sind Leute, die am Meere wohnen ⁱ⁾, was die germanischen Friesen waren.

Die Polaben sind Bewohner der Elbe, von po an und Labe, der wendische Name der Elbe.

Die Polen sind Bewohner des Blachfeldes, von Pole, das Feld, die Ebene.

Die Serben in der Lausitz nannten ihr Land Lu-
Liza, von luza der Sumpf.

Die Morlaken in Dalmazien nennen sich Wlaffen; oft werden sie Morwaffen genant, woraus ihr jeziger Name entstanden ist ^{k)}. Der erstere Name zeigt ein starkes, mächtiges Volk an ^{l)}; mit dem Zusaze More, — welches, wie obengebacht, Meer bedeutet — sind sie Leute, die mächtig zur See waren, oder vom Meere kamen.

Die Chrowaten, oder wie sie ehemals genant wurden, Welochrowaten (Βελοχρωατοι) be-
fassen, wie Konstantin sagt, ein grosses Land. Herr Dobrowsky ^{m)} glaubet, dieses in ihren Na-
men zu finden. Man kan sich auch wirklich täuschen
lassen, denn so heist:

groß well. Kr. weli. S. 2. weliki. S. 1. *. 2. ve-
liki. D. weliky B. велики. S. великий.
R. wielki. P. wilky. Pol. wulki. S. 1.

Der

i) po an, more, Meer.

k) Fortis Reise. I. Th. S. 61.

l) władza. P. власшь. R. Macht. власпный.
mächtig.

m) S. II.

Der Berg Гора. R. gora. P. D. gohra. S. 2. gorra. Kr. hora. B. S. I. tchiora. Pol.

Welochrowaten wären also diejenigen, die innerhalb großer Berge wohnten. Das sagt auch Konstantin: *χρωβατοι προς τον ενν*. Sie hießen daher Chorowaten. Die slawische Sprache hat einen Buchstaben, der aus tiefer hohler Kehle herauf geholet, und von manchen Stämmen g, von manchen h geschrieben, aber auf gleiche Art ausgesprochen wird, und ziemlich viel ähnliches mit dem Spanischen g hat. So konnte auch Konstantin den Namen Gorowaten oder Chorowaten sehr leicht Chorowaten schreiben.

Allein die Erklärung dieses Namens ist nicht richtig; er zeigt vielmehr weiße Bergbewohner an. So nent sie auch Nestor, weiße Chrowaten ²⁾. Man erinnere sich, daß es eben so auch weiße Ungern, weiße Serbler gab.

Weiß heißt bily. B. bëli. S. 2. bjely. S. 1. бѣлыи. R. bialy. P. biola. Pl. baltas. Li. balts. Le.

Die deutschen Slawen hatten überdieses in jeder Gegend andere Namen; da sie aber nicht mehr existiren, so würde es unnöthig sein, mich bei ihnen lang aufzuhalten ³⁾. Auch die slawischen Bewohner Russlands bestanden bei Kuriks Ankunft aus mehreren Stämmen, z. B. Kriwitschen, Meränen, Wessesen,

²⁾ S. 41. der deutschen Uebersetzung.

³⁾ *Crugeri*, Orig. Lusat. p. 159. Schöblers allgem. Nord. Geschichte S. 230.

sen, Muromenⁿ⁾. Die Bulgaren sind ein altes Volk, jetzt sind sie Slawen. Ihr Name heißt schwerlich: Bewohner der Wolgaⁿ⁾. Aus dem Slawischen kan er nicht abgeleitet sein, oder die Bulgaren würden zu wütenden Delfen werden. (Болъ. ЯРИИ). Wer würde dem Etimologen diese Thorheit verzeihen!

Die Dalmaten sind Slawen. Ob sie es von je her waren, weiß ich nicht. Sie erhielten den Namen von ihrer Stadt, Delmion oder Dalmion. Ich kenne kein anderes slawisches Wort, als: Dal, dala. P. dalekost. B. dalokofz. S. 1. Die Entfernung, Weite, daleki. Kr. entfernt, Далекіи. R. weit, daloko S. 1. daloki. S. 2. daleko. B. weit. Waren die Dalmaten Slawen, so waren sie die entferntwohnenden, welches wirklich mit ihrer Lage übereinstimmt.

Herr Fortisⁿ⁾ beruft sich auf die Namen mehrerer alter illirischer Städte, Flüsse, Berge, Personen und Völker, um darzuthun, daß schon zu den Zeiten der römischen Republik in Illyrien die slawische Sprache existirt habe. Ich will einige zu erklären wagen. Bilazora, die weisse, glänzende Morgenröthe; lagora, hinter dem Berge; Triskolus, Dreißig, Dreipfeiler; Ochra, Schutz, beschützt u. s. f.

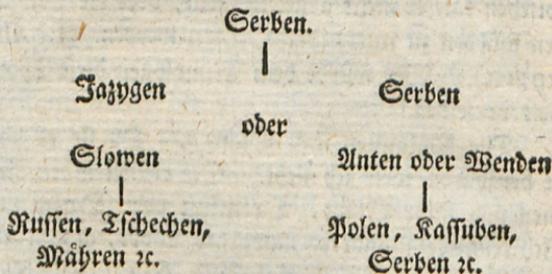
Dieses

p) St. Petersburg. Journal. 1. Th. Mon. Junius. S. 52.

q) Schlözers Probe N. II, S. 65.

r) I. S. 65.

Dieses sei genug von den heutigen slawischen Stämmen. Zur Rückweisung diene folgende Stammlister.



§. 5.

Karakter und Bildung.

Boshast und tückisch sind sie gar nicht, sagt Prokopius ^{a)}. Unter einander bezeigten sie sich höflich, umarmten und küßten einander, wenn sie zusammen kamen ^{b)}. Diesen Ausbruch der Freundschaft findet man noch bei mehrern slawischen Zweigen. Z. E. bei den Bewohnern Dalmaziens ^{c)}, bei den Russen und andern.

Unversöhnlichkeit störte ihre Verbindung nicht; dafür hatten sie die Gastfreundschaft ^{d)}, und in einem

a) a. a. D.

b) Saxo. L. XIII.

c) Scyth. I. 101.

d) Helmold. I. 2. 43.

einem Maasse, dem wohl diese gerühmte Tugend der Germanen nachstehen muß. Ein Gastzimmer war beständig bereit, in welchem ein reinlicher mit Speise und Trank besetzter Tisch jedem Fremden zum Gebrauche gewidmet war; leere Schüsseln wurden gleich wieder mit vollen vertauschet, und alles, wenn niemand mehr aß, für dem Ungezieser mit einem reinen Tuche bedekket ^{e)}. Helmold ^{f)} beschreibt das Gastmal, das der König Pribislaw von Brandenburg gab, sehr vortreflich, und versichert, daß kein Volk den Slawen in der Gastfreundschaft vorgehe ^{g)}.

Noch finden wir diese Gastfreundschaft bei den mehresten Stämmen, da der Luxus den gemeinen Mann wohl noch nirgends kultiviret hat, als bei den Wlaffen in Dalmazien ^{h)}, und bei allen Illirern ⁱ⁾. So auch bei den Serben in der Oberlausiz, bei welchen man fast immer einen gedeckten Tisch findet ^{k)}. Der russische Bauer theilet von seinem Vorrathe, er sei so gering als er immer wolle, gern jedem Fremden mit ^{l)}.

Sie

e) *Andreas*, Abb. Bamberg. ed. Iaschii. p. 325.

f) *Chron. Slav.*

g) *Möhsens Geschichte der Wissensch. in Brandenburg.* S. 65.

h) *Sortis.* S. 81.

i) von Taube Beschreibung von Eslawonien. I. 66.

k) *Provinzialblätter.* I. S. 14.

l) *Supels nordische Miscellanien.* I, S. 56.

Sie sorgten außerordentlich für die Armen, Man sah keinen Bettler unter ihnen ^{m)}, und noch jetzt findet man sie unter den Serben in der Oberlausiz nicht. So sorgen auch die Kassuben für jeden Bettler ⁿ⁾.

Der Diebstal war ein unbekantes Laster, und ist es im Grunde noch. Allein, Speisen und Getränke zu entwenden, um Gäste bewirten zu können, hielten sie für kein Verbrechen. Beides, die Unbekantschaft mit dem Diebstal und die Entwendung des Obstes, als eine unbekante Sache, findet man noch bei den Kassuben ^{o)}. Sie wunderten sich daher über die Christen, die alles für sich selbst verschlossen ^{p)}.

Daß Tapferkeit sie auszeichnete, ist wohl nicht erst zu erinnern nöthig, denn ohne dieselbe hätten sie nie die Besitzer der grossen Länder werden können, die sie zum Theil noch haben. Mit der Tapferkeit war die Liebe zur Freiheit, welche schlechterdings nicht die geringsten Fesseln gelitten haben würde, genau verbunden. Schon Mela sagt von der sarmatischen Nation, sie sei bellatrix, libera, indomita

m) Chron. Slauica. ap. Lindenbrog. Scriptor. Septentr. p. 202.

n) Brüggemanns Beschreibung von Pommern. I. p. LXIV.

o) Büschings wöchentl. Nachrichten. V. S. 190.

p) Mähfen. S. 69.

mita 7). Noch finden wir diesen Muth. Herr Möhsen 8) führt Zizka's Beispiel an. Die außerordentliche Unererschrockenheit der Russen ist bekant. Von der ausgearteten Tapferkeit der Polen haben wir in den ueuesten Zeiten traurige Beispiele gehabt. Die kleinern unterdrückten Stämme der Serben und Kassuben haben diese Vätertugend nicht verloren, wenn es auch wahr sein solte, daß die letztern nur pralende Großsprecher wären 9). Ihr Gemüth war zur Frölichkeit geschaffen. Noch ist ihr Hang der nämliche. So ist der Russe heiter und frölich 10). So ist der Dalmate, und jeder Illyrier aufgewekt; so jauchzet der gemeinste Pole immer noch unter dem härtesten Drucke. Der Serbe in der Lausiz, der oft täglich seinem unserbischen Herrn zu Hofe dienen, oft harte Behandlungen von seinem Junker erdulden muß, oft nur ein armseliges Laßguth besizet, und ein Thor sein würde, wenn er es im geringsten verbessern wolte, da er nicht weiß, wie lang er es besizen werde, ist heiter und freuet sich seines Lebens. Ein Volksliedgen von ihm, trägt ganz seinen Karakter bei sich; „Hanchen mein Liebgen, sei frölich, wenn du auch kein Körngen gesüet hättest 11).“

Dieser

7) L. III. 4.

8) S. 71.

9) Büsching. S. 201.

10) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 474.

11) Provinzialbl. I. S. 15.

dieser heitere Muth konte in Leichtsinngigkeit ausarten. Und wie mich dünkt, so artete er auch hier und da aus. Ich weis Beispiele, daß gut und wirtschaftlich denkende Männer in der Lausiz, die Laßgüter aufheben und ihren wendischen Bauern erblich geben wolten, aber entweder nicht durchdrangen, oder Mühe hatten, dem mißtrauischen Bauer Nutzen und Schaden klar zu machen. Zuvor traf jeder sein Haus und Hof berührende Schaden, seinen Herrn; nun trifft er ihn, nun soll er sorgen, und kan nun nicht mehr geruhig zusehen, wenn seine Hütte abbrent, oder sein Vieh verunglückt. Solte dieser Fehler nicht vielleicht auch in andern slawischen Stämmen zu finden sein?

Unter die Nationalgebrechen gehöret gewiß die Grausamkeit. So wie die Leichtsinngigkeit die Begleiterin des heitern Gemüthes sein konte, so war die Grausamkeit die natürliche Folge, ihrer durch keine Kultur gemilderten Tapferkeit. Hier und da gehet sie jetzt in Rachsucht über. Auffallend stark ist sie bei den Dalmaten. Bei ihnen prediget die Mutter schon dem Säugling vor, den beleidigten Vater zu rächen; bei ihnen wird Rache und Gerechtigkeit mit einem Worte bezeichnet ^{x)}. Der Herr Probst Haken führet die nämliche Klage über die Kasuben ^{y)}.

Ein

x) Fortis S. 88.

y) Büsching S. 200.

Ein anderes Laster scheinete die Liebe zum Trunke gewesen zu sein, über die wir aber jetzt nicht genau urtheilen können. So viel ist gewiß, daß die mehresten Stämme ihn jetzt unter die Freuden des Lebens rechnen. Am mehresten aber zeichnen die Russen und Dalmaten sich aus.

Ob sie zur Wollust geneigt waren, weiß ich nicht. Aber die Ehe hielten sie heilig. Eine Hure nennen sie gemeinschaftlich noch Kurwa.

Von den Abendländischen Geschichtsschreibern werden sie auf der hässlichsten Seite geschildert; ihnen sind sie untreu, unbeständig, lasterhaft, dum, ungelehrig, verwegen, diebisch, unbarmherzig, u. s. f. ²⁾. Aber, wer sieht nicht, daß hier der Religionshaß redet? Waren sie untreu, waren sie unbeständig, so waren sie es gegen Christen, die sie um der Religion willen, oder vielleicht nur um ihre Länder in Besitz zu nehmen, auf die schrecklichste Art behandelten. Man gab ihnen die schimpflichsten Namen. Daß man sie Hunde nante, ist bekannt. Noch werden die Eschechen von den benachbarten Teutschen Stokböhmern genant. Die Serben in der Lausitz hält man für ruffisch und böshast gegen die Teutschen. Oft werden sie wendische Kuhdiebe genant ³⁾. Allein, auch ihre Lücke, die ich lieber

E 2 Wiß-

2) Anachs Kirchengeschichte der Oberlausitzischen Sorbenwenden. S. 59.

3) Provinzialbl. I. S. 9.

Misträuen nennen wolte, entschuldige ich. Gegen Personen, die ihre Sprache verstehen, sind sie nicht zurückhaltend. Sie wissen zu gut, daß sie die Herren des Landes waren, daß jetzt ihre Feinde, die Deutschen besitzen; die gegen sie verübten Grausamkeiten schweben ihnen noch im frischen Gedächtniß, und sie nähren sich mit der Hofnung, daß sie einst wieder ihr Haupt emporheben, und ihre Unterdrückter unterjochen werden. Noch haben sie mündliche Ueberlieferungen von ihren ehemaligen Schicksalen, die sie aber vor den Deutschen sehr geheim halten.

Der jezige Karakter der einzelnen Stämme hat noch immer viel Originalität. Man findet ihn in den Reisen und in andern Schriften geschildert. Herr Probst Haken beschreibt die slawischen Pommeren, oder die sogenannten Kassuben fast auf die nämliche Art, wie ihre Vorfahren von den Geschichtsschreibern der damaligen Zeiten gezeichnet wurden ^{b)}. Vielleicht sind sie nur gegen die Deutschen so falsch gesint, die sie hassen ^{c)}.

Den Karakter der Serben in der Oberlausiz hat Herr Horstschansky beschrieben ^{d)}. Den Nationalkarakter der Russen hat Herr Hupel weitläufig geschildert ^{e)}; welches um so nothwendiger war, da
der

b) Büsching S. 201.

c) Eb. S. 182.

d) Provinzialblätter I. St.

e) Nordische Miscellanten I. St.

der schwelgende Abbé Chappe d'Auteroche ^{f)} ihn so verzeichnet hatte, und wahrscheinlich die Ehre genoss, von der grossen Monarchin selbst lebhaft und heissend widerleget zu werden ^{g)}.

Ihre körperliche Bildung war schön. Sie waren durchgängig lang und stark an Gliedmassen; ihre Haut war nicht sehr weiss, und ihr Haar nicht blond, und doch auch nicht ganz schwarz, sondern bei allen röthlich ^{h)}. Die abendländischen Geschichtsschreiber geben sie auch für ein gesundes und starkes Volk aus ⁱ⁾.

Ob die jezigen Stämme noch diese Bildung haben, wage ich nicht zu bestimmen. Durch Vermischung mit andern Völkern, als Deutschen, Tataren, Hunnen, Madscharen u. arteten sie gewiss aus. Herr Forster, der seinem eigenen Gesändnisse nach die mehresten gesehen hat, beschreibt sie braun mit braunen Augen von starker und grosser Leibesbildung ^{k)}.

Herr Hacquet ^{l)} sagt von den jezigen Illyriern: sie sind alle mager und haben nicht die angenehmste

E 3

Ge.

f) Voyage en Siberie. Paris 1768. 4.

g) f. Bernouilli's Reisen. V. S. 148.

h) Procop. l. c.

i) Nöhsen. S. 63.

k) Michaelis l. c. p. 98.

l) Beobachtungen auf einer Reise nach Semlin; in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen. II. S. 242.

Gesichtsbildung; aber ihr Wuchs ist schön und ihre Nerven sind stark; Schnürbrüste und Bindeln sind unbekant, daher haben sie auch keine höckerigten und übelgewachsene oder verdrehte Kinder.

§. 6.

Religion.

Die Slawen erkanten ein ewiges Wesen und nannten dasselbe Bog ^{a)}. Es war eine Zeit, wo man alles aus dem Hebräischen herleiten wolte, und da musste denn dieser Name Gottes von Jehova herkommen ^{b)}. Allein, dieses Wort ist sicher slawisch. Man will es vom Zeitworte sein herleiten ^{c)}, und es also ein Wesen bezeichnen lassen. Ich sehe aber wirklich nicht gut die Möglichkeit dieser geraden Abstammung ein; denn das ganze Zeitwort Byt, konte zu Bog nicht mehr als den ersten Buchstaben liefern. Die ganze Flexion von Byt oder Byts in Bog ist meinem Ermessen nach in keinem slawischen Dialekte möglich.

Plato

^{a)} Borb. R. Sl. S. Bog. P. K. S. 1. Chr. schl. bohg. S. 2, Bug. Kr. Büh. B. Biißatz. Pol.

^{b)} s. *Mich. Frenzel de idolis Slauor. in Hoffmanni Scriptor. Rer. Lufat. II. p. 66.*

^{c)} byti. B. БИТЬ. R. bit'. Kr. — być. P. bycz. S. 1. busch. S. 2. sein.

Plato sagt einmal ^{d)}: die alten Griechen hätten erst Sonne und Mond und die andern Himmelskörper angebetet, von deren immerwährenden Laufe der Name *Θεω* entstanden ^{e)}, und hierauf auch den andern Göttern beigelegt worden sei. Die slawische Sprache begünstiget diese Idee, indem ich das Wort *Bog* sehr gut von *Bjegam*, ich laufe ^{f)} ableiten kan, so daß aller Zwang wegfällt. Solte aber diese Erklärung dennoch gezwungen scheinen, so versichere ich, daß ein Wörterbuch nach Fulda's Art geordnet, zeigen würde, daß *Bog*, *Bjegam* und *Byt* sehr nah aneinander gränzten. Unterdessen leite ich *Bog* lieber von *Bjegam* als von *Byt* her.

Die Folge der Ideen, wie die Slawen ihre Theologie bildeten, erweiterten oder verengten, kan mir keine Sprache mehr zeigen. Kurz, sie kanten die Gottheit, ob durch den Lauf der Gestirne, oder durch seine Allwirksamkeit, weiß ich nicht.

Sehr zeitig ward ihnen die Lehre von zwei Prinzipien, dem guten und bösen bekant, und zwar gewiß noch ehe sie nach Europa übergingen. Vielleicht war sie schon denjenigen eigen, von denen die Razion entsproß, denn wie mich dünkt, so begleitete sie die Menschen von je her, und artete her-

E 4

nach

d) Cratylus. p. m. 52.

e) *Θεω* ich laufe.

f) *biegam*. P. *бѣгаю*. R. *bježu*. S. 1. ich laufe. — (*bjeham*, S. 1. laufe sehr.) *bieg*. P. *bjech*. S. 1. der Lauf.

nach aus. Vorzüglich war es eine Lehre des Morgenlandes und ist es noch. Von sich selbst konnten sie sie nicht erfinden, von ihren europäischen Nachbarn, den Germanen und Eschuden, das ist, Esthen, konnten sie sie nicht lernen, und doch haben sie sie; also werden sie selbige wohl schon in ihren ältesten Wohnsitzen, und in ihrer frühesten Kindheit gekant haben.

Wenn Prokopius ^{g)} sagt, daß sie einen einzigen Obergott, der nur allein der Herr der Welt sei, und von dem der Blitz herkomme, erkannten, so ist dieses die Beschreibung des guten Gottes, den sie anfangs nur vorzugsweise Bog nannten.

Der Urheber des bösen war Eschart, der Name, womit jetzt einige Stämme noch den Teufel benennen ^{h)}, da andere das kirchliche Wort Djabel wählten ⁱ⁾. Der Name Eschart kommt von tsharany schwarz her. Diese Benennung ist uralte, und mit Bog eines Ursprunges, findet sich daher überall, und wo Djabel die Stelle des Eschart's einnahm, so finden wir doch denselben in dem Namen der Zauberer wieder ^{k)}.

Der gute Gott erhielt in den folgenden Zeiten mehrere Beinamen, die sich alle auf seinen Charakter, welcher

g) a. a. D.

h) Чорнб. czert, czart S. 1. czart P. zart S. 2.

i) Die Krainer nennen ihn *Hudizh*, woraus die Polaben *Scheidatsch* stimmelten; wovon unten S. 16.

k) f. S. 7.

welcher Licht ist, bezogen. So ward der Bielbog, der Gott des Lichtes oder der weisse Gott genant ^{l)}, welchen Namen schon Helmod ^{m)} hat. Hernach nanten sie ihn auch den Morgengott, den Gott der Morgenröthe, Jutrybog ⁿ⁾. Von ihm hat wahrscheinlich Jüterbof den Namen ^{o)}. Wenn der nachherige Gdze Swantewit durch heiliges Licht übersetzt werden darf ^{p)}, so würde es noch eine andere Benennung des guten Gottes sein ^{q)}.

Diese Namen aber kamen doch wohl nicht eher auf, als bis Tschart auch den Beinamen Bog erhielt und zum Tschernebog oder schwarzen Gotte ward ^{r)}, welches erst nach der grossen Trennung oder Verrückung geschehen konnte. Und so hatten sie nun einen weissen und schwarzen Gott, Bielbog

E 5

bog

l) bily. B. biały. P. etc. weis.

m) L. I. 52.

n) утро. R. jutro. P. utro. H. intra. Kr. juzy. S. 1. jutcho. S. 2. morgen. утренная заря. gjtrnj zará. B. die Morgenröthe. Andernwärts nur zorza. P. forá. S. 2. (serniczka. S. 1.) зоря aber heist eigentlich jede Röthe am Himmel.

o) P. J. Eckhardi Script. Rer. Intreboc. 1734. 4. T. 1. p. 53.

p) swiaty. P. heilig. svit. Kr. der anbrechende Morgen.

q) s. die verschiedenen Ableitungen in Knauth. a. a. D. S. 15.

r) Черныи. R. černy. B. czarny. P. czorny. S. 1. zarni. S. 2. zhern. Kr. schwarz; bei den Wladen tšcherni schwärzen.

bog und Eschernebog. Ob alle Stämme dem Eschart diesen Namen gaben, weiß ich nicht, da mich die Nachrichten verlassen.

Anfangs schrieben sie dem guten Gotte wohl alles Gute zu, was geschah, so wie sie von dem bösen alles Böse herleiteten. Er war der Urheber der Welt, die er erbauet hatte, daher ist sie schön und helle, daher führet Licht und Welt noch einen gemeinschaftlichen Namen Swjet ⁵⁾. Eine Erscheinung, die uns aufmerksam machen muß, da wir sie auch in *κοσμος*, mundus und Welt finden. Sollte nicht diese Bemerkung uns ebenfalls einen Wink geben, daß slawische, griechische, römische und germanische Erkenntnis aus einer Quelle gestossen sei, und daß alle vier Nationen von einem Volke herkommen möchten? Und von der Idee, die die Slawen mit der Welt verbanden, bildeten sie auch das Wort heilig ⁶⁾. Die Erschaffung der Welt, welche das Werk des guten Gottes war, nannten sie ohne fernern Zusatz, die Erbauung ⁷⁾.

Spä-

5) Свѣтъ. R. swét. B. swét. S. 2. swjet. S. 1. svejt. Kr. swiat. P. K. swietas. Li. die Welt. Свѣтъ. R. swétlo. B. swétlo. S. 2. swieca. P. swjeza. S. 1. swiefa. Li. swietlost. Ill. das Licht.

6) Свящъи. R. S. swjsh. Sl. swaty. B. swjaty. S. 1. swet. Kr. swéti. S. 2. swięty. P. K. swentat. Li.

7) Твореніе. R. створенѣ. S. stworenje. S. 1. stworenj. B. stworzenie. P. — der Schöpfer schworizel. S. 2. twaricz. S. 1. bauen. stwariti. Kr. schaffen.

Späterhin fanden sie ihn zu groß dazu, als daß er sich um die Regierung der Welt bekümmern sollte; sie überließen ihm also nur die Sorgfalt für die himmlischen Dinge ²⁾. Daher hatten sie keine eigentliche Idee mehr von ihm, formten sich auch selbst bei der größten Abgötterei, kein Bild von ihm, das ihn vorstellend sollte, und behielten am Ende bei der Menge gebildeter Götter, nur noch eine dunkle Idee von dem erhabenen unbildlichen Wesen.

So fingen sie zuerst an Flüsse, Nymphen und andere Geister zu verehren ³⁾. Hernach wurden diese zu Untergottheiten erhoben. Sie stamten aber doch alle aus dem Blute des Obergottes her, und waren besser, je näher sie mit ihm verwandt waren ⁴⁾. Herr Masch theilte neuerdings die Götter in vier Klassen ⁵⁾, worüber aber wohl kein Beweis geführt werden kan.

Diese Gottheiten entstanden erst, nachdem die einzelnen Stämme sich fernere Wohnsitz gesucht hatten. Man würde sich daher vergeblich bemühen, die Götter der teutschen Slawen bei den Russen zu finden. Hier ist ein kleines Verzeichniß der slawischen Götzen *:

I. Teute

x) *Helmold. Chron. I. 83.*

y) *Procopius. l. c.*

z) *Helmold. l. c.*

a) Gottesdienstliche Alterthümer der Obotriten. S. 28.

*) Der verdienstvolle Herr von Bienenberg liefert in seiner Geschichte der Stadt Königgrätz I. Th. S. 47. ein großes Verzeichniß slawischer Gottheiten.

I. Deutsche Slawische: Auch diese waren nicht bei allen Stämmen gleich, welches schon Helzhold bemerkt. Pommern und Lausiz verehrten nicht immer gleiche Gottheiten.

1) Swantewit oder Swantewiz. Wahrscheinlich war er der oberste und beste unter den gebildeten Göttern. Er war ziemlich bekant, und ward in slawischen Deutschlande wohl überall und vorzüglich in Arkon verehret ^{b)}. Sein Name heist gewiß nichts anders als heiliges Licht. Unter denen in Priskwitz gefundenen Alterthümern befindet sich ein Göze mit der Inschrift Schwaiptix Belbog ^{c)}. Dieses ist nun sicher keine besondere Gottheit, sondern der Swantewiz, selbst der Zusatz Belbog dient zur Erklärung desselben: Swantewit oder Belbog, das heist der gute Gott den wir Swantewit nennen, oder Swantewit ein guter Gott. Haben die Preussen einen Schweiptix verehret, so brachte diesen Namen ihr verdorbener nur halbslawischer Dialekt hervor. Daß auf dieser Idole der nämliche Name steht, zeigt wohl an, daß sie nicht in den Tempel zu Rhetra gehörte.

Manche glauben, Swantewit heisse so viel als heiliger Vitus, es ist aber ein Mißverständnis. In Slawonien ward er unter dem Namen Wid
ver-

b) Saxo Grammat. ed. Klotz. L. XIV. p. 501.

c) Alterth. der Obotriten. S. 83.

verehret. Und noch feiern die Hirten von Pogliza das Fest des heiligen Weits durch Anzündung wohlriechender Hölzer ⁴⁾.

Sonderbar ist die Bemerkung des Grafen Klements Grubissich, der das alte slawische oder glagolitische Alphabet für eine Blasphemie erklärt ⁵⁾. Er übersetzt nämlich die auf einander folgenden Buchstaben *As, Buz, Wid*, u. s. f. also: Ich, Gott, Wit, sage, gut, iss, zu leben, von dem Felde, der Erde, und, wie, Männer, zu denken, u. s. w. So auffallend diese Bemerkung ist, so ist sie doch nur ein spielender Witz. Um dieses zu zeigen, übersetzte der würdige P. Adauktus Bogit den Anfang also: ich, Gott, sehe, spreche, gut, iss, zu leben, von den Kräutern, der Erde ⁶⁾.

2) *Nadegast*, war ziemlich auch allen in Teutschland wohnenden Slawen bekant, aber sein Name ist kaum mehr richtig zu erklären ⁷⁾. Alle Ableitungen thun mir keine Genüge, am wenigsten diejenigen, die Herr Masch bei denen in Prilwitz gefundenen *Idolen* desselben annimt ⁸⁾. Könnte sein
Name

d) Sortis II. 129.

e) In originem Alphab. Sclavon. Glagol. vulgo Hieronymiani disquisitione, Venet. 1766. p. 46.

f) s. Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen I. 182.

g) Knauth S. 17.

h) S. 52.

Name nicht den Gott der Freude anzeigen i)? Eben so gut könnte man in ihm einen wohlthueden, freudigen Fremdling finden, wodurch Herr Masch in seiner Meinung, daß die Wenden ihn bei ihrer Ankunft in Mecklenburg schon vorgefunden hätten, bestärkt werden könnte k). Kurz mir ist der Name nicht erklärbar.

3) Prowo, d. i. der Gott der Gerechtigkeit. Wo anders ja dieser Götze existirte.

4) Schiwa, die Göttin des Lebens; sie ward von den Polaben verehret.

5) Trigla. Der Name heist dreiköpfig, von tri, drei und glawa, das Haupt.

6) Porenut, der Gott der Schwangern.

7) Woda, der Gott des Krieges.

Und andere mehr, unter denen sich nicht wenige befinden, die ihnen angedichtet und erst in unsern Tagen unter die Götter genommen wurden, z. E. der Gott des Donners Perkun, den die Russen und Preussen verehrten. Herr Masch machet ihn zu einem wendischen Gotte, und versetzt ihn nach Rhetra, weil sich unter den bei Prilwitz gefundenen Alterthümern auch eine Idole von ihm fand l). Unrichtiger noch als dieser Irrthum ist es, wenn dieser verdienstvolle Gelehrte, in zwoen auf einem Postamente

i) Radośc. P. radośt. B. радосць. R. die Freude.

k) S. 61.

l) A. a. D. S. 74.

mente stehenden Statuen ohne Namen, die Gottheit *Alcis* der Maharwalen, *Koskor* un *Pollux*, oder den Russischen *Lulo* und *Polelo* findet ^{m)}).

Unter diese fingirten Gottheiten gehöret auch der *Flinz*, den die Serben in Meissen und Lausiz angebetet haben sollen. Man hat sich über dem Namen viel Mühe gegeben und ihn nicht enträthseln können, weil — er nicht slawisch ist. Diese Sprache kent durchaus kein *F*. Aus einem Mißverstände ist der *Söze* entstanden. Der Verfasser der *Chroniken der Sassen* ⁿ⁾, erzählet unschuldiger Weise, die *Wenden* wären vom Glauben wieder abgefallen, und hätten ihren alten Abgott wieder aufgerichtet: *de het flyns, wente he stod vp eynem flynsfleyne*. Also hieß er nicht bei denen *Wenden* so, sondern die *Teutschen* nannten ihn von dem *Flyntsteine* auf dem er stand, *Flynt*. Wie ihn die *Wenden* nannten, sagt oder wußte er nicht: die dabei befindliche Figur ist das Werk des *Formschneiders* von 1492. Auser ihr hat man noch zwei Bildnisse, die man in den grossen *Lausizischen* Geschichtsschreibern, auch beim *Herrn von Westphalen*, ja so gar beim *Montfaucon*, der sie unter den *teutschen* Göttern aufführet, findet. Die eine Statue soll bei *Dehna* einem Dorfe bei *Budissin* gestanden haben, und ist — ein neuer *Einfall*, die zwote soll sich in *Sörliz* befinden,

m) S. 108.

n) Mainz 1492. F. beim Jare 1116.

finden, wird daher auch vom Herrn von Westphalen Flins Gorlizensis genant ^{o)}, und ist — ein Löwe. Der ihn im 17. Jahrhunderte zum Flinze schuf, bildete ihn aus, um ihn ehrwürdig zu machen, aber das Original, das doch vom Jahre 1557 ist, kent diese Attribute nicht. Dieser Löwe ist nichts als ein Schildhalter. Ich liefere hier die Abbildung des sogenannten görlizischen Flinzes, so wie er ist, und wie ihn Frenzel sich ausbildete. Man vergleiche beide mit einander. N. 1. ist dasjenige, das Frenzel im 16. Jahrhunderte hervor brachte. N. 2. das wirkliche über dem Hause n. 145. sich noch befindende in Stein gehauene Bild. Daß es das nämliche ist, siehet man aus der Jahreszal, H. 1557. F. die älter als Frenzel ist. Den Thron auf den ihn dieser setzte, die Fackel, die er ihm in die Hand gab, siehet man schon, wenn man N. 1. ansiehet, für ein zum Körper nicht passendes neueres Werk an, denn er hält die Fackel nicht in der Taze, sondern, sie ist daran gelehnet, er sizet nicht auf dem Stule, sondern hänget nur daran; die Hände hat er ausgespant, als ob er was halten wolte. Auf dem wirklichen Bilde N. 2. siehet man auch, daß er ein Schild hält, bei welchem, wie bei jenem, unten der Schwanz hervorgehet. Die Stellung der Vorder- und Hinterfüße, der Schwanz ist bei beiden gleich. Das Schild mit I. W. W. 1730. ist nicht neu, sondern alt, nur diese Schrift und Jahreszal

o) Monum. Cimbr. T. IV. Praef. ad. p. 199.

gal ist neu darauf gemalt. Kurz der görlitzische Flynz, ist ein 1557 zu einem Schildhalter gemachter Löwe, und weiter nichts.

Das Dorf Flynzberg in Schlessen, hart an unserer Gränze, hat nicht von diesem vermeintlichen Bözen, wie man glaubet, sondern von dem dabei liegenden Berge, der weisse Flynz, das ist, neuteutsch der weisse Stein, den Namen, hieß auch noch vor etnigen Jahrhunderten nicht Flynzberg, sondern Fegebeutel. Dieses wird unterdessen wohl hinreichend sein, die Nichtwesenheit des serbischen Flynzes zu beweisen.

II. Polnische. Die Polen sollen folgende verehret haben: Jesso, Lado, Nia, Marzana, (Eodestgott) Sijillia, Siewa (Schlwa, Lebensgott) ^{p)}.

III. Russische. Von diesen haben wir folgende überliefert erhalten:

1) Perun, der Donnergott. Er ist sicher alten, aber vielleicht nicht slawischen, sondern finnischen Ursprungs, da sein Name nicht erklärt werden kan. Im Gebiete von Vogliza in Dalmazien heisset ein Wald Perun Dubrawa, welches Teutsch Perunswald heißen könnte, weil er etwan daselbst verehret ward ^{q)}. Eigentlich war es eine Prussische Gottheit, und hieß Perkun, oder Perkunust. In Rußland zu Kiew und Nowgorod, errichtete ihm

^{p)} Cromeri Polonia. p. 45.

^{q)} Sortis II, 130.

nebst den folgenden Göttern, der Großzar Wladimir nach 978 den Dienst ⁷⁾. Die finnischen Stämme verehrten ihn, und kennen ihn noch. So sagen die Mordwinen, wenn es donnert, erbarm dich, Gott Purgini! ⁸⁾.

2) Wolos, Viehgott, von Boab. der Ochse.

3) Poswisd oder Wichor, Witterungsgott.

4) Lado, Göttin der Freude, Mutter des Lelo und Polelo.

5) Kupalo, Aerndegott.

6) Koleda, Festtagsgott.

Ferner noch Ostjad, Chorscha, Dascha, Striba, Simargl, Makosch.

IV. Dalmatische. Bei dem Brautzuge der Wassen werden noch folgende Schutzgötter ausgerufen, Breteri, Datwori, Dobra (gute) Frichia Zara, Piko ⁹⁾.

V. Unter den abergläubischen Gebräuchen der Moldauer und Wiachen kommt auch noch die Benennung der Götter Lado und Mano vor ¹⁾.

Wenn wir diese Verzeichnisse mit einander vergleichen, so finden wir den Unterschied, der uns natürlich auf die Gedanken bringen muß, daß diese Götter

1) s. den Anhang zur teutschen Ausgabe des Nestors. S. 267

*) Besch. der Russ. Nationen. S. 51.

5) Fortis I. 115.

1) Kantemir's Beschreibung der Moldau S. 315. Sulzers Gesch. des transalpin. Daziens. II. S. 322.

Götter neueren Ursprungs sind, und nur von einzelnen Stämmen erschaffen wurden. In Russland brachte sie erst Wladimir in ein System, wobei er den Prussischen Perun mit verehren hieß.

Die Wälder und Haine waren ihnen so heilig, daß sie nicht darinnen schwuren, noch auch in ihrem Bezirke, selbst in des Feindes Land nicht, Menschenblut vergossen ^{u)}. Wahrscheinlich wird diese letztere Nachricht wohl nicht im weitläufigsten Sinne zu nehmen sein.

Sie glaubten an Geister, welches vermuthlich diese nachherigen Untergottheiten waren, und nannten sie Duch ^{x)}, welches wieder wie πνευμα, spiritus, Geist, einen Hauch anzeigt ^{y)}, und also mit den andern Sprachen aus einer Quelle entstanden sein mag. Von den Engeln aber, das ist von Geistern, die keine Untergottheiten waren, hatten sie natürlich, so wenig als die Germanen, Römer, Griechen, einige Kenntnisse. Daher geben sie ihnen auch den fremden Namen ^{z)}.

Ehe sie nun den höchsten guten Gott nur in den Himmel einschlossen, — welches erst in spätern
D 2 Jaren

u) *Helmold.* I. 52. 83.

x) Духъ. R. S. Duch. B. P. K. S. 1. 2. Wl. Duh. Chr. Kr.

y) Дуть. R. dutj B. dusch. S. 2. duchacz. S. 1. dmuchac. P. blasen, hauchen.

z) Ангелъ. angel. B. janzel. S. 1. anjoł. P. etc.

Saren geschah, — so glaubten sie ihn den Anführer in ihren Kriegen zu sein ^{a)}.

Der böse Gott Tschernebog führte also seinen Namen im Gegensatz des guten Gottes Bjelbog. Von ihm stamte das Böse und die Finsternis her. Er war aber nicht so erhaben wie Bjelbog. Dieses sieht man meines Bedünkens daraus, daß er bildlich verehret wurde, welches bei diesem nur dann möglich war, wenn er Swantewit hieß. Wir besitzen nun auch eine Idole von ihm ^{b)}. Er war sehr bekannt bei den getrenten Stämmen. Selbst im christlichen Serwien finden wir im zehnten Jahrhunderte eine Stadt Tschernabussee ^{c)}, die von diesem schwarzen Gotte den Namen zu haben scheint ^{d)}. Bei Buiske einem Dorfe in der Oberlausiz führt noch ein Berg den Namen Ezernebog; ziemlich ein Merkmal, daß einst auf ihm diese Gottheit verehret wurde.

Sie kanten auch die Lehre von den Gespenstern. Sie hielten sie für böse Geister, oder für Produkte des bösen Gottes, daher fürchteten sie sich für ihnen, und nanten sie deswegen Straschidlo, Schreckenbilder ^{e)}.

Daß

a) f. S. 9.

b) Alterth. der Obotriten S. 101.

c) Constantin de administr. imper. c. 32. p. 102.

d) bozki, P. bozsky. B. göttlich.

e) Straszydlo, P. straszldo. B. traszidlo, S. 1. tschaschidlo, S. 2. (Страшило Ночное. R. Nachtschreckenbilder) von Сирахъ. Strach, P. etc. die Furcht.

Daß der Mensch eine Seele habe, wußten sie sehr wohl, sie nannten sie auch geistig, *Duscha* ^{f)}. Wahrscheinlich kannten sie ihre Unsterblichkeit, doch kan ich es mit nichts als damit beweisen, daß sie sie für ein geistiges Wesen hielten. Da *Dithmar* von *Merseburg* das Gegentheil versichert ^{g)}, so war es leicht möglich, daß einzelne Stämme bei Anhäufung des Aberglaubens ihrer ursprünglichen Lehre vergaßen. Himmel und Hölle, wie wir sie verstehen, kannten sie vielleicht nicht. Aber den guten und bösen Göttern wiesen sie wahrscheinlich einen besonderen Ort zu ihrem Aufenthalte an. Der Ort für die erstern hieß *Raj*, womit jetzt einige Stämme, das Paradies bezeichnen ^{h)}. Es ist möglich, daß es das gleichlautende und ähnliche arabische Wort *Rai* sei; allein es kan auch wahrscheinlicher ein altes eigenes Wort sein. Der Ort der bösen Geister hieß vielleicht *Peklo*, welches jetzt in einigen Sprachen die Hölle anzeigt ⁱ⁾.

Für Tugend hatten sie kein besonderes Wort, welches, wie mich dünket, ihrem ibern Karakter Ehre macht. Die Serben in Serbien, und der Lausiz, so wie auch die Russen, sagen dafür gute Werke ^{k)}. Auch Esthen und Letten haben kein

D 3

Wort

f) Душа R. S. *duscha*. S. 1. 2. *duscha*, Kr. *dusza*. P. K. *dusse*. B. *deuscha*, Pol.

g) L. I. p. 327.

h) Рай. R. Sl. *rag*. B. *ray*. P.

i) Пекло. P. *peklo*. B. *pekla*. Li.

k) Добродѣтель. R. S.

Wort dafür, dennoch hielten sie über Gerechtigkeit streng, und nannten daher alles was gut und edel war, gerecht, *praw* ^{l)}, ein Wort, welches in seiner guten Bedeutung, so gar zu den Teutschen überging ^{m)}. Daher mochte ihnen auch die strengste Rache nichts anders als die billigste Gerechtigkeit zu sein scheinen; daher das für beide Handlungen gleichlautende Wort der Dalmaten ⁿ⁾; daher kan auch ihr verkanter und für grausam ausgeführter Charakter sehr gemildert werden.

Sie wußten auch was Sünde sei, und noch jetzt haben sie den gemeinschaftlichen Namen *Grzech* dafür ^{o)}.

So viel habe ich von den Religionsmeinungen der Slawen aufgefunden.

§. 7.

Gottesdienstliche Gebräuche.

Alle diese Gottheiten verehrten sie im freien Felde in dem äusersten des Heerlagers an dem Orte, wo die

l) *Праву*. S. 1. *псхави*. S. 2. *Праведный*. R. *справедлиwy*. B. *справедлиwy*. P.

m) Es wäre denn, daß *brav*, und das französische *brave* eines Ursprungs wären.

n) f. S. 5.

o) *Грѣхъ*. R. S. *gréch*. S. 2. *grch*. Kr. *rjch*. S. 1. *hrjch*. B. *grzech*. P. — *Grickai*. Li. *grekoy*. Pr. *Вои* den *Влачен* heißt der *Felex* *greschala*.

die Todten verbrant wurden. Es war also kein eigentlicher Tempel, sondern ein Blachfeld, Hain oder Berg.

Dieser Ort hieß von seiner Lage Chram oder Kram, und von seiner Bestimmung Kosziol, welche Wörter jetzt in der russischen, böhmischen, polnischen, slowakischen Sprache eine Kirche oder Tempel anzeigen ^{a)}).

Das erstere Wort Kram kommt entweder von dem Worte Kraj, der Rand, die Gegend her ^{b)}, oder ist wahrscheinlich mit dem Keremet der Escheremisen, Eschuwaschen und anderer finnischer Völker eines Ursprungs. Bei diesen ist der Keremet, wo den Göttern geopfert wird, ein mit Bäumen besetzter freier offener Platz ^{c)}. Auch bei andern Nationen, die jetzt die Kirche Zirkew nennen ^{d)}, war ehemals der Name Kosziol und seine Bestimmung bekannt.

D 4

So

a) Хра́м. R. Chram. B. — Kościół. P. Kirche von kośc. P. kosz. S. 1. kofcz. S. 2. kocmb. R. Kost. B. das Wein. Daher heißt der Scheiterhaufen bei den Russen кошмepb. Auch die Böhmen und Slowaken in Ungarn nennen einen Tempel noch Kostel. s. *Jordan de Origin. Slauc. IV. p. 121.*

b) Краи. R. der Rand. krag. B. kraj. S. 2. die Gegend, Landschaft.

c) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 35.

d) Cyrkew. B. zyrkei S. 1. zerkwā. S. 2. zerckchey. Pol. cierkew. K. 2.

So finden wir z. E. in der Oberlausiz drei Dörfer Kosel, wendisch Koslow, welche davon benent sind ^{g)}.

Erst später wurden Tempel gebauet, und überdieses noch wie es scheint sehr sparsam. In Gnesen befand sich einer, der dem *Nia* gewidmet war ^{h)}. In Teutschland waren die berühmtesten, der zu *Arkot* auf der Insel *Rügen* ⁱ⁾ und der zu *Rhetra* ^{j)}, aus welchem die in dem Dorfe *Prilwitz* in Mecklenburg gefundenen Gözen und heilige Gefässe her sein sollen ^{k)}.

Da hier der schicklichste Ort ist, so kan ich nicht umhin, meine Gedanken über diese Alterthümer zu sagen, die freilich von der Meinung des gelehrten Herrn Hofpredigers *Maschens* ganz verschieden sind. Ich will mich nicht auf die Untersuchung einlassen, ob das alte *Rhetra* an dem Orte des jezigen Dorfes *Prilwitz* gestanden haben kan; dieses haben andere vor mir gethan, sondern nur darüber

- e) *Frencel*. Origin. Linguae Sorab. p. 665.
 f) *Cromer*. l. c. p. 45.
 g) *Saxo*. l. XIII. p. 498.
 h) *Adam* Bremens. L. II. c. 11. p. 19.
 i) Von diesen merkwürdigen Sachen s. Gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten u. Berlin 1771. 4. — *Rhetra* und dessen Gözen. *Wizow* und *Wismar*. 1773. 4. *A. G. Masch* Beiträge zur Erläuterung der obotritischen Alterthümer. *Schwerin* und *Güstrow*. 1774. 4.

darüber meine Gedanken aufsetzen, ob diese Sachen wirklich aus dem Tempel zu Rhetra und wendisch sein können? Um dieses zu beweisen, muß Herr Masch auf jeder Seite nicht allein zu Hypothesen und zu den willkürlichsten erzwungensten Gründen seine Zuflucht nehmen, sondern auch aus der teutschen, gothischen, prussischen und griechischen, so gut als aus der slawischen Sprache die Inschriften erklären. Wie kommen aber jene Sprachen in das obotritische Rhetra? Woher hatten diese Menschen, die nicht einmal wußten was Gelehrsamkeit hiesse, Kenntnis von der griechischen Sprache? Oder, reichte ihre Sprache nicht zu um einzelne Wörter auszudrücken? Man beantworte sich diese Fragen selbst, und prüfe, ob es nicht übertrieben sein würde, aus dem alten Rhetra ein neues Babel zu machen.

Ferner, wie können diese kleinen Figuren, deren Höhe man nach Pollen mißt, zu dem öffentlichen Dienste in einem Nationaltempel gestanden haben? Keine Nation zeichnet ihre Götter klein; Niesengestat ist ihnen anständiger.

Manches Wort erklärt Herr Masch für ein aus zweierlei Sprachen zusammengesetztes, z. E. Zirnitra, wovon zir gothisch und nitra griechisch sein soll. Auf einem andern Figürgen steht Nadesgast, Bel, Monosinos, Sim. Die erstern zwei Wörter sind wendisch, die andern beiden griechisch, Monosinos der allein speiset, Sim soll der Anfang von *συμποσιον* sein ^{h)}.

D 5

Meiner

h) Alterthum, der Obotriten. S. 128.

Meiner Meinung nach gehören diese Geräthschaften gar nicht nach Rhetra, sondern das Ganze ist eine Privatarbeit eines Künstlers in der Gegend des jezigen Prilwiz, der, so wie einst der Goldschmidt Demetrius kleine Dianentempel nach dem Model des grossen Tempels zu Ephesus machte ¹⁾, hier eine Fabrike hatte, in welcher er, die grossen Statuen der Götter und ihre heiligen Gefässe im kleinen nachmachte und verkaufte. Daher fand man auch manchen Gözen einigemahl, daher krizelte er auch auf jeden den Namen, oft einen Denkspruch, oft die Bedeutung, oft den Ort, wo sich das Original befand, welches nicht immer Rhetra war, z. E. Nemisa, Arkon. Diese Gottheit ward also zu Arkon verehret. Herr Masch findet in ihr die Nemesis ²⁾. Aber wie kam diese nach Rhetra, oder Arkon? Ehe könnte es die Göttin der Verzeihung ³⁾ als die Göttin der Gerechtigkeit sein. Sieba, Razivia, das letztere zeigt gewiß wieder einen Ort an, wo die Schiwa verehret ward. Auf einem steht Roste, welches Herr Masch selbst für Kostok annimt ⁴⁾. Ferner: zernebog, Pya, Rhetra. Leider soll Pya wieder aus dem Griechischen von πρως, was aus Blut bereitet ist, herkommen ⁵⁾. Ich weiß keine Erklärung,
es

1) Actor. 19. 24.

m) S. 79.

n) etwan nje-mysa, gedente nicht.

o) S. 100.

p) S. 103.

es müßte denn von Nyrazo ich erschreke einen, herkommen. Nyra war wenigstens Eschernebogs eigenthümlicher Name nicht, wie Herr Masch meinet. Auf einer Stange, die einen Götzen trägt, steht mit grossen schönen griechischen Buchstaben Ο Π Ω Ρ Α, dieses soll eine wendische Gottheit sein, und den Herbst bedeuten ⁷⁾. Wäre es eine slawische oder bekante, nicht ausländische alte unbekante abgestorbene Gottheit gewesen, so würde der Fabrikant hier gewiß wie anderwärts den Ort, wo sich das Original befände, angezeigt haben. Siegla soll von σιγαω herkommen ⁸⁾. Auf dem Perkun steht en romau, welches Herr Masch selbst für die Stadt Romau hält; auch findet sich ein preussisches Gebet darauf; Anzeige genug, daß dieser Götze nicht nach Rhetra sondern nach Preussen gehörte.

Alle diese Alterthümer sind also, meinem Bedünken nach, als die schätzbarsten Ueberbleibsel jener Zeiten zu verehren, und Herr Masch verdienet den lebhaftesten Dank für seine dabei gehabte Sorgfalt und außerordentlichen Fleiß, aber als die Trümmern aus dem eingäscherten Tempel zu Rhetra sind sie nicht anzusehen, sondern als ins kleine gemachte Abbildungen der größern, in mehrern Tempeln, zu Rhetra, Arkon, Romore stehenden Statuen zu betrachten. Selbst Griechenland lieferte dem Künstler was in seine Werkstatt. Ob er ein Slave war, weis ich nicht,

7) S. 109.

8) S. 116.

nicht, wahrscheinlich war er es nicht, sondern ein Grieche, daher er oft zur Erklärung vielleicht, wo es anders nicht noch besser zu erklären wäre, ein griechisches Wort nahm.

Daß man nicht immer, wenn man eine Idole findet, dieselbe für ein Gözenbild der nämlichen Gegend ausgeben dürfe, will ich mit zwei Exempeln aus meinem Vaterlande erläutern. Auf der Görlichschen Bibliothek befindet sich eine kleine Figur von gemischtem Metall, welche in Königshain bei Görliz zu Anfange des jezigen Jahrhunderts gefunden worden sein soll. Es ist eine nackte Weibsperson, mit langem fliegenden in eine Spitze sich endigenden Haare, die mit der rechten Hand die volle Brust drückt, und mit der linken einen dicken Busch von Federn vor die Schaam hält. Man hielt dieselbe mehrentheils für eine wendische Gottheit, vorzüglich vor die Schitwa, bis der Herr von Schachmann die Abzeichnung einer völlig gleichen Figur entdeckte, die man in Augst bei Basel, also in einer römischen Kolonie, gefunden hatte ⁵⁾.

Durch die gütigen Bemühungen desselben erhielt ich einen Abguß, und habe nie auffallendere Ähnlichkeit gesehen. Die Beschreibung der görlichschen Idole, paßt ganz genau auf die Augster. Ich würde glauben, sie wären in eine Form gegossen worden, wenn nicht die Augster etwas unförmlicher und die görlichs-

5) Dan. Brückners Versuch einer Beschreib. histor. und natürl. Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 23. St. Basel. 1763. S. 3008.

görlitzische um eine Linie etwa grösser wäre. Und wenn nicht beide der nämliche Künstler fertigte, so bildete er wenigstens die eine der andern nach.

In Allersdorf bei Görlitz ward eine andere sonderbare Figur gefunden. Sie sollte wendisch sein, bis man sie beim Grafen Caylus, ganz gleich, in der nämlichen Stellung — einige Zufälligkeiten, z. B. ein Postament abgerechnet, als ein persisches Alterthum fand ¹⁾. Ohne diese günstigen Entdeckungen würde man wendische Götzen zu besitzen glauben. Kan dieser Vorfall nicht auch, wenn gleich in anderer Verbindung, auf die meklenburgischen Alterthümer angewendet werden?

Ich kehre von dieser Ausschweifung zurück. Ruinen von den alten Tempeln sind nicht da, und konnten auch wohl nicht übrig bleiben, da sie, wie der kostbare Tempel zu Arkon, nur von Holz waren. Die Serben in der Lausitz hatten sicher keine eigentliche Tempel. Der gelehrte Thunmann führt in seiner Abhandlung über die Gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten ²⁾ — welche eigentlich eine Prüfung der Maschischen Behauptungen, aber nicht
hin-

1) von Schachmann Beobachtungen über das Gebirge bei Königsbain, Dresd. 1780. 4. wobei sich diese Figur in Kupfer befindet. Caylus Recueil T. V. Pl. 32.

2) in den Abhandlungen über einige nördl. Völker Europens S. 286.

hinreichend ist, da ihm noch die Kenntnis der slawischen Dialekte so sehr fehlte — aus einer Lebensbeschreibung des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg an, daß die Wenden kleine hölzerne Tempel, die sie *Continae* oder *Gontinae* genant, gehabt hätten. Dieses Wort leitet er von dem polnischen *gonta* die Schindel, *gonciany* was von Schindelstift ist, her. Mir will aber weder der Legendenschreiber noch der Etimolog gefallen, denn dieses Wort findet sich nicht in der böhmischen und wendischen Sprache, wo es doch vorzüglich zur Befestigung anzutreffen sein sollte, sondern nur in der Russischen, (ГОМБ).

Ihr Gottesdienst bestand vorzüglich in beten, opfern, weissagen und vielleicht auch im fasten.

Daß die gottesdienstliche Handlung des Gebetes ein allgemeiner Gebrauch gewesen, zeigt der bei allen Nationen übrige Namen desselben *Modlitwa* *).

Die Opfer wurden allen Gottheiten gebracht, dem Obergotte aber vorzüglich Ochsen und andere dergleichen Thiere †). Dazu war ein besonderer Opferpriester bestellt, welcher *Schrez* hieß, und das Opferthier *Schertwo* auf einem besondern dazu bestimmten Opferaltare *Schertwennik* schlachtete. Schon diese Namen, die sich noch im Russischen befinden

x) *Modlitwa*. P. S. I. K. *modlitba*. В. МОЛІТВА.
R. S. *molitva*. Chr.

y) *Procopius*. l. c.

finden und hier vorzüglich wegen der Nachbarschaft opfernder Völker, erhalten konten, zeigen die Bestimmung des Opfers an, daß es nämlich zum speisen, fressen *) dargebracht ward. Und so war es auch. Der Priester mochte das Beste von dem Opfer erhalten, das übrige ward gemeinschaftlich verzehret, wie bei dem grossen jährlichen Herntefeste zu Arkon geschah ^{a)}, und nur der geringste schlechteste Theil ward vielleicht in die Flammen geworfen.

Sie bedienten sich auch besonderer Opferrmesser, und in der Folge der Zeit hatte jede Gottheit ihre eigenen, so wie auch andere nur ihr allein bestimmte heilige Gefässe ^{b)}.

Wahrscheinlich hatten sie auch den Weihrauch bei ihrem Gottesdienste in Gebrauch ^{c)}, denn sie haben noch ein eigenes Wort dafür Kadidlo ^{d)}.

Erst spät mag wohl das Menschenopfer angekommen sein. Die Spuren davon sind nur dunkel.

In

*) Жрець. Opferpriester, жертво. Opfer, жертвенник. Opferaltar; von жрать, žratj B. žręc. P. žracz. S. 1 žralsch. S. 2. fressen. Auch die Wlachen nennen ein Opfer schertfa. s. Sulzers Geschichte des Transalpin. Daziens 3. Th. S. 32.

a) Saxo. l. c. p. 500.

b) Alterth. der Obotriten S. 128. u. f. f.

c) s. Knauth. S. 46.

d) Kadidlo. B. Kadzidlo. P. S. 1. Weihrauch. Кадила R. eine Rauchpfanne. Das Stammwort Kad, der Rauch, befindet sich noch in der D. L. serbischen Sprache.

In Teutschland traf diese Opferung vielleicht nur die unmenschlichen Christen, und geschah, da die Bitterung aufs Höchste gestiegen war ^e). So ward der Bischof Johann zu Mecklenburg, hingerichtet, und sein Kopf dem Radegast zu Rhetra geopfert ^f). Eigentliche Menschenopfer fanden aber wohl nie statt, auch redet Helmold nicht davon, als von einer allgemeinen Gewohnheit. Wenn sich die Wenden nicht vor einem Kreuze demüthigen wolten, so mordete man sie zu Ehren des Gekreuzigten. Unter dem Vorwande sie zu bekehren, verwüstete man ihre Länder, und wolte sie unterjochen. — Konten sie nicht am Ende auf die Gedanken kommen, daß es auch ihren Göttern ein Opfer zum süßen Geruche sein würde, wenn Christen auf ihren Altären bluteten?

Die Polnische Fürstin Wanda soll sich nach einem glüklichen Siege den Göttern selbst geopfert und in die Wisla gestürzet haben ^g).

Aus Rußland kan ich ein Beispiel vom Jare 983, da Wladimir den Göttern opferte, und die Starosten und Bojaren für gut hielten, daß man unter den Knaben und Määdgen lose, welche man den Göttern opfern und tödten solle. Das Loos traf den Sohn eines christlichen Waräger's ^h). Ein
Um-

e) Helmold. I. 52.

f) Helmold. I. 23.

g) Dlugosch. T. I. p. 57.

h) Nestor. S. 98.

Umstand, der den Fürsten Schtscherbatowo nachmassen macht, daß es vielleicht durch den Betrug der Opferpriester geschehen sei ¹⁾.

Als die Großfürstin Olga den unglücklichen Tod ihres Gemahls Igors an einigen tausend Dreviern zu Kiev 945 gerächt hatte, so ließ sie den Einwohnern zu Korosten, die sie belagerte, sagen, sie dürften sich nicht fürchten, indem sie bereits ihren Gemahl durch dieses auf seinem Grabe gebrachte Opfer gerochen habe ²⁾. Dieses ist aber wohl nicht den Worten nach zu verstehen.

Außer diesen Opferpriestern gab es noch andere, welche Pop genant wurden. Dieser Name erhält sich noch in den slawischen Mundarten ³⁾, führet aber fast überall, nur die russische vorzüglich ausgenommen, einen ziemlich niedrigen Begriff bei sich. Diese Priester scheinen mir diejenigen gewesen zu sein, welche ihr Amt bei der Verbrennung der Todten zu verrichten hatten; denn von ihrem Namen komt doch wohl die Benennung der Asche, und vorzüglich derjenigen Asche, die von den Todten übrig bleibet, Popel her ⁴⁾?

Wenn man außer diesen Priestern noch andere bei den Slawen zu finden vermeinet, namentlich

Kriwo,

1) Исторія Россійск. Т. I. p. 248.

2) Eb. S. 218.

3) Понб. Pop. P. S. 1. 2. Püp. Pl. (Peppe, kúvšch, paep, zu Galis).

4) Popel. B. Popél. S. 2. Popel S. 1. popioł. P. pepel. Kr. Pipecl. Pl. пенелъ. R.

Kriwe, Miki und Weidels ⁿ⁾, so ist es blos aus einem Irrthum geschehen, weil man die Preussen für Ganzslawen hielt, die sie doch keinesweges waren. Selbst Thunmann, der doch die Preussen so gern mit den Slawen vereiniget, gestehet ^{o)}, daß er nicht glaube und daß es auch ganz unerweislich sei, daß die Wenden je Kriwe und Weidels gehabt hätten. Allein der Herr Hofprediger Masch bauet auf die Namen der Städte Kriwitz und Mecklenburg, vermengt die preussische Religion mit der slawischen, und so soll diese auch Kriwe, Miki und Weidels gehabt haben, wenn auch Sprache und Geschichte widersprechen ^{p)}.

Bei den Opfern ward geweißsaget ^{q)}. Zu diesem Geschäfte waren wieder besondere Personen bestimmt, welche davon, daß sie das Schicksal der künftigen Zeit vorher andeuteten, bald Prorok, bald Hadaz genant wurden, daher auch Schicksal, Termin, Jar oft durch das Wort Rok angezeigt wird ^{r)}.

Die

n) Alterthümer der Obotriten. S. 25.

o) a. a. V. S. 296.

p) Beiträge zur Erläuterung der Obotrit. Alterthümer. S. 41.

q) Procopius l. c. Saxo l. 14. p. 499.

r) Пророк, prorok. P. Weiffager. Пророчество, proroctwo. P. Weiffagung, von рок, R. Schicksal, rok. P. Jar. epoch. R. sorok. Wl. Termin, f. unten.

Auch Годаніе. R. hadanje B. das Weiffagen, hadac. B. Hudak. S. i. der Weiffager, von roab. das Jar, f. unten.

Die Götter ertheilten auch Antworten ^{s)}). Ob dieses eine alte Sache oder eine neuere Erfindung gewesen sei, wage ich nicht zu bestimmen. In der Oberlausiz heisst der Schleisberg bei Kunewalde noch bei den Serben Prasciwa, der Frageberg ^{t)}). Auf seiner Spitze liegen grosse und breite Steine über einander ^{u)}, die vielleicht ehemals den Sitz eines Drakels ausmachten. Hieher gehöret wohl auch der Aberglaube der jezigen Serben, von der Gottesstimme, — oder eigentlich und wörtlich Gottesfizgen, Boze Sedlescho — die ihnen oft künftige Dinge dunkel vorherfaget ^{x)}). Vielleicht liegt in diesem Umstande, der sich noch in unsern Tagen eräugnet hat, die dunkle Idee der ehemaligen Drakel verborgen, daher man auch den Namen, den diese führten, bis jetzt, unwissend und nicht treffend, beibehalten hat.

Im Tempel zu Arkon ward ein dem Swantevit gewidmetes Pferd, auf welchem er wider seine Feinde stritt, unterhalten. Man bediente sich desselben auch zu Auspizien. Wenn es ein mit Waffen bestimmtes Ziel erst mit dem rechten Fusse erreicht hatte, so war es ein gutes, schritt es mit dem linken zuerst vorbei, ein böses Zeichen ^{y)}).

E 2

Ihre

s) *Helmold*. I. 52.t) von *prasciacz*, S. I. спрашивающъ. R. fragen.u) s. *Frenzel*. nomenclat. in *Hoffmanni* Scriptor. II. p. 31.x) *Provinzialbl.* 3. St. S. 259.y) *Saxo* l. 14. p. 501.

Ihre Götter thaten wahrscheinlich auch Wunder, wenigstens haben sie ein sehr altes gemeinschaftliches Wort für eine solche Begebenheit, *Div* ²⁾. Vielleicht aber benannten sie jede Abweichung der Natur von der Regel damit.

Sie waren mit der Zauberei, Hexen und Zaubereern sehr wohl bekannt. Ihre Künste schrieben sie dem *Tschard* zu und benannten sie auch von demselben. ³⁾. Die Personen, welche sich mit dieser Wissenschaft abgaben, hatten, wie fast alle, jetzt noch ungebildete, diese Künste kennende Völker, ein musikalisches Instrument dazu, nämlich die *Hußle*, daher erhielten sie auch bei einigen Nationen von diesem ihren Namen ⁴⁾.

Auch die Gelübde waren eine nicht ungewöhnliche Sache. Wenn ihnen auf dem Krankenbette oder auf dem Schlachtfelde der nahe Tod drohete, so gelobten sie Gotte, wenn er sie beim Leben erhielt, ein Opfer zu schlachten. Entgingen sie nun der Gefahr, so opferten sie das Versprochene und glaubten, daß ihnen dieses Gelübde das Leben errettet habe ⁵⁾.

Sie kanten auch das Loos und bedienten sich desselben bei wichtigen Unternehmungen. Der Priester

2) *Div*. В. дѣво. R. dywas. Li. dziw. P. S. r.

3) Чародѣи. R. czarownik. P. K. čarodegnik. B. der Zauberer.

4) s. unten S. 16.

5) *Procopius* l. c.

ster war dieser heiligen Handlung vorgefetzt ⁴⁾.
 Weinahe glaube ich auch, daß ihnen daß Fasten be-
 kant gewesen sei; denn noch nennen sie es gemein-
 schaftlich Post ⁵⁾. Ein Wort, welches wohl eine
 wüste Gegend oder Sache anzeigt, wobei ich aber
 keine Erklärung wage ⁶⁾.

§. 8.

Festtage.

Sie hatten ferner besondere den Göttern gewid-
 mete Feiertage. Wahrscheinlich gehörte der Sonntag
 darunter, wenigstens arbeiteten sie an demselben
 nicht, und geben ihm noch jetzt davon den Namen
 Nedjela ⁷⁾.

Vorzüglich aber hatten sie zwei Feste, eines
 beim Anfange des Frühlings und das andere nach der
 Aernte.

Alte noch in den mehresten slawischen Ländern
 übliche Gebräuche machen uns mit dem erstern be-
 E 3 kant,

d) Saxo XIII. p. 501. Dithmar. L. VI. p. 382.

e) Поѣмб. R. S. post. P. Wl. puſt. B. poſzenje.
 S. 1. das Fasten. poſcić. P. poſtitife. B. ſe ſpo-
 ſchifch. S. 2. poſzić S. 1. faſten.

f) Пустыи. puſty. B. S. 1. P. puſti. S. 2. puſtas.
 Li. wüſte, Пустына. R. puſtie. Wl. die
 Wüſte.

a) ſ. unten §. 19.

kant, das allgemein gefeiert wurde und in das ehrwürdigste Alterthum hinaufreicht.

Es ist dieses das Todtentest, welches beim Anfange des Jahres zum Andenken der Verstorbenen gefeiert ward.

Die Slawen fingen ihr Jar mit dem Sommer, oder dem jezigen Frühling, das ist im März an. An dem ersten Tage desselben, den man vielleicht vorzugsweise Jutro, den Morgen nante, zog die ganze Gemeinde bis an das Ende des Dorfes (rownia kraina) wo die Todten verbrant wurden, (kozziol) mit Fackeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen.

Daß dieses Fest auf diese Art und allgemein gefeiert wurde, beweisen folgende noch übrig gebliebene Gewohnheiten.

1) Dieses Fest ward zu Anfange des Jahres gefeiert. Man siehet es daraus, weil es noch am Sontage Látare in Meissen, Lausiz, Schlesien, Polen, Böhmen gefeiert wird, welcher ziemlich gewöhnlich im März trift. Daher haben es die Russen, da sie das Jar anders anfangen lernten, mit auf ihr jezigez Neujar verleget.

2) Dieser Tag hieß vorzugsweise Jutro, der Morgen. Noch wird davon das Osterfest hier und da benent ^b).

3) Es war dem Andenken der Verstorbenen gewidmet; daher heißt auch der Sontag Látare, der Todten-

b) Jutry. S. 1. jutfschi S. 2. jutroi. Pl.

Todtenfontag ^{c)}. Bei den Russen heist es das Todtenfest. Um bei Einführung des Christenthums die Sache zu beschönigen, nannte man das Fest nicht mehr JUTRO, sondern legte den Namen dem Auferstehungstage bei.

Die jezigen Zeremonien dabei sind folgende:

In Böhmen wird ein Strohmann verfertigt, der den Tod vorstellen soll, mit diesem ziehen die Kinder bis an das Ende des Dorfs und verbrennen ihn daselbst. Die tschechischen Kinder singen dazu:

Giz ne sem smrt ze wfy
 Nowe leto do wfy
 Witey leto libezne
 Obiliczko zelene.

Nun tragen wir den Tod aus dem Dorfe,
 Dem Frühling (das neue Jar) in das Dorf.
 Willkommen angenehmer Frühling,
 (Willkommen) grün hervorkeimendes Getraibe.

Bei den Deutschen in Böhmen lautet der Gesang also:

E 4

Nun

c) Herr Adeling in seinem Wörterbuche 4. Th. W. Todtenfontag hat nicht recht, wenn er glaubet, es heiße so viel als Todesfontag. W. heist er smrtedlna und S. 1. smerdniza.

Nun treiben wir den Tod aus,
Den alten Weibern in das Haus,
Den Reichen in den Kasten,
Heute ist Mitsfasten ^{a)}).

In der Oberlausiz, wo der Strohmann am Ende ins Wasser geworfen wird, schließt es sich also:

Heute wollen wir fasten.

Beiden Lesarten sieht man ihre Neuheit an. Aber der tschechische Gesang ist älter. Von dem alten serbischen Gesange, der wirklich das Gepräge des tiefsten Alterthums und der Originalität hat, ist mir nur der Anfang bekannt worden ^{b)}:

Lecz hore, lecz hore, jatabate woko, pan dele, pan dele. —

Fliege hoch, fliege hoch, öffne das Fenster ^{c)} falle nieder, falle nieder. —

Dieses Lied aber ist nicht mehr im Gebrauche, alle meine Bemühungen, irgendwo etwas davon zu erfahren

a) Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 3. Th. S. III.

b) Lausizisches Magazin 1770. S. 85. Die Untersuchung über diese Zeremonien ist daselbst sehr ausschweifend; abgerechnet die Etimologie aus dem Krabischen und Aethiopischen, so soll diese Feier der Göttin des Todes Marzawa ihren Ursprung verdanken.

c) da muß es aber wokno heißen, sonst übersezte ich jatabate woko, dreh dich herum.

erfahren, waren vergeblich. Es ist so alt, daß Niemand das Wort jatabate mehr kent, daß es nicht möglich war, es in andern Dialekten zu entdecken ^{g)}, und ich es also nur aus dem Zusammenhange errathen mußte.

Ein ähnliches Lied, welches wohl ursprünglich das nämliche sein mag, singen die wlachischen Kinder, wenn dem Getraide wegen der Dürre Gefahr bevorsteht:

„Papaluga, steige nach dem Himmel, öfne seine Thüren, sende von oben Regen herab, daß der Roggen etc. gut wachsen ^{h)}.“

Da Wlachen und Serben das nämliche Lied kanten, so muß es außerordentlich alt sein. Vielleicht aber gehört das serbische Lied nicht zu dem Todtenfeste, sondern zu einem andern.

Die Zerimonie, wie sie ehemals in Königshain bei Görlitz auf dem sogenannten Todtensteine vorgenommen ward ⁱ⁾, giebt noch einen nähern Aufschluß. Dasselbst zog noch zu Anfange dieses Jahrhunderts alles aus dem Dorfe, alt und jung, mit Fackeln aus Stroh geflochten auf den Todtenstein ^{k)}. Hier zündeten

E 5

g) im russischen heißt öfnen omnepemz.

h) Sulzer 2. Th. S. 321.

i) von Schachmann Beobachtungen S. 50.

k) Dieser auf dem Königshainischen Gebirge aufgesetzte Berg, hat so eine romantische, schwermüthige Lage, daß er verdienet gesehen und bewundert zu werden. Zwischen zwei Felsen muß man sich schief durchdrängen, um auf die obere Fläche zu gelangen.

deten sie die Fackeln an, und gingen singend nach Hause, unter beständiger Wiederholung der Worte:

Den Tod haben wir ausgetrieben,

Den Sommer bringen wir wieder.

Noch befinden sich in dem einen Steine, auf welchem einst ein Göze gefessen haben soll, — und wahrscheinlich auch in der noch zu sehenden, in einem Halbzirkel bestehenden Vertiefung gefessen haben mag, — viereckigte, zween bis dret Zoll tiefe Löcher, in geraden Linien eingehauen ^{h)}, welche ich, wenn sie tiefer wären, dazu, daß die Fackeln hineingesteckt würden, bestimt zu sein glauben würde. Solten auch unsre Fackeln dieser alten Bestimmung widersprechen, so konten doch die ibrigen geschikter dazu sein. Die noch da befindlichen Löcher, — ihre Bestimmung sei, welche sie wolle, gewesen, — sind wie der ausgehöhlte Halbzirkel zu regelmässig, als daß sie das Spiel des Ohngefährs, oder die zwecklose Bemühung tändelnder Menschen gewesen sein sollten; ein heiliger Gebrauch forderte diese Genauigkeit.

Auch in Nürnberg soll eine ähnliche Gewohnheit obwalten. Drei Bauermädgen singen dazu:

„Wir tragen den Tod ins Wasser; wohl ist das ^{m)}.“

Diese

^{h)} Ebenb. S. 46.

^{m)} Frisch, teutsches Wörterbuch, W. Todtensontag.

Diese Gewohnheit, welche gemeinlich das Todanstreiben genant wird, findet sich auch in Schlesien und Polen ⁿ⁾. Da es überall mit einer Figur, die zuletzt verbrant oder ins Wasser geworfen wird, gefeiert wird, so ist meines Erachtens auch der natürliche Schluß daraus zu machen, daß bei diesem alten heidnischen Feste, das Symbol einer Gottheit vorgetragen ward. Das ersäufen oder verbrennen kan immer neuerer Zusatz, schickliche Hülle der alten Religion gewesen sein. Jenes Symbol kan immer einem Todesgotte (*morawa*) gehört haben ^{o)}.

Das sonderbarste dabei ist, daß man in Deutschland glaubt, dieser Gebrauch sei erst nach der Einführung des Christenthums entstanden, und der dabei abgebildete Tod bedeute die Abschaffung des Götzendienstes ^{p)}. Das meint auch *Dlugosch* von Polen ^{q)}. Noch kürzlich besang ein Schlesier den Sonntag *Lactare*, und die Zerimonie als die Erinnerung des eingeführten Christenthums ^{r)}. Die Wenden aber verläugneten ihre Religion nicht so freiwillig, daß sie Dankfeste dafür hätten anstellen sollen; sie

behielten

n) *Dlugosch* Hist. polon. I. p. 94.

o) *Laus. Magazin.* a. a. D. S. 115.

p) Man hat viele Abhandlungen von diesem Feste, z. B. *Hilscher de dominica. Lactare* L. 1690; *Zeuner. D. Lactare, vulgo Todtensontag.* Jen.

q) l. c.

r) *Bunzlauer Monatschrift.* 1732.

behielten im Gegentheil, wie alle zum Christenthume gezwungene Völker ihren Aberglauben, und verbargen ihn nur so viel als möglich. Es würde über dieses auch ein grosses Wunder dazu gehören, wenn der Götzendienst in Polen und in Deutschlands verschiedenen Provinzen an einem Tage überall abgeschafft worden wäre; ein zweites Wunder würde die Sitte des Tодаustreibens so allgemein gemacht haben. Diese sonderbare Meinung kam daher, weil der Geschichtschreiber, der die Sitte bei seinem Volke fand, nur sie bei diesem allein fand, und die Auflösung nur mit Gewalt zu verrichten im Stande war.

Andere hingegen, die es als einen alten Gebrauch kennen, eifern darwider, als wider einen sehr schädlichen Aberglauben, und wünschen seine gänzliche Ausrottung *). Allein eine alte väterliche Gewohnheit, die keine unschicklichen Handlungen mit sich führet, oder deren Ursprung und anfängliche Bedeutungen nicht mehr gekant wird, ist nicht schädlich, ist kein Aberglauben mehr.

Die Art und Weise, wie die jezigen gemeinen Russen dieses auf ihr jeziges Neujar verlegtes Todtenfest feiern, enthält etwas mehr als leeres Spiel, wirklich noch einen alten Gebrauch, der wohl Aberglauben genant zu werden verdient, und nur unter den Händen der Priester eine bessere Richtung erhielt.

*) Lausiz. Magazin, S. 117.

erhielt. Sie nennen es *Kaditel Sabot* (ПАМ-МЕАБ ЗАБОАБ). Jeder besucht an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und leget Speise darauf, welche hernach der Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekommt ¹⁾. Solte diese Gewohnheit nicht der Rest von dem grossen slawischen Feste sein, so ist es Finnischen Ursprungs, wo jedes Dorf jährlich seinen Todten ein ähnliches Fest feierte, wie man z. B. noch an den Escheremisen siehet ²⁾.

Dieses ist also das Frühlingsfest. Das andere allgemeine Fest ward im Herbst gefeiert, und ist das Aerntefest. *Sayo* hat uns eine weitläufige Beschreibung aufgehoben, wie dasselbe zu Arkon gefeiert ward ³⁾. Es ward jährlich nach der Aernte unter einem sehr grossen Zulaufe des Volkes gehalten, und dabei geschmauset. Vor dem Tempel standen die Opfethiere. Der Priester nahm das aus einem gemischten Metalle gefertigte Horn, welches der Götze in der rechten Hand hielt und sah, ob der im vorigen Jahre davein gegossene Wein noch da wäre, oder sich vermindert habe. Aus dieser Fülle oder Leere prophezeiete er die Fruchtbarkeit des künftigen Jahres, und befahl mit den Früchten zu sparen oder sie reichlich zu geniessen. Alsdann ward der Wein für

¹⁾ Beschreibung aller Nationen des russischen Reichs, S. 499.

²⁾ Ebd. 33.

³⁾ L. 14. p. 499.

für die Füße des Bözen gegossen, das Horn aufs neue gefüllt; von dem Priester geleeuet, alsdann wieder gefüllt, und dem Swanterwit fürs künftige Jar in die Hand gegeben.

Zur Bestätigung der Allgemeinheit dieses Festes gehören folgende Bemerkungen aus der Sprache:

1) Das Getraide heist bei den Serben Rosch (roz), welches Wort in den andern Dialecten verloren gegangen ist.

2) Davon komt her roczny. S. i. feierlich, jährlich. ročné. B. jährlich. roczny. P. jährlich.

3) Roczniza. S. I. rocznica. P. jährliches Fest.

4) Aus roz entstand rok, womit jezt einige das Jar, den Termin benennen.

5) Und der Priester, welcher aus dem Wein weissagete, hieß Wrorok, weil er das Schicksal der künftigen Aernte oder des folgenden Jahres anzeigte.

Vor einiger Zeit feierte man in der Oberlausiz noch an einigen Orten nach der Aernte gegen Michael ein Fest, das man Nischeja nante. Die Lobestänze, welche die Teutschen und Wenden daselbst nach der Aernte halten, sind sicher die Trümmer dieses grossen Festes.

Beide Feste findet man noch in mehrern Ländern verbreitet. Vorzüglich sind sie den finnischen Stämmen bekannt, und werden noch jährlich von den Escheremisen und Nordwinen gefeiert ³⁾. Auch treffen wir sie in dem schamanischen Heidenthume, nur mit andern Gebräuchen,

3) Beschr. aller Russ. Nationen. S. 37. 31.

bräuchen, an. Das Frühlingsfest geschieht mit einer Art von Opferung mehrerer Sorten von Getränken ²⁾, und kommt dem Beltain, welches die Hochländer in Scotland am ersten Mai feiern, außerordentlich nahe ³⁾. Nur die nähere Beschreibung gehöret nicht hieher. Der Unterschied von dem slawischen Frühlingsfeste bestehet überdieses auch darinnen, daß man sich nicht an die Verstorbenen erinnert; ein Umstand, der mich hindert, es für das nämliche zu halten ⁴⁾.

Außer diesen grossen Festen, konte es auch noch kleinere, einzelnen Stämmen, einzelnen Dörfern eigene Feste geben; und es gab ihrer gewiß. Diese heiligen Zeiten und Festtage wurden von den Priestern angesezet. Da aber mehrere Götter waren, so bestimmten diese durch das Loos, wenn ein solches Fest sein sollte; alsdann kam das Volk zusammen. So erkläre ich mir Helmold's Stelle ⁵⁾, obnerachtet Herr Masch glaubet, es sei darum gelooft worden, welchem

2) Ebd. S. 387.

a) Pennant's Tour, in Scotland 1769. Edit. 1776. p. 110. Ebd. Tour, in Scotl. 1772. T. II. p. 47.

b) In der Neuen Bibliothek der schönen Wissensch. 27. B. S. 10. ward es für das nämliche Fest der Hochländer gehalten.

c) Solemnitates Diis dicandas sacerdos iuxta fortium nutum denuntiat, conueniuntque viri et mulieres cum paruulis et maectant — Lib. I. c. 5.

welchem Gotte das Opfer gelten solle ^{d)}, welcher Meinung aber die ganze Stelle widerspricht. Die Religion, wo erst festgesetzt werden mußte, wem der Dienst jedesmal gelten sollte, würde wenig Ansehen gehabt haben. Der Priester, als der klügste Kopf der Gemeine, machte also, wie bei den Römern, den Kalender, oder ließ, wie dort die Festtage ansagen.

Fast die nämliche Art, die Opfer zu bestimmen, findet sich noch bei den Escheremsen. Bei ihnen richtet sich auch die Opferzeit nach der Bestimmung der Geislichen, die sich mit Grimassen durch Werfung einiger Bohnen auf den Tisch zc. bei den Göttern darnach und auch nach den Umständen erkundigen ^{e)}. Wie mich dünkt, so sagt Helmold das nämliche.

Noch zu Anfange unsers Jahrhunderts mußten die Prediger in der Niederlausiz nach gehaltener Predigt den Serben allemal den Mondlauf verkündigen ^{f)}.

Nun zum Beschluß einige Worte vom Feuersdienst, dessen Spuren wir fast durch ganz Europa verbreitet finden, der also nicht bloß ein Attribut des Orients war.

Dem Perun zu Ehren brante bei Kiew ein ewiges Feuer, dessen Verlöschung der Priester mit dem

d) Gottesdienstl. Alterthümer der Dobotriten S. 33.

e) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 35.

f) Destinata literar. et fragm. Lusat. p. 1134.

dem Leben büßte ^g). Daß in Teutschland, Polen, Rußland, Dalmazien und auch in andern unslawischen Ländern gewöhnliche Johannisfeuer, ist eine so alte Gewohnheit, daß wir, wenn wir den Ursprung und Bedeutung desselben bei einem Volke auch entdeckten, doch weiter schwerlich mehr erlangt haben würden, als daß wir sagen könnten, dieses oder jenes Volk gab dem Feuerdienst diese oder jene Erklärung, Richtung, Bedeutung.

In Rußland bindet das gemeine Volk, zweien Tage vor dem Fest Johannes des Täufers, Kränze, zündet Feuer an, tanzet darum, singet und rufet dem alten Gözen Kupalo, und springet über das Feuer ^h).

Die Ischari — daß ich auch einer finnischen Nation in Rußland gedenke — feiern die Johannisnacht bei einem grossen Feuer und verbrennen endlich einen weissen Hahn ⁱ).

Die Hirten von Pogliza verehren noch das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer vor ihren Hütten ^k). In wie weit die Walpurgisnacht unter slawische Sitten gehören möchte, weis ich nicht.

§. 9.

g) Anhang zu Nestor. S. 267.

h) Ebd. S. 269.

i) Beschreibung der Russischen Nation. S. 27.

k) Sorris II, 129.

§. 9.

Krieg.

Da mir der Krieg mit der Religion der Slawen in genauer Verbindung gestanden zu haben scheint, so lasse ich die Nachrichten von ihm gleich nach dem, was ich von der Religion gefunden habe, folgen.

Die ganze Nation war kriegerisch, und musste es sein, weil ihre Lage gegen andere Völker es foderte, und sie sich neue Sitze suchten.

Ihr ältestes Gewehr war ein Messer, Nofsch, daher noch jetzt bei den mehresten Stämmen die Degen-scheide Nofschne heist ^{a)}. Die Morlaken scheinen dieses alte, ehemals zum Kriege bestimmte Messer noch zu kennen. Jeder hat ein langes und schweres Messer am Gürtel hängen, mit dem er die Speisen zerschneidet ^{b)}. Ferner hatten sie Wurffspieße, Strjelen, und kleine Schilde, Schit ^{c)}, welches auch Procopius bestäriget ^{d)}. Aus diesen Wurffspießsen, Strjelen, wurden hernach Pfeile, als man sich des Bogens Luffa bediente ^{e)}. So hatten sie

a) Ножны. R. nožne. S. 1. 2. nožnice. B. (noženki. P. Messerscheide).

b) Sortis II. S. 101.

c) Шитъ. R. šijt. B. schkit S. 1. schzit. S. 2.

d) a. a. D.

e) Стрѣла. R. strēla. B. strzała. P. K. der Pfeil, лука. luk. P. lučistie. B. der Bogen.

sie auch Schwerter, Messer, und Lanzen, Kope ^f). Sämliche Waffen, welche zum Kriege gehörten, wurden Bron genant ^g), welches Wort zugleich auch die Egge anzeiget ^h).

Das ganze Heer ward Woisko genant ⁱ). Es bestand aber mehrentheils nur aus Fußvolke, wenn es in den Krieg zog ^k). Daher haben sie auch jetzt bloß für dasselbe einen eigenen Namen, Piechota ^l; für die Reiterei aber nicht.

Obnerachtet sie, freilich erst in den spätern Zeiten, den höchsten Gott in den Himmel einschlossen, so glaubten sie dennoch, wie es scheint, daß er sich vorzüglich um ihre Kriege bekümmere, für sie stritte, und sie heilige Kriege führten. Sie sängen daher ihre Kriege in Deutschland nie ohne vorgängige gottesdienstliche Handlungen an. Daß sie dieses glaubten, siehet man auch aus einzelnen Umständen. Als sich die Chrowaten zwischen 610 und 641 taufen ließen, so gelobten sie an, künftighin Niemanden mehr zu bekrie-

§ 2

f) Мечб. R. mecz. S. 1. miecz. P. K. mecz. B. maž. S. 2. Schwert. копое. kopj. B. kopiie. P. Lanze.

g) Bron. P. bron. S. 2. brojn, S. 1. броня. R. zbran. B.

h) s. unten §. 15.

i) Войско. R. woysko. P. wogsko. B. woyszka. Chr.

k) Procopius 1. c.

l) Пѣхота. Pëchota B. piechota P. pjeszczę. S. 1.

bekriegen, dafür versprach ihnen der Pabst, daß, wenn sie mit Krieg überzogen werden sollten, Gott selbst für sie streiten würde ^m). Ein Versprechen, das sich sicher auf ihre alte Meinung bezog.

Noch bei den gebildeten Göttern glaubeten sie dieses. So meinten die Rugier, daß Swantewit auf dem Pferde, das sie ihm hielten, wider die Feinde seines Heiligthumes zur Nachtzeit streite ⁿ).

In den spätern Zeiten nahmen einige Stämme dem höchsten Gotte diese Regierung, und setzten dem Kriege einen besondern Gott, den sie Heerführer, Woda, nanten, vor ^o). Es ist dieses also keinesweges der Odin oder Wodan der Deutschen, auch war er nicht, wie Herr Nöhsen meinet ^p), ihr oberster Gott, sondern ein einheimischer, nur dem Kriege vorgesezter Gott.

In der Rücksicht auf die unmittelbare Hülfe einer Gottheit waren sie stets ihres Sieges gewis, gaben ihm daher keinen eigenen Namen, denn er war die unausbleibliche Folge des Krieges. Ihr Bestreben war Beute zu machen, daher heißt in einigen Ländern Sieg

^m) *Constantin.* de administr. imper. c. 31. p. 98.

ⁿ) *Saxo* l. 14. p. 501.

^o) Seine Statue, s. in den Alterth. der Obotriten. S. 63.

^p) Geschichte der Wissenschaften in Brandenburg. S. 51.

Sieg und Beute mit einem Namen Dobiza, was man sich erschlägt, erkriegt ^{q)}.

Wer sich im Kriege tapfer hielt, ward als männlich betrachtet ^{r)}. Er war geehrt, und noch führet der Edelmann bei den Russen und Blachen den alten ehrwürdigen Namen Bojar, der seinen Ursprung deutlich anzeigt. Man hat sich in der russischen Geschichte — wo sie in der ältern Zeit als gebohrne geheime Räte ihrer Fürsten und als Anführer der Armee vorkommen — sonderbarer Erklärungen des Wortes bedienet. Der Fürst Schtscherbatorwo aber leitet es von Boj, die Schlacht, und jar, hizig, her ^{s)}. Allein, als ein zusammen gesetztes Wort es zu betrachten, ist wohl nicht nöthig, da es von Boj allein herkommend, einen Krieger bedeuten kan. Bei den Bulgaren hießen sie Boiladen. Der Fürst oder Knjes der Bulgaren Paganus reisete 764 nach Konstantinopel, und hatte seine Boiladen und die Vornehmsten seines Reiches bei sich ^{t)}.

§ 3

Der

q) Dobycz. S. 1. dobyczje. S. 2. Beute, Sieg. добыча. zdo Byz. P. Beute. побѣда. Sieg. do Byz. S. 1. siegen. dobyc. P. erobern, von do und byc. schlagen.

r) Мужественный. Meźnic. P. K. zmuzily. B. tapfer.

s) St. Petersb. Journal. V. S. 277.

t) Theophanes p. 1367.

Der Krieg allein konnte Reichthum erwerben; daher heist der Reiche Bohaty ^{u)}, ein Mann der im Kriege sich Vermögen erworben hatte. Aus eben der Ursache heist der Arme hier und da Ubogi ^{x)}, weil er vielleicht nicht Krieger genug war, um reich zu werden ^{y)}.

Der ursprüngliche Name der Schlacht und des Krieges war Boj ^{z)}, auch nannten sie die erstere Bitwa ^{a)}, welche Wörter beide von Bitch, schlagen, herkommen.

Den Streit fingen sie wie die mehresten rohen Völker mit grossem Geschrei an, daher ward auch in der Folge der Streit selbst davon Woina genant ^{b)}. Von dem ältesten Worte Boj ward der Held benant ^{c)}.

Ihre

u) Бoгaтѣи. R. bogati. S. 2. bogaty. P. bohaty. S. 1. B. bogat. Wl. bogat auch wogat. Kr.

x) Убoгѣи. R. ubogi. P. bohgi. S. 2.

y) Sollte man diese Ableitung nicht für gültig erkennen wollen, so müste man sie in Bog, Gott, finden; ein Reicher wäre dann ein von Gott geliebter u. Mann.

z) Bog. B. Krieg. бoи. R. boy. F. Schlacht (бѣю. ich schlage).

a) Бѣшвa. bitwa. P. K. B. S. 1. bische. S. 2. (бѣ. schlagen).

b) Вою. wuju. S. 1. ich heisse. вѣмъ. wic. P. wucz. S. 1. hulch S. 2. weyti. R. heuten.

Воюю. wojuju. S. 1. ich führe Krieg. вoевaтъ. Krieg führen.

Вoиnа, woina. S. 1. woyna. P. K. wojna. S. 2. Krieg. — In einem Wörterbuche kommt freilich, boj, бѣ, wic, wojewat', und woina in eine Klasse.

c) Бoиnа. R. bohatyr. P. woifhak. | Kr.

Ihre Anführer im Kriege hießen Woda, auch Wojewoda ^{a)}, und scheinen immer einen grossen Strich Landes unter ihrer Direktion gehabt zu haben. Sie mußten sich vorzüglich durch Tapferkeit hervor gethan haben. Die Russen hatten ihre Wojewoden zu Feldherren, wie man sie aus dem heiligen Nestor siehet ^{c)}. So ward die jezige Moldau und Wallachei durch eigene Wojewoden regiret, bis sie sich Herren, Hospodaren nanten ^{f)}. Bei den Chrowaten hieß ehemals Woywoda nur der oberste Anführer der Armee, jezt aber wird jedes Oberhaupt einer Bande, oder weniger Menschen so genent ^{b)}.

Im Kriege selbst waren sie sehr grausam. Als sie im Jar 550 die thrazische Stadt Toperus eroberten, so ermordeten sie zuerst alle Männer, deren Zahl sich auf 15,000 belief, plünderten die Stadt, und machten Weiber und Kinder zu Sklaven. Ihre Art, die Feinde umzubringen, war unmenschlich. Einige spießten sie mit Pfälen, andere banden sie mit Händen und Füßen an vier in die Erde geschlagene Pfäle, und schlugen sie so lang mit Prügeln auf den Kopf, bis sie starben ^{h)}.

§ 4

Ost

a) Woda. Wl. Wojawoda. P. S. I. Woywoda. Chr.

e) St. Peteröb. Journal. V. 272.

f) Schöpfers allgemeine Nordische Gesch. S. 253.

g) Lucius de regno Dalmat. et Croat. etc. p. 262.

h) Procopius de B. G. c. 38. p. 558.

Oft liessen sie den Feinden die Hirnschale ablassen, und machten selbige zu Trinkgefässen. Sie verstanden also das Skalpiren ebenfals, das vor kurzen auch Christen in Amerika auszuüben anfangen. Als der Kaiser Mikophorus von den bulgarischen Fürsten Krumus 811. überwunden und erschlagen worden war, so ließ dieser den Kopf desselben auf eine Stange stecken, und einige Tage lang den fremden Gesandten zur Schau hinstellen, alsdann ließ er ihm die Hirnschale ablösen, und sie in Silber fassen, damit sie den slawischen Knjesen, bei den Gastmählern anstatt eines Trinkgefässes dienen möge ¹⁾.

Die Grausamkeit derer Stämme, welche mit den Teutschen Krieg führten, ist bekant, aber sie wurden nur zu oft durch ähnliche Behandlung dazu gereizet.

Ob sie mit Musik zu Felde zogen, weiß ich nicht, bezweifle es aber. Eben so wenig wußten sie in den ältesten Zeiten den Gebrauch der Fahnen, der ihnen erst später, da sie sich schon ausgebreitet hatten, bekant ward; daher haben sie auch keinen gemeinschaftlichen Namen dafür. In Arkon hatten sie, wie Cayo erzählt ²⁾, Kriegeszeichen, und unter andern auch die berühmte, schönfarbige und grosse Stanitla, die fast göttlich verehret ward, und auf die man im Kriege die größte Hofnung setzte. Stephanius wagte dieses Wort nicht zu erklären, sondern

1) Theophanes p. 416.

2) l. 14. l. c.

sondern wolte es ganz verbannen und Swantewit dafür lesen ^{l)}, und Kloß, der jämmerliche Herausgeber des Sayo, that nichts, als Stephanus Note verstimmet abschreiben ^{m)}. Es ist wirklich ein slawisches Wort, und mag Staniz, Stanice geheissen haben, welches ganz sicher eine Heerfahne, Heerzeichen anzeigen würde. Es war die Hauptfahne des ganzen Stammes, und diente dem Heerlager, vor oder in welchem diese grosse schöne Stanzdarte aufgerichtet stand, zum Zeichen ⁿ⁾.

Den Waffenstillstand scheinen sie den Vorfrieden genant zu haben ^{o)}. Der Friede selbst hieß Mir ^{p)}, von welchem Worte so viele eigene Namen zusammengesetzt worden sind, z. E. Wladomir, Razromir u. s. f. In andern Dialecten heisst er Pokoi ^{q)}. Allein dieses Wort bedeutet wohl nur den Hausfrieden, den jeder Herr in seinem Hause als Fürst und Vater seiner Familie hegte, daher auch die Russen und Polen in der feinern Sprechart ein Zimmer mit diesem Namen benennen, und die Kraizner blos die stille bürgerliche Ruhe durch denselben andeuten.

§ 5

§. 10.

l) Notae in Saxonem. Soroe 1644. p. 246.

m) Halae 1771. 4. p. 502.

n) Stan. P. der Stand, stanje P. stejnje. S. i. das Stehen. станъ. R. stanowisko. P. das Lager.

o) Перемирие. R. p̄m̄er̄ij. B.

p) Мир. R. S. myr. Kr. mier S. i. m̄er. S. 2.

q) Pokoy. P. K. pokog. B. pokoi. Schl. pokoj S. i. (pokoj. Kr. die Ruhe.)

§. 10.

Regirungsform, Stände, Gesetze.

In Ansehung der politischen Verfassung hat sich natürlich alles am meisten geändert, und der Spuren, auf denen wir zur Wahrheit geleitet werden, sind also nur wenige.

Sie standen unter keinem Monarchen, sondern ihre Einrichtung war noch zu Prokopius Zeiten, die ursprüngliche, das ist demokratisch ^{a)}. Aber doch hatten sie die königliche Würde, und hatten vielleicht schon in ältern Zeiten in diesem Fache mit den Athenern ähnliche Schicksale gehabt. Einzelne Stämme nahmen auch Könige an, welches Beispiele genug beweisen. Daher heist auch ein König durchgehends Kral ^{b)}, ein Name, der mit den gleichbedeutenden Wörtern anderer Nationen, z. E. Rey, König, Chan, Chagan sicher einerlei Bedeutung hat ^{c)}. Vielleicht zeigt er einen Mann an, der richten und strafen kan ^{d)}. Solte er dieses nicht anzeigen, so weiß ich seinen Ursprung in der slawischen Sprache nicht zu finden; dann müste er fremde sein, und einem uralten benachbarten königlichen Volke gehören.

Keine

a) l. 2. p. 420.

b) Kral. S. 1. H. Král. B. Kral. S. 2. Kraly. Chr. Krol. P. K. Krayl. Kr. Короаб. R.

c) Diese Bedeutung s. *Leibniz* Meditat. de Origin. Gent. in Miscell. Berolin. I. p. 23.

d) Von Kara, Kora die Strafe.

Keine eigentlichen Stände hatten sie nicht, sondern einer war so gut wie der andere, daher verathschlageten sie auch bei ihren Versammlungen gemeinschaftlich ⁹⁾. Sie haben kein eigenes Wort für den Geschlechtsadel, konnten es aber auch nicht haben.

Blos durch Tapferkeit schwang man sich empor und erlangte ein Ansehen unter seinen Mitbürgern. Dieses zeigen die Bolladen bei den Bulgaren, die Bosjaren bei den Slaven und Russen, und die Bojewoden bei den Polen an. Noch nennen die Krainer einen Fürsten Wjuda (Viuda) und die Polaben im Lüneburgischen Wovoda ⁵⁾.

Man hat drei verschiedene Wörter in den slawischen Dialekten, einen Herrn zu bezeichnen, Knjes, Pan und Hospodar. Alle dreie zeigen verschieden in den Dialekten bald den grossen, bald den gewöhnlichen Herrn an ⁶⁾. Alle dreie sind gleich alt, und lassen uns nichts übrig, als zu muthmassen, daß die Knjesen wirkliche Herren, das ist, Besitzer ganzer Distrikte gewesen sein mögen. Bei den Russen und Böhmen wird jetzt den Fürsten dieser Name beigelegt.

e) Procop. l. c.

f) *Eccardi histor studii etymol.* p. 290.

g) Князь. R. kniže. B. Fürst. knes. D. knez. Chr. knižh. Kr. Graf. knes. S. 1. 2. Herr.

Pan. P. B. Wl. Herr. S. 1. ein grosser Herr.

Gospud. Kr. gospodar. Sl. господинъ. R. S.

gospodin. Chr. Herr. Hospodar. Fürst der Moldau und Wallachei. господ. R. Sl. Gott der Herr.

geleget. Bei den Chrowaten heist derjenige so, der einer Landschaft als Graf vorsteht, und ehemals Satnich genent ward ^{h)}. In der Provinz Pogliza in Dalmazien wird die vornehmste Person des Staates Veliki Knes Großgraf genant ⁱ⁾. Hospodare sind ihrem Namen nach nur Herren in ihrem Hause ^{k)}. Auch die Sachsen sollen in den mitlern Zeiten den Namen Pan als einen grossen Titel angenommen haben ^{l)}.

Es war mir eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß jeder Dialekt die Idee herrschen nicht mit dem Worte verband, welches bei ihm einen grossen Herrn anzeigt, sondern sie von demjenigen herleitete, womit man im gemeinen Leben Jedermann zu begrüßen pfleget. So leitet es der Serbe von Knjes, der Tschech von Pan, der Russe von Hospodar, und nicht der erste von Pan, und der andere und dritte von Knjes her ^{m)}.

Diese

h) Lucius I. c. p. 262.

i) Sortis II. 126.

k) Hospodar. B. gospodarz. P. Wirth, gospodar. Kr. hospodar. S. I. hospydar S. 1. * Hausherr. Es komt her von gost, host, der Wirth, der Gast. Bei den Blachen gasda.

l) Möhsen S. 53.

m) Zerrsehen a) knežič. S. 1. knežisch S. 2.

b) panowati. B. panufzić. P. ponaweti. Li.

c) государствоватъ. R. gospodit. Kr.

Diese Herren, oder Knjesen aber hatten entweder nur eine gerichtliche oder gar keine Oberherrschaft nach unserm Sinne, denn für Unterthänigkeit, Sklaverei hat die slawische Sprache kein einziges Wortⁿ⁾, eben so wenig als für Freiheit^{o)}, welchen Schatz sie unwissend besaßen. Auch die Esthen wissen die Freiheit nicht zu benennen^{p)}. Die Kriegesgefangenen wurden zu Sklaven gemacht. Man nannte sie Nichtwollende, gezwungene^{q)}, und von ihnen entstand hier und da die Benennung der Leibeigenschaft^{r)}. Ein Diener, Sluga^{s)}, aber war kein Sklav, doch machten die Tsebechen sich davon die Benennung der Leibeigenschaft^{t)}.

Sie hatten alte Geseze, nach welchen sie sich richteten^{u)}; es mochten dieselben einmal festgesetzte Ge-

n) Рабошникъ, R. parobek. B. wotroczk. S. 1. etc. der Knecht.

o) Волностъ, wolność. P. swoboda. B. frijot. S. 1. frejot. S. 2.

p) Zupels Nachrichten von Lief- und Ehmland II. S. 123.

q) Неволникъ, Niewolnik. P. Gefangener.

r) Неволя, njewola. P. Slaverei, Leibeigenschaft.

s) Слуга, sluga. P. sluga. Wl. flauha. B. služobnik. S. 1. služebnik. B. služabnik. S. 2. Diener, sluga. Kr. Gerichtsdiener. fluschi. Wl. Diener.

t) Služebnicwo.

u) Procopius l. c.

Gewohnheiten sein. Diese Gesetze wurden *Zakon* genannt ^{x)}, und noch hat sich dieses Wort so unverändert erhalten. Das Gericht, welches nach diesen Gesetzen über vorkommende Fälle urtheilte oder gefält ward, hieß *Sud* ^{y)}, wovon auch die Unterrichter in einzelnen Ortschaften benent wurden und noch benent werden ^{z)}.

Konstantin sagt einmal ³⁾, die Chrowaten, Serben und andere Slawen, ständen nicht unter Königen, sondern unter alten Zupanen. Ueber diesen Namen sind eine Menge sonderbarer Muthmassungen vorgebracht worden. Man hat sich griechische Ableitungen erlaubt ⁴⁾. Popowitsch leitet es sogar noch wunderbarer halb aus dem Hebräischen von *zw* alt, und halb aus dem Slawischen, von *Pan*, Herr her, so daß also die Zupanen alte Herren wären ⁵⁾. Der verdienstvolle P. Dobner giebt es durch *zu Pan*, Condominus, Mitsherr ^{d)}. Meinem Erachten nach aber heist es so viel als

x) Законъ. R. S. zakon. P. B. zakon, S. 1, (Kasni. S. 2.)

y) Судъ. R. S. sud, S. 1. faud. B. sąd. P. Schl.

z) Судья. R. S. sudnik. S. 1. szudnik, S. 2. faudoe. B. sędzia, P. sędzia. K. 2.

a) De administr. imper. C. 30. p. 95.

b) f. Lauffz. Magazin 1768. S. 35. 11.

c) Untersuchung vom Meere. 2. Th. S. LXXI.

d) In Hayek. Histor. Bohem. II. p. 64.

als Sudz Pan, | Gerichtsherr, und war also wirklich ein richterliches Amt, welches mehrere Ortschaften unter sich hatte. Es war fast überall bekannt, so daß Konstantins Nachricht vollkommen bestätigt wird. Kroazien war in zwölf Gerichtsherrschaften, Zupanias abgetheilt ^{e)}; die Böhmen hatten in den älteren Zeiten ihre Supanen ^{f)}, ferner die Polen ^{g)} und Preussen ^{h)}. Die Serben in Meissen und Lausitz müssen sie auch gekant haben, denn noch 1553 war das Amt Meissen in sechszehn Supanias abgetheilt ⁱ⁾. Noch kennen die Winden in Oesterreich diese Würde und nennen ihren Dorfrichter Suppan ^{k)}; sonst dürfte wohl überall Wort und Würde verlohren gegangen sein. Diese Supanen standen vermuthlich unter den Wojewoden, als den obersten Landrichtern, welche Würde noch die Polnischen Wojewoden haben ^{l)}.

Der Ort, wo sich der Richter und das Volk versamleten, um über Uebelthaten und andere Sachen zu urtheilen, war wahrscheinlich der Karschma ^{m)}, welches

e) Lucius p. 261.

f) Dobner I. c.

g) Chron. Mont. Sereni. ad a. 1209.

h) Zartknochs altes und neues Preussen. S. 239.

i) Kreysffigs Diplom. Nachlese. I. 191. 222.

k) Popowitsch S. LXXV.

l) Büschings Erdbeschr 1777. I. B. 2. Th. S. 1277.

m) Karzma. S. I. 2. karczma. P. K. kréma. auch kreczma. B. kirtschma. Wl. die Schenke.

welches Wort einen Ort anzeigt, wo gestrafet wird ⁿ⁾). Und so ist auch fast überall dieser Name gewöhnlich, und zeigt diejenige Schenke in einem Dorfe an, wo die Dorfgerichten zusammen kommen, und die Verbrechen bestrafet werden. Den nämlichen Namen — aber vertauscht Kresscham — führet die Gerichtschenke bei den Teutschen in der Lausitz und einem Theile von Schlessien.

Des Eides bedienen sie sich sehr selten, indem sie die göttliche Rache fürchteten ^{o)}). Sie nanten ihn Pschisaha ^{p)}), welches Wort entweder von einer alten ehemals etwan dabei gebrauchten Zeremonie oder von dem Zwecke der Handlung den Namen hat, und im erstern Falle etwas, was dazu gereicht, im andern aber, was dabei verrichtet ward, anzeigen würde ^{q)}). Als der russische Großfürst Oleg 907 mit den Griechen Friede machte, so schwur er und seine Soldaten, vermittelst ihrer Waffen bei den Göttern Perun und Wolos ^{r)}). Als Igor 944 eben-

n) Karač. P. K. Kapamb. R. strafen.

o) *Helmold*. I. c. 83. p. 185.

p) Присяга. R. prisoha. B. pzišaha. S. 1. pschisega. S. 2. przysiega. P. prisega. Kr. der Eid.
Присягать. prischatj. B. przysiądz. P. iso pzišahacz. S. 1. ise pschisegasch. S. 2. przysiegati. Kr. schwören.

q) При. przy. P. pzi. S. 1. pschi. S. 2. bei. Isahacz. S. 1. haschen. ergreifen. Siegac. reichen, langen; erreichen, ergründen.

r) *Nestor* S. 60.

ebenfalls mit ihnen Frieden schloß, so stieg er auf den Hügel, wo der Perun stand, hier legete die Arme, Gewehr und Schilbe, Geschmeide und Geld hin, und beschwor den Frieden ¹⁾).

Unter den Strafen, die an das Leben giengen, komt doch der Galgen vor ²⁾, ohnerachtet, nach dem Zeugnisse des Bischofes Otto, die ihm bekanten teutschen Slawen sich verwunderten, daß die Christen, Galgen und Rad und Tortur nöthig hatten ³⁾. Sie mochten geglaubt haben, daß dieses unter Christen nicht möglich sei.

§. II.

Häusliche Einrichtung.

Von dieser dürfte sich vielleicht mehr sagen lassen, da sich theils hier die Umstände weniger ändern, theils aber auch die geänderten immer noch Spuren der ältern ursprünglichen Gewohnheit zurückliessen.

Nach Procopius Zeugnis wohnten sie in schlechten Hütten ⁴⁾. Derjenige Ort, wo sich eine Familie aufhielt, hieß mit dem dazu gehörigen Gehöfte Wjes, ein Wort, womit jetzt mehrentheils ein ganzes

1) Ebenb. S. 76.

2) Sfybenice. B. schibenza. S. 1. schibenza. S. 2. szubienica. P.

3) s. Mähßen S. 69.

4) l. c.

ganzes Dorf benent wird ^{b)}, und eigentlich einen Platz bedeutet ^{c)}. Der ganze Distrikt, wo sich ein Stamm lagerte, ward *Mjasto* genant und bezeichnet jetzt eine Stadt ^{d)}, eigentlich aber jeden Ort ^{e)}, und ward vielleicht ordentlich abgestekt ^{f)}.

Das Haus selbst, wo die Familie wohnte, ward *Dom* genant ^{g)}, welches keine neue, sondern alte allgemeine Benennung ist. Diese Häuser oder Hütten oder Jurten lagen zerstreut und weit von einander, daher nahmen die Griechen Gelegenheit, die Bewohner *Sporen* zu nennen, oder ihren alten Namen *Serben* durch *Sporen* zu erklären. Noch vor einigen dreißig Jahren war dieses der Zustand von *Slawonien*, die Häuser lagen weit zerstreuet auseinander, und man würde vergeblich Häuser nach unserer

b) *Wifa*. Pol. *hiſha*. Kr. ein Haus. *Bech*. R. *wies*. P. K. *wiesz*. Schl. 3. 4. *wes*. B. *wes*. S. 1. *wesli*. Pl. *was*. S. 2. *Vas*. Kr. ein Dorf.

c) *ſ. E. Wioska*. P. der *Maierhof*. *Stano-wisko*. P. das Lager. *Boic-wisko*. P. das Tenne.

d) *Miaſto*. P. K. *мѣсто*. R. *mjesto*. S. 1. *město*. S. 2. B. *mejstu*. Kr. *moista*. Pr. *mieſtas*. Li.

e) *мѣсто*. R. *město*. S. 2. *Miſto*. B. *mestu*. Kr. der Ort.

f) *мѣрѣнѣ*. *meriti*. B. *mierzic*. P. *měřisch*. S. 2. *mjelsicz*. S. 1. *meſſen*.

g) *Домъ*. R. *dom*. P. K. S. 1. 2. Chr. H. *Düm*. B.

unserer Art gesüchet haben ^{h)}. So sind in Kroazien die Häuser der Dorfschaften zerstreuet, ohne Ordnung, wie Häuser der Wilden ⁱ⁾.

Als die nomadische Lebensart der Slawen aufhörete, so zeigte Masstó einen Ort an, wo die Häuser Dom, näher neben einander standen, und Wies wurden die weit von einander entfernt stehenden Häuser genant, aus denen sich hernach Dörfer bildeten.

Ihre Wohnungen waren höchstens nur von Holze gebaut, da ihnen der Gebrauch der Ziegeln und des Kalkes unbekant war, wie der neuere abweichende Name anzeiget ^{k)}; und so niedrig, daß sie keiner Treppe bedurften ^{l)}.

Die Eintheilung in Stuben und Kammern hatten sie nicht, denn das Haus bestand nur aus den vier Wänden, und diente nur dazu, um wider die Witterung und andere Anfälle gesichert zu sein. Dieser ganze freie, nur gleichsam umschrotene Platz, in welchem sie sich aufhielten, hieß Eba, oder Isba ^{m)}, womit sie jetzt eine Stube benennen. An der Wand

S 2

befand

h) Von Taube Beschreibung von Eslawonien und Sirmien. I. S. 52.

i) Schöpfers Staatsanzeigen I. B. 3. St. S. 362.

k) З. Е. Извѣсь. R. wapno. P. K. Kalk. S. 2. Kalk.

l) Лѣснача. R. rebrik. B. ribere. Pl. wšchody! P. skohd. S. 1. treba. K. 2. trepa. S. 2. die Treppe. (rjebel. S. 1. die Leiter).

m) Изба. R. izba. P. K. schpa. S. 2. stwa. S. 1. die Stube.

befand sich eine festgemachte Bank, welche Lawa hieß ⁿ⁾. So ist es fast noch in Rußland ^{o)}, wovon hernach mehr.

Das übrige bewegliche Hausgeräthe ward Stof, stehend, genant, welches Wort hernach, als man mehrere Bequemlichkeit kennen lernte, bald Stülen, bald Tischen, auch Bänken beigeleget ward ^{p)}.

In diesem allgemeinen Wohnzimmer befand sich ein Ofen, welcher Pjez hieß ^{q)}. Er war von Thon und nicht von Kacheln, diente zum Wärmen und das Brod darinnen zu backen, daher der Bekker noch von ihm den Namen hat ^{r)}. Wüßte man nicht das Stammwort, so würde man glauben, es sei nach dem teutschen gebildet worden.

Keine Feuertauer hatten sie nicht, und noch findet man sie in einigen Ländern bei dem gemeinen Manne

n) Лавка. R. lawa. P. S. 1. lawa. S. 2. lawice. B. lawicza. H. — (Klop. Kr. Klup. Chr.)

o) Voyage en Siberie, par *Chappe d'Auteroche*. I, p. 133.

p) Стол. R. stol. P. K. stol. B. Tisch. Стол. S. 1. stol. S. 2. stolik. P. stolice. B. stolk. K. Stuhl. sztolica. Chr. Banf.

q) Печь. pec. B. pees. Chr. pecz. H. pezh. Kr. pjec. P. K. pitz. Pl. páz. S. 2. (pjez. S. 1. der Backofen.)

r) Пикарь. P. K. pekar. B. piekiar. S. 1. pákar. S. 2. pickörsz. Schl. 2. 4.



Manne nicht ¹⁾. Auch der fremde abweichende Name zeigt ihre neuere Einführung an ¹⁾.

In der Wand waren mehrere Defnungen angebracht, durch die man durchsehen konnte, und die daher auch Okno hießen ²⁾. Sie dienten ferner dazu, daß der Rauch durchstreichen konnte.

Dieser Ort, Zsba, war natürlicherweise die gemeinschaftliche Schlafstätte der ganzen Familie, und ist es hier und da noch ³⁾. In Slawonien schlafen sie auf der bloßen Erde ⁴⁾.

Von diesem Hause war der Stall, Chlew, unterschieden. Vorzugsweise ward in den spätern Zeiten von einigen Stämmen derjenige Stall so benannt, der die Hauptviehzucht desselben enthält ⁵⁾.

Es ist vielleicht nicht unangenehm, wenn ich dieser aus der Sprache genommenen Beschreibung der Häuser einige Nachrichten von den Hütten der

G 3

jezigen

s) *Chappe d'Auteroche* p. 42. *Fortis I.* S. 130.

t) Каминъ. R. дымовая труба. (Rauchröhre) wohen. S. 1. (Feuer). Дүмніза. S. 2. (Rauchfang). Komin. P. Szorstyn. K. Ogniszcz. (Feuer). K. 2.

2) Okno. P. K. B. R. oknu. Kr. wokno. S. 1. 2. wocna. Pol. das Fenster, von oko, woko das Auge.

x) *Chappe* p. 42. *Fortis I.* S. 130.

y) Von Taube I. S. 64.

2) Хлѣв. R. chlew. B. chlew. K. H. hliv. Chr. der Stall.

Chlew. S. 2. Schaaßstall, kljew. S. 1. Gänsestall. chlew. P. Schweinstall.

jezigen gemeinen Slawen beifüge, aus denen man sehen wird, daß die Sprache wirklich ein gutes Hülfsmittel ist, alte Sitten und Gewohnheiten aufzusuchen.

Die geringsten Wohnhäuser in Rußland bestehen nur aus einer einzigen freistehenden kleinen Stube, die also die Thüre nach der Strasse hat. In derselben ist ein Bakofen, der fast den vierten Theil des Raumes einnimmt, und oben plat ist, neben demselben aber mit dem Ofen von gleicher Höhe ein Bretterboden (пoкaмб). Ofen und Boden sind die Schlafstellen. Licht fällt durch einige kleine Wandlöcher mit Schiebern (oкoжкa), oder durch ein kleines Fenster von russischem Glase (слyдa, слyдa, mica membranacea), oder nur von Blase, geölter Leinwand oder Papier ins Zimmer. Der Rauch gehet durch Löcher in der Wand. Solche Stuben sind wie Schorsteine und lassen sich, weil alle häusliche Verrichtungen, Kochen, braten zc. darinnen geschehen, nicht füglich reinlich halten. Solche Stuben heißen mit Recht Schwarzstuben (Чopная изба). Unter der Stube ist ein Keller (Пoгреб', погребъ *.)

Die tschechischen Bauerhäuser in Böhmen sind von der schlechtesten Bauart. Sie bestehen aus Leimpazzen oder sogenannten ägyptischen, das ist getrockneten und ungebrannten Ziegeln. Vornehmere oder ganze Bauern haben

*) Beschr. aller Russ. Nationen. S. 485.

haben eine Stube, in welcher gemeiniglich der Bakofen unter oder neben dem Heizofen angebracht ist, auf welchem die Knechte und Mägde zu faulzenzen pflegen. Diese Gemächlichkeit heißet na Perzy.

Dann ist in derselben Stube neben der Thüre gegen dem Ofen ein kleines Behältnis in der Wand, für die Erleuchtung mit Del, Spänen oder Kieferstücken, diese nennen sie Krb, obschon auch die Späne mitten in der Stube auf einem dazu bereiteten Leuchter gebrant werden. Aus dieser Stube gehet man in die Kammer, wo sie gemeiniglich schlafen. Dann ist noch eine Vorrathskammer nebst der sehr schlechten offenen Küche im Vorhause dieses eigentlichen Wohngebäudes, über welches das Dachwerk aufgesetzt ist. In diesem Gebäude sind die Stallungen für Zug- und Melkvieh nach Unterschied der Vermögensumstände besser oder elender beschaffen. Ärmere haben nur eine Stube, eine Kammer und den Stall unter einem Dache. Die Schürböden sind in Gegenden, wo Holz wächst, von geschrotetem Holze aufgesetzt, überhaupt aber von dem eigentlichen Wohngebäude abgefondert, wie ingleichen die Scheunen.

In Kroazien hat dieses Zimmer weder Fenster noch Ofen, noch Betten, noch Hausgeräte ^{b)}.

Um das Zimmer Abends zu erleuchten, brante man Späne von Kiefern oder Kien ^{c)}, und brent sie

S 4 noch

b) Schlözers Staatsanzeigen. 3. St. S. 362.

c) Sie heißen daher Лучинки. und lautl. B. von Luczywo. P. Kien.

noch jetzt in Russland, Böhmen, Lausiz, und vielleicht noch in mehreren Ländern. Auch die Wotjaken und Escheremisen bedienen sich dieser Späne ¹⁾.

Der Wirth vom Hause führte in den ältesten Zeiten mit seinem Gaste einerlei Namen Gost ²⁾. Eine Sitte, die man auch bei andern Nationen in ihrer Kindheit findet, und die einen Beweis von der Größe der alten Gastfreundschaft giebt. In der ältern russischen Geschichte ist der Name Gast, Гощь von grosser Bedeutung und vielem Gewichte. Jeder Fremde führte den Namen, vorzüglich aber die Kaufleute. Die Gäste kommen schon 907 vor, und wurden als Gesandte gebraucht. Wahrscheinlich brachten sie die Waräger mit. In Norwegen und Schweden waren die Gestrif Hofbediente ³⁾.

Der Wirth hegte in seinem Hause den Hausfrieden, der Хокои hieß, welche Benennung hernach bei einigen kultivirten Stämmen auf das Wohnzimmer überging ⁴⁾.

§. 12.

d) Des ältern Smeltins Reise nach Sibirien. I. S. 99.

e) Hofz. S. 1. hofcz. S. 1. * Wirth und Gast. — gosć. P. Гощь. R. gosć. S. 2. hofz. B. gozt. D. Gast. gasta. Wl. der Wirth. daher z. E. Radegast. Hinten nach hospodar. S. 2. etc.

f) St. Petersb. Journal. 9. B. S. 34.

g) s. oben S. 9.

§. 12.

Lebensart.

Sie assen des Tages zweimal, zu Mittage und Abend. Bei den Russen geschiehet dieses jezt früh um neun und Nachmittags um drei Uhr ^{a)}, das letztere hieß von der Zeit, da es geschah, Wieztschera ^{b)}. Das erstere aber wird Objed genant ^{c)}, und zeigt vielleicht ein gemeinschaftliches oder gewöhnliches Essen an ^{d)}, woraus man fast schliessen folte, daß sie in den ältern Zeiten nur einmal ordentlich, nämlich des Mittages zu essen gewohnt gewesen wären.

Ihre Speisen waren grob und schlecht zugerichtet ^{e)}. Sie hatten eine doppelte Art sie zum Essen bequem zu machen. Einmal thaten sie Fleisch oder Gemüse in ein Gefäß mit siedendem Wasser, und kochten es auf

G 5

diese

- a) Besch. aller russischen Nationen S. 492.
 b) Вечера. weceré. B. weezer. S. 1. wieczera. P. wizerá. S. 2. (witzera. Pl. zu Abend essen). Weezer. der Abend.
 c) Обѣд. R. obéd B. objad. P. hobed. S. 2. wobjed. S. 1. die Mittagßmalzeit.
 d) Von ясть. jehz. S. 2. jycz. S. 1. cesé. P. essen. jed. Kr. die Speise ic. Objed — von der Partikel o oder ob würde also von oder mitessen heißen. Daher heißt обѣдающъ. R. sich überessen. Die Polaben nennen zu Mittage essen jeulcuna.
 e) Procopius l. c.

diese Weise, vielleicht nur halb gar^f). Oder^g sie ließen das Fleisch in dem Ofen Pjez abtrocknen und austrocknen, und benannten es auch davon^g).

Ihre Speisen zu kochen bedienten sie sich der Kessel und der Töpfe, Kotel und Harenk^h), welche letzteren irden und im Feuer gebrant waren^h).

Beim Essen selbst hatten sie, wie wir, Messer, Nofsch, Gabeln, Widlika, und wahrscheinlich auch Löffel, Lefschka^k). Das Messer brauchten sie als ein Gewehr im Kriege^l), und hatten es gewiß, wie noch jetzt die Morlaken, am Gürtel herabhängen^m).

Butter,

f) Варить. wariti. B. waricz S. 1. warisch. S. 2. warzyc. P. K. kochen, von варb. war. siedend Wasser.

g) Печь. piec. P. K. pjeti. B. paz. S. 2. pez. S. 1. braten — pieconka. Schl. 2. pecienka. Schl. 3. peczen. S. 1. der Braten.

h) Котелb. R. kotel. B. kotl. S. 2. kotel. S. 1. kotla. P. kutlik. Pl. der Kessel.

Garnek. P. garnk. K. 2. garnz. S. 2. hornc. S. 1. horny K. S. 1. * . hornec. B. горшокb. R.

i) Горю. S. 1. gorg. P. горю. ich brenne. horicz. S. 1. gorzeé. P. gorésch. S. 2. гореть. horéti. B. brennen.

k) Ножb. R. noz. P. K. S. 1. 2. Nofh. Kr. núz. B. nús. Pl. Messer. Вилки. R. wydlice. B. widelec. P. widliczki. S. 1. widli. S. 2. die Gabel.

Ложка. R. lyzka. P. K. 1. łezka. K. 2. lzicc. B. ziza. S. 1. zizza. S. 2. Löffel.

l) f. S. 9.

m) Fortis II. S. 101.

Butter, Maslo, Käse, Gür und Brod Chlieb hatten sie ⁿ⁾. Wenn einige Stämme das letztere Kruh ^{o)} nennen, so haben sie ein Wort dazu erwählt, welches in den übrigen Dialekten ein Stük anzeigen. Sie gebrauchten dabei den Sauerteig, den sie Kwas nanten ^{p)}.

Ihre Trinkgefässe scheinen die mehreste Veränderung erlitten zu haben. Vielleicht hatten sie dreierlei Sorten, grössere die sie Dschwan, kleinere irdene mit Henkeln, die sie Kufen, und hölzerne Deckelkrüge mit einem Henkel, wie in den Wirthshäusern, die sie Krusch nanten ^{q)}. Vielleicht aber sind es zum Theil neuere Erfindungen.

Sie verstanden wie Aegypter und Germanen die Kunst, Bier zu brauen, welches sie noch jetzt in ihrer Sprache vorzugsweise das Getränk Piwo nennen

ⁿ⁾ Масло. R. maslo. B. masla P. K. mostie. Pl. Butter.
 Сыръ. R. seyr. B. ser. P. K. Schl. syder. S. 1.
 Isydr. S. 2. faroo. Pl. furas. Li. Käse.
 Хлѣбъ. R. S. chlieb. S. 1. chleb. P. K. B. H.
 kléb. S. 2. chlieb. Sl. hlib. Chr. (skiaibe,
 theibe. Pl.) Brod.

^{o)} Kruh. Bulg. D.

^{p)} Kwas. P. B. S. 2. Kr. kwafs. S. 1. (квасъ. sauer
 Getränke).

^{q)} Чванъ. R. džban. B. dzban. P.
 Кувшинъ. R. kufel. P. K. 2. Bei den Deutschen
 in der Lausiz heist Kufe, ein Glas mit einem Henkel.
 Круша. R. kroz. K. 2. kruschk. S. 2.

nennen ⁷⁾. Man hat bisher nicht gewußt, ob sie Hopfen dazu genommen haben ⁸⁾. Allein die Sprache scheint es zu beweisen, denn sie kanten ihn und gaben ihm den Namen Chmel ⁹⁾. Das Malz hieß Slod ¹⁰⁾; die Hefen nannten sie Droščzdsche ¹¹⁾.

Junges Bier ohne Hefen nennen die Serben in der Oberlausiz Britschka, welches eigentlich, Birkenensaft heißt ¹²⁾. Eine Figur, über die ich nicht urtheilen kan.

Noch haben die Russen ein säuerliches Getränke, das sie Kwas (квасъ) nennen und sehr lieben ¹³⁾. Es wird von Kleien, Mehl und Brod, oder von Mehl und Malz durch eine säuerliche Gährung bereitet ¹⁴⁾. Das Alter desselben kan ich nicht bestimmen.

Sie

7) Пиво. R. piwo. P. K. S. 1. 2. pjwo. B. peiwo. Pl. pewo. Pr. piwas. Li. von picz. S. 1. pic. P. etc. trinken.

8) s. Möhsen S. 210.

9) Хмель. chmel. B. chmel. S. 2. chmiel. P. Schl. kmel. S. 1.

10) Slod. P. slod. S. 2. slod. S. 1. flod. | B. солодъ. R.

11) Drożdze. P. grożdże. S. 2. drożdżije. S. 1. дрожди. R.

12) Briczka. S. 1. березовича. R. Wirkensaft.

13) s. des ältern Gmelins Reise. I. S. 57. Besch. aller Russ. Nationen. S. 437.

14) Die Polen nennen auch jedes säuerliche Getränke Kwas. Sonst bedeutet dieses Wort überall, Sauerteig. s. oben n. (p).

Sie wussten auch aus Honig Meth zu verfertigen. Daher benannten sie ihn auch davon Mied^{b)}. Von ihnen lernten die Deutschen die Kunst und den Namen^{c)}. Diesen Meth lernten die teutschen Geistlichen zuerst in Pommern kennen, er war ganz nach ihrem Geschmacke, und ward dem besten Weine vorgezogen^{d)}.

Ihre Kleidung war in den ältesten Zeiten die nämliche, die die Natur jedem Wilden, der nicht nackend gehen will, darbietet. Sie hüllten sich in die unbearbeiteten Felle der Thiere, wovon noch jetzt, Pelz und Leder zugleich benennet wird^{e)}.

Späterhin hatten sie oft nicht einmal ein Hemde oder andere Kleider an, sondern gingen nur in Unterkleidern ins Gefecht^{f)}.

Sitten

b) MezB. R. med. B. mjed. S. 1. miod P. mód. S. 2. meddus. Li. Le. Honig. Meth.

c) Dem ohngeachtet hat Herr Fulda recht, wenn er das Wort in s. Wurzelwörterbuch S. 83. aufnahm. Ich glaube, daß man die ganze slawische Sprache mit in seinen Plan ziehen könnte. Proben davon habe ich in den Provinzialbl. I. S. 108. geliefert.

d) Vita S. Ottonis in Ludewig Script. Rer. Bamb. I. S. 648.

e) Kožich. B. kožuch. P. S. 1. kohža. S. 2. Pelz. Koža. S. 1. кожа. R. küze. B. (kota. P. K.) Leder. — koža, S. 1. heißt in der ersten Bedeutung, Fell, Haut.

f) Procopius l. c.

Sitten und Gebräuche haben sich zwar sehr geändert; doch bliften noch hier und da Spuren von alten Gewohnheiten hervor. Aus der Hülle von Thierfellen bildete sich das Hemde Koschyla ^{g)}. Ferner hatten sie ein kurzes Kleid Kamfol ^{h)} und vielleicht einen Oberrock Sukna ⁱ⁾. An den Füßen trugen sie etwas, das den Kothurnen ähnlich sehen mochte und Dschrej hieß ^{k)}. Aber Strümpfe trugen sie nicht.

Auf dem Kopfe hatten sie eine Bedeckung, welche Klobuk hieß ^{l)}. Die Morlaken nennen den zylindrischen Turban, den sie über ihrer scharlachrothen Mütze tragen, Kalpat ^{m)}.

Die Frauenskleidung scheint sich auch sehr geändert zu haben. Sie mochten sich ehemals, wie die Männer, in Thierhäute hüllen ⁿ⁾. Ihre übrige

g) Kossyla. B. kossela. H. kofzula. P. kofchla. S. 1. kofulya. Chr. fglo. S. 2. zglo. K. 2. kortol. Pl.

h) Камзолъ. kamfolo. S. 1. kamisol. S. 2. kamifelka. P.

i) Sukna. K. fsukna. S. 2. fsuknja. S. 1. (Die Polen tragen unter dem Oberkleide einen Rock, den sie Suppan nennen.)

k) Zrew. S. 2. zriwej. Pl. trzewik. P. strewic. B. crievice. H. czerewikas. Li. Schuhe. czrij. S. 1. Stiefeln.

l) Klobuk. S. 1. K. Klobuk. S. 2. klobauk. B. klubuk. Pl. Hut. (клоубук. R. eine Mönchskappe).

m) Sortis I. 133.

n) Koschula. S. 2. Weiberrock. kozufek. S. 1. Zaffe.

ge spätere Kleidung war vielleicht Rubischko und Kitel, deren alte Bestimmung ich aber nicht kenne ^{o)}. Die Weiber trugen ihr Haupt bedekt, welches Tschjepez hieß ^{p)}. Der völlige Anputz einer jezigen Russin soll sehr hoch kommen ^{q)}, welches auch von den Serben behauptet wird ^{r)}.

Die Kleidung der Kassuben und der Serben komt sehr überein ^{s)}. Hat je eine Kleidung noch Spuren der Originalität, so ist es die, welche die wendischen Bräute tragen ^{t)}. Man findet hier das Geflinge mit Silbermünzen um den Hals, den Glitterstat, den die Dalmatischen Mädchen so sehr lieben. Er ist ein Ueberbleibsel aus den ältesten Zeiten, und findet sich auch bei den finnischen Stämmen. Die hohe kegelförmige Mütze der tscheremissischen Weiber, welche Schurf heisset, ist ganz mit Kopfen und anderm Geflinge und Spielwerke behangen ^{u)}. Sie scheint mit der wendischen Braut-

o) Rubischko. S. 1. Halstuch. рубашка. R. Hemde. Kitelk. S. 1. Halbhemde. Kitel. P. Leibgen, Mieder.

p) Чепецъ. R. čepec. B. czjepz. S. 1. czépiec. P. die Haube. Bei den Kosaken czypez. s. Ueber Rußland. I. S. 59.

q) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 490.

r) Provinzialbl. IV. S. 384.

s) s. Provinzialbl. I. c. und Büschings Nachrichten 1779. S. 192.

t) s. die Abbildung im folgenden J.

u) Müllers Sammlung Russ. Gesch. 3. B. S. 319. 374.

Brautmüze einen Ursprung zu haben ^{x)}). Auch in einigen russischen Distrikten tragen die gemeinen Russinnen etwas ähnliches, das stimmert und klingelt ^{y)}). Ueberall aber gehen die Jungfern mit blossen fast auf eine sich gleiche Art zugerichteten Haaren ^{z)}). Eben so liebet das wlachische Frauenzimmer um den Hals, Dukaten, Korallen, Glasperlen und Spielfennige ^{a)}).

Ob das Baden ein Gebrauch war, der die Keuschheit, oder sonst etwas anders zur Absicht hatte, weiß ich nicht. Wenn der heilige Nestor recht hat, so fand der Apostel Andreas auf seiner Reise in das Land der Slawen, an dem Orte wo nun Nowgorod liegt, die jezigen russischen Badesitten im vollen Gebrauch und bewunderte sie ^{b)}). Jetzt ist das Baden fast überall gewöhnlich ^{c)}), aber in Russland am mehresten, wo es, zumal beim gemeinen Manne, mit unter die Freuden des Lebens gerechnet wird. Männer und Weiber baden sich, ohne Verletzung der Keuschheit, nackt in den öffentlichen Badstuben gemeinschaftlich ^{d)}).

§. 13.

x) s. die Abbildung in der Beschr. der Russ. Nation. S. 28.

y) Ebend. S. 490.

z) s. auch Brüggemann I. LXXI. 11.

a) Sulzer II. 379.

b) Nestor S. 43.

c) Von Sllawonien s. Taube I. 64.

d) Der Abbé *Chappe d'Auteroche* hielt es für nöthig, seinen Landsleuten diese Badstube anschaulich durch einen Kupferstich vorzulegen. 1. Th. S. 53.

§. 13.

Heurath, Geburt.

Von den Gebräuchen bei den Verheurathungen sind uns immer noch treffliche Trümmern, hier und da mehrere übriggeblieben, aus denen ich mir folgendes Ganze zusammen gesetzt habe, und von der Gewisheit desselben überzeugt zu sein, und überzeugen zu können glaube.

Wenn sich jemand verheurathen wolte, so trug er dem nächsten Verwandten 1) auf, für ihn anzuhalten. Dieses geschah mit gewissen Gebräuchen 2). Wenn derselbe die Zusage erhielt, so ward es bald 3) den andern Freunden gemeldet 4), welche sich darauf gewafnet und beritten 5) bei dem Bräutigam versamleten, ihn zu dem Mädgen begleiteten und Speisen mitbrachten 6). Diese kriegerische Begleitung geschah darum, weil die Braut entweder geraubet werden mußte, oder weil man sich für Ueberfällen fürchtete 7). Daher heißt sie die Ungewisse, Niewissa 8). Bei der Uebergabe der Braut waren die Freunde als Zeugen gegenwärtig 9), und hatten verschiedene Aemter 10). Die ganze Handlung ward daher die Bezeugung genant 11) und mit der Anrufung der Götter heilig gemacht 12). Die Braut erschien in einer eigenen Kleidung 13). Man speisete, aber das Brautpaar als abgesondert 14) von den Gästen. Gesang und Musik war bei der ganzen Cerimonie 15), die mit tanzen beschloffen ward. Die Braut ward besonders ausgekleidet 16), und mußte als Jungfer

fer erfunden werden 17). In diesem Falle dauerte die Freude länger, im Gegentheil ward sie mit Schande unterbrochen 18). Die Braut erhielt keine Ausstattung, sondern ward von ihren Aeltern verkauft 19), und bekam vom Manne, wenn sie in bewahrter Keuschheit gelebet hatte, eine Morgengabe 20). Die Gäste beschenkten sie 21), und alsdann erfolgte die Heimführung 22), wo sich dieselbe sogleich als Wirthin zeigen mußte 23).

Diese Gebräuche können, wie ich glaube, aus folgenden gegenwärtig noch üblichen Gewohnheiten erklärt und bestätigt werden.

1) Derjenige, der jetzt die Anwerbung thut, heißt bei einigen Stämmen *Druschba* ^{a)}, und hat seinen Namen von dem Worte *Druh* ^{b)}, der andere oder der nächste. Dieses ist gewöhnlich der nächste Verwandte, z. E. bei den Morlaken ^{c)} und Serben ^{d)}. Das Amt eines *Druschba* ist jetzt verschieden. Bei den Serben ist er Brautwerber und Hochzeitbitter. Bei den Eschechen ist er Brautführer, tanzet mit derselben zuerst und bedient die Kränzlungfern. Auch bei den Deutschen in der Oberlausiz, die größtentheils ehemals Wenden waren, ist

a) *Druschba*. P. B. S. I. 2. Li. дружка. R. (Treibnik. Pl.)

b) *Druh*. B. druhi. S. I. други. R. drugi. P. S. 2. druge. Kr.

c) *Sortis* I. 102.

d) *Provinzialb.* III. 135.

ist der Druschba gewöhnlich. Sie haben aber seinen Namen verteutschet, und nennen ihn bald Druscheman, bald Drauschen. In der Gegend von Kamenz holt sich der Bauer in Begleitung seiner Aeltern und des Brautwerbers selbst das Jarwort. Der letztere heisset daseibst Präschka der Frager, von präschecz fragen, und die Handlung wird na slowo pschinez, auf das Wort kommen, genant *). Sie scheint aber teutschen Ursprunges zu sein.

2) Diese Zeremonien trift man fast überall an, aber so verschieden, bald mehr bald weniger, so daß es kaum möglich, das ursprüngliche ganz in ihnen zu finden.

3) Es ward die Sache bald kund gethan, daher weiß man von keiner eigentlichen Verlobung, die nun von einer Nation so, von der andern anders benant wird. Man eilte; und noch folgt bei den Russen die Hochzeit gewöhnlich acht Tage nach der Verlobung †). Das Zeremoniel bei der Verlobung in Kamenz, trägt Spuren eines hohen Alters und war vielleicht größtentheils bei der Abholung des Jarwortes gebräuchlich.

4) Dieses ist bei den Dalmaten †) und fast überall gewöhnlich.

§ 2

5) Die

e) Provinzialbl. 5. St.

f) Besch. aller Russ. Nationen S. 493.

g) Sortis 1. S. 109.

5) Die Einladung bei den Serben geschieht zu Pferde; der Bräutigam hat einen Degen, auch oft Pistolen. Am Hochzeitstage versamen sich seine Freunde bei ihm, und begleiten ihn zur Braut. Beim Zuge in die Kirche hatten sie sonst Degen, da dieses aber verboten ward, so nehmen sie nun Stöcke, und schlagen zuweilen gleichsam fechtend gegen einander. Der Druschba ziehet an einigen Orten den Degen und machet Kreuze und Zirkel um die Braut. Mitunter wird auch geschossen, welches aber eigentlich ebenfalls verboten ist ^{h)}.

Bei den Tschechen geschieht die Einladung der Brautsführer, Jungferndiener, und anderer zur Hochzeit gehörigen Personen zu Pferde, so wie die Begleitung in die Kirche. Ehemals waren Waffen dabei im Gebrauche, welches aber, nachdem dem Landmanne das Gewehr untersaget, und öfters abgenommen worden ist, nach und nach aufgehört, ohnerachtet noch hier und da wider das Verbot Pistolen im Geheim gebraucht und abgefeuert werden.

In Dalmazien versamlet der Bräutigam die angesehensten Verwandten, die in vollem Puzze mit einem Busch von Pfauensehern, ihn bewaffnet und zu Pferde zur Braut begleiten. Zu Pferde wird sie zur Kirchen geführt, wobei Flinten und Pistolen abgefeuert werden ⁱ⁾.

Bei

h) Provinzialbl. III. S. 138.

i) Fortis I. S. 109. 112.

Bei den Kasaken wird die Braut vom Bräutigam und seinen Freunden zu Pferde abgehohlet ^{k)}.

Bei den Kassuben oder den alten Pommern geschieht die Einladung zu Pferde; an einigen Orten haben die zwo Personen, welche dieselbe verrichten, Spiesse in der Hand. Die Braut fährt mit vier Pferden, und von der Musik begleitet zur Kirchen. Der Bräutigam mit seinen Verwandten und allen Knechten des Dorfes folgen auf den besten Pferden, mit blanken Säumen ^{l)}.

Bei den Blachen reitet der Bräutigam von einigen Freunden und andern Personen begleitet zu der Braut ^{m)}.

Bei den Ehsten erscheinet der Bräutigam mit seinem Gefolge, wovon der eine als ein Herold reitet. Der Bräutigam und dieser Herold haben bloße Degen, manchmal auch noch eine dritte Person. Diese Degen werden sehr oft gebraucht ⁿ⁾.

Bei den Letten wird die Braut zu Pferde nach Hause begleitet, und sehr viel dabei geschossen ^{o)}.

Auch bei den alten Preussen geschah alles zu Pferde; die Braut hatte selbst bei der Heimführung viele Kneuter zur Begleitung bei sich ^{p)}.

H 3

Uebers

k) Beschreibung aller Russ. Nationen. S. 507.

l) Brüggemann I. LXVIII.

m) Sulzer II. 304.

n) Supels topograph. Nachrichten von Lief- und Ehstland. II. S. 176.

o) Ebd. S. 192.

p) Lupners Preuß. Littauer. S. 35. 39.

Ueberall findet man also Waffen und Bedeckung.

Wenn ein Serbe aus der Gegend von Kamenz in der Oberlausiz, ein Mägdgen aus einem andern Dorfe heurathen will und mit seinen Begleitern angezogen komt, so läßt er den Richter des Dorfes fragen, ob es einigen fremden Männern erlaubt sei, herein zu kommen, worauf er die Antwort erhält: wenn sie ehrliche und brave Leute sind, so mögen sie in Gottes Namen kommen, aber nur der alten Weiber und jungen Kinder schonen ⁹⁾. Dieses dörfte sich wohl, wo ich nicht irre, auf die alte Gewohnheit, Bräute zu rauben, beziehen.

6) Dieses Speise mitbringen scheint mir ebenfalls im Gebrauche gewesen zu sein.

Bei den Serben schicken die Gäste Sontags vor der Hochzeit Flaschen voll Milch, Käse zu den Kuchen, und eine mit Butter hoch aufgethürmte Butterbüchse ⁷⁾. In der Gegend von Kamenz senden diejenigen, welche bei der Verlobung gegenwärtig waren, nach dem ersten Aufgebote Gänse, und die Weiber, welche zur Hochzeit kommen, bringen Butter und Käse mit ⁸⁾.

Bei den Wlachen schaffen die Gäste auch allerhand Lebensmittel herbei ⁷⁾.

7) Die

9) Provinzialbl. 5. St.

7) Ebd. III. S. 136.

5) Ebd. 5. St.

1) Sulzer II. S. 303.

7) Die Morlaken in Dalmazien berufen sich auf alte Ueberfälle, und noch zeigen ihre alten Volkslieder davon ^{u)}.

In der Moldau bemühen sich die Brautsfreunde, die Braut den Bräutigamsfreunden bei der Heimführung abzunehmen ^{x)}.

Bei den Slowaken in Ungarn, in der Moldau und Wallachei wird die versteckte Braut gleichsam mit Gewalt abgefodert und in die Kirche geführt ^{y)}.

Bei den Serben in der Oberlausiz wird daher unter Musik beim Kirchenzuge gesungen:

Wedzemy ju, wedzemy ju,
Mamy ju, a mamy ju,
Et nikomu ju hewek njedami.

Wir führen sie, wir führen sie,
Wir haben sie, wir haben sie,
Und geben sie sonst Niemanden ^{z)}.

Man siehet also daraus, daß die Braut ehemals mit Gewalt genommen und auch wohl gegen Räuber vertheidiget werden mußte.

§ 4

8) Die

u) Sortis I. 109.

x) Sulzer II. S. 304, Kantemir. S. 302.

y) Sulzer II. S. 302.

z) Provinzialbl. III. 137. III. 265.

8) Die Braut heist noch jetzt bei den mehresten Stämmen die Ungewisse ^{a)}. Nur der Pole hat Gründe gehabt, dem ganzen weiblichen Geschlechte diesen Namen beizulegen, welches auch der Blache thut ^{b)}.

Der Bräutigam hat keinen Namen, sondern heist von dem Tage an, da er sein Mädgen gewiß hat, der Beweibte oder der Neubeweibte ^{c)}. Sich verheurathen heist auch bei ihm sich beweiben ^{d)}, dahingegen die Dirnen sich wegbegeben sagen ^{e)}.

9) Bei den Dalmaten heissen die Freunde am Hochzeitstage Swaten ^{f)}. Man findet den Namen auch bei andern Stämmen ^{g)}, welcher im Grunde so viel als einen Zeugen andeutet ^{h)}.

10) Ihre

a) Невѣста. R. S. Newěsta. B. S. 2. Njewjesta. S. 1. (Ninka, Pl.)

b) Newaſte. Wl. die Frau.

c) Женнихъ. R. женихъ. S. ženich. B. Nawo-žona. S. 2. Nałożenja. S. 1. Naczenic. K. (Santik. Pl.).

d) Женить. R. S. czenię się. P. ise żonifch. S. 2. zenicz. S. 2.

e) Замухъ. вышубъ. Wdatj se. B. Iso wudacz. S. 1.

f) Sortis I. 109.

g) Сваихъ. R. Swat, swacha. P. swat. Li.

h) Swiedok P. swèdek. B. Свидѣтель. R. swietk. S. 1. ber Zeuge. Swładzyc. P. swjet-licz. S. 1. swèdciti. B. zeugen.

10) Ihre einzelnen Aemter, die sie bei der Verheurath übernahmen, findet man noch am vollständigsten bei den Bewohnern Dalmaniens ^{h)}.

Der Druschba ist die Hauptperson. Eine Frau bei den Serben, welche die Salzmesse (Konka) heißt, und die Braut dirigiret ^{k)}, sich auch noch bei den Deutschen in Meissen ^{l)} und der Lausiz, unter dem teutschen Name befindet, scheinert fast das Amt zu haben, welches bei den Dalmaten der Kuum hat, nur mit dem Unterschiede, daß dieser den Bräutigam dirigiret. In Krain stekt ein alter Greiß, der Staraschina ^{m)} genant wird, den Brautvater vor. Er gebietet, ordnet Alles an, schneidet bei Tische Brod und Fleisch, theilet es unter die Gäste aus, und erhält von allen Hochachtung und Ehrfurcht ⁿ⁾.

11) Die Hochzeit heißt noch in einigen Dialekten von den Swaten, oder Gästen, (Swadba), gleichsam die Bezeugung. Da man sie aber in jenen ältern Zeiten nicht mit den jetzt üblichen und durch das Christenthum eingeführten Gebräuchen feierte, so nanten auch einige Stämme die spätere

§ 5

Ge

d) Fortis I. S. 113.

k) Provinzialbl. II. S. 137.

l) Kreyffigs Diplomt. Nachlese. 2. St. 221.

m) Wörtlich: altes Weib.

n) Abhandl. einer Privatgesellsch. in Böhmen II. S. 254.

o) Свадба. R. swadba, B. swaizba, S. 2.

Gewohnheit verschieden ⁷⁾). Warum sie aber von den Bewohnern der Oberlausiz, Kwas, der Sauerteig genant wird, weiß ich nicht.

12) Noch ruft der Eschiasus oder Herold bei den Morlaken während dem Zuge in die Kirche die Namen aus: Breberi, Damori, Dobra, Frikia, Jara, Nifo, welches Namen der alten Schuzgötter sein sollen ⁸⁾.

13) Bei den Serben in der Oberlausiz erscheinet die Braut in einer besondern Kleidung ⁹⁾. Zeiltegende Abbildung wird dieselbe deutlicher machen. Auf dem Kopfe träget sie eine schwarzsamte gegen oben etwas zugespizte Mütze, die aber oben offen ist, hinten einen runden Absatz hat, und Borta genant wird. Um den runden Absatz gehet ein messingener Reifen, Islybernik (Silberling, weil er gewis ehemals von Silber war), zwei Quersfinger gegen die Spitze zu, woran Flinkerchen oder Sternchen von Messing hängen. Auf der Spitze der Borta sizt der Kranz von grüner und rother oder bloß grüner Seide. Um den Hals tragen sie Korallen, und über dieses eine oder zwo Reihen altes Geld, mehrentheils Ehaler die mit Debrgen an einer Schnur herunter hängen. Ueber die Arme ist sie mit einem Band, oder

p) Kwas. S. r. Sauerteig. Wiselc. P. Freudigkeit, Rodiist. Pl. zdravice. D.

q) Fortis I. S. 113.

r) Provinzialbl. III. S. 386.

oder Tuche gebunden, damit sie die Ungetwisse nicht entfliehen oder so leicht geraubt werden könne. Um den Leib haben sie einen Gürtel oder Band. Jetzt tragen sie ordentliche Strümpfe und in den Schuhen Schnallen, ehemals aber zeichneten sich alle wendische Weibspersonen dadurch aus, daß sie rothe oder weiße gewickelte oder in Falten oder Rollen gelegte Strümpfe, und die Schuhe gebunden trugen. Noch gehen sie an vielen Orten so. Auch die teutschen Bauerweiber tragen fast lauter rothe, nur nicht gewickelte Strümpfe. Diese wendische Brautkleidung scheint fast die nämliche zu sein, welche die Kassuben tragen ^{s)}. Bei den Dalmaten erscheint die Braut verschleiert und bekränzt ^{t)}; bei den Blachen verschleiert ^{u)}.

Bei den Esten trägt sie eine Mütze ^{x)} und bei den Letten eine Krone wie ein Dach ^{y)}. Die Braut mußte recht glänzen; daher ist sie fast überall noch mit Gold, Messing, Glas oder andern Glitzerstaate behangen.

14) Bei den Serben bedienet die Honka die Braut, und steckt ihr von jedem Gerichte den ersten Bissen in den Mund. Bei den Morlaken schneidet der

s) Brüggemann S. LXVIII.

t) Fortis I. S. 112.

u) Sulzer U. S. 302.

x) Zupel II. S. 174.

y) Ebd. S. 191.

der Kuum dem Bräutigam Fleisch und Brod vor^{z)}. Bei den Wlachen speiset der Bräutigam in einem, die Braut in dem andern, und die Hochzeitgäste in dem dritten Zimmer^{a)}. Die Escheremisen, Eschuwaschen und Wörjaken lassen das Brautpaar auch besonders speisen^{b)}.

15) Gesang und Musik ist noch überall. Selbst die Begleitung in die Kirche wird fast allervvegen so vorgenommen. Die Escheremisen haben ebensals bei ihren Brautzügen Musik^{c)}. Auch das Tanzen ist fast überall gewöhnlich.

16) Bei den Serben wird der Bräutigam zuerst ins Bette gebracht. Hernach fodert der Druschba die Braut den Gästen ab, die sie nicht loslassen wollen, und am Ende, gleichsam aus Verdruss Krüge und Gläser in der Stube herum werfen. Der Druschba ziehet ihr die Strümpfe aus, da denn aus dem einen einige Groschen herausfallen, die sie einwechselt und sorgfältig aufhebet. Sie beten gemeinschaftlich und der Druschba verläßt sie^{d)}.

Bei den Morlaken löset der Kuum der Braut den Gürtel auf, und befehlet dem Brautpaare, sich anzukleiden. Ehemals entkleidete der Kuum die Braut

z) Sortis I. 114.

a) Sulzer S. 305.

b) Müllers Sammlung Russ. Gesch. V. 372.

c) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 31.

d) Provinzialbl. S. 139.

Braut ganz und gar. Alsdann horcht er an der Thüre und macht den glücklichen Erfolg der ersten Umarmungen durch einen Pistolenschuß bekant, den gleich einige Swaten auf ähnliche Art beantworteten ^e).

Bei den Russen wird die Braut ebenfalls ausgekleidet ^f).

17) Noch fodern die meisten Stämme die so sehr trüglichen Zeichen der Jungferschaft. Es waren also die Probenächte nicht so gewöhnlich, als der Herr Professor Fischer glaubet ^g). Merkwürdig ist es doch, daß die in Teutschland wohnenden Slawen diese väterliche Gewohnheit verliessen, und die Probenächte ihrer Besieger für dienlicher fanden: Die Serben nennen diese Sitte Frejot die Freiheit, und bedlenen sich derselben zum Vergerniß der teutschen Bewohner, die diese Freiheit nicht mehr haben. In Böhmen hießen sie Bettelnächte.

In der Gegend von Kamenz versamlen sich die Dirnen am Abend vor dem Hochzeittage bei der Braut und singen ein Brautlied, das noch Spuren von dem alten Beklagen der Jungferschaft zu tragen scheint ^h).

18) Bei

e) Ferris I. S. 117.

f) *Chappe d'Auteroche* I. p. 164.

g) Von den Probenächten der teutschen Bauermädgen. Halle 1780. 8. s. auch Krüniz ökonom. Encycl. 23. B. S. 312.

h) Provinzialbl. 5. St.

18) Bei den Dalmaten höret alle Feierlichkeit auf, so bald der Bräutigam eine unangenehme Entdeckung macht ⁱ⁾).

Bei den Russen geschieht es mit mehr Tumult, auch wird dabei, wie bei den Kasaken in einem durchlöcherten Glase Getränke herumgegeben ^{k)}). Doch versichert Herr Georgi ^{l)}, daß dieses selten vorkommen könne, weil die Freiberberin, — welches vielleicht die serbische *flonka* ist, — bei allem sei und schon Bescheid wisse.

Bei den Blachen findet man auch noch die Forderung der Jungferschaft, doch ist der Mangel derselben nicht mehr so schimpflich, wie in der Moldau, wo die Brautältern an einen schlechten Karren gespannt, ihre Tochter wieder nach Hause führen müssen ^{m)}). In Litthauen werden Zeller mit Böchern auf den Tisch gesetzt und die junge Frau wird von dem Manne oder den Aeltern, um den Zorn Gottes abzuwenden, mit Schlägen bestraft.

Beim Gegentheil dauert aber auch die Freude desto länger.

Noch erhält die Braut fast nirgends eine Ausstattung, oder sie ist äußerst mässig. Daher bekommt auch bei den Serben der Brautvater gemeinlich das Hochzeitgeschenke ⁿ⁾).

Bei

i) Fortis I. S. 117.

k) *Chappe d'Auteroche* p. 168.

l) *Beschr. aller Russ. Nationen*. S. 494.

m) *Sulzer II.* S. 309.

n) *Provinzialbl.* 2. St. S. 141.

Bei den Illyriern wird sie noch ordentlich gekauft; der Meißbietende erhält sie, und ein Simer Naky, den der eine mehr bietet, zerreiſſet oft schon geschlossene Käufe ^o). Die Morlaken geben ihren Töchtern nichts als ihr Geräthe und eine Kuh mit, oft nehmen sie noch dem Bräutigam, anstatt ihm etwas zu geben, Geld ab ^p). Diese Gewohnheit, die Braut zu kaufen, treffen wir auch bei den finnischen Stämmen, z. E. Escheremisen, Eschuwaschen, Nordwinen, Wotjaken an ^q).

20) Der Vater gab seine Tochter nur aus seiner Gewalt ^r). Daß die Braut, wenn sie als Jungfrau gefunden ward, von dem Bräutigam eine Morgengabe erhielt, scheint mir daraus zu folgen, weil Kranz und Morgengabe den verwandten Namen führet ^s).

21) Die Hochzeitgeschenke findet man bei den Serben, Dalmaten, wo sie mit eigenen Zerimonien überreicht werden, und wohl in mehreren Ländern.

22) Diese

o) Von Taube I. S. 69.

p) Fortis I. 119.

q) Besch. aller russischen Nationen S. 31. 40. 49. 55.

r) Sich weggeben, (s. n. (e) S. 120.) oder blos weggeben, heißt auch ausstatten, z. E. wydoie. P. wudacz. S. 1. die Ausstattung Выдваніе за мужb. corai wydanje. P. wudawanje. S. 1.

s) Вѣно. R. wēnec. B. wenicé. P. wjenz. S. 1. wenk. S. 2. Kranz. Вѣно. R. wēno B. wiano. P. Morgengabe.

22) Diese Heimführung geschah, wie die Abholung, gewaffnet, welches man aus überbliebenen Gewohnheiten gewahr wird.

23) Den Tag nach der Hochzeit muß die junge Frau bei den Serben in der Gegend von Ludissin, die am Hochzeitstage gebrauchten Tischtücher waschen, und wenn sie in ihre neue Wohnung komt, der erst ihr begegnenden Person ein Brod schenken. In manchen Orten läßt sie alle Zuschauer aus einem Milchgefäße Bier trinken ¹⁾. Aehnliche Gewohnheiten mögen vielleicht auch anderwärts herrschen.

Noch zeigt sich ein alter ehrwürdiger Gebrauch mit dem Brode, den ich mir aber nicht an den schicklichen Platz zu ordnen weiß. Folgendes ist mir bekannt:

Bei den Serben in der Oberlausiz steckt die Braut über Tisch ein Stückgen Brod ein, welches sie sorgfältig aufhebt, und welches niemals schimmeln oder verderben, sondern zu vielen Dingen gut sein soll ²⁾. Die Salzmeße nimt zerschnittene Kuchen mit in die Kirche, und wirft sie beim Heimgange unter die Leute ³⁾.

Bei der Trauung der Blachen werden sie vom Priester mit einem in Honig getunkten Bissen gespeiset; an einigen Orten werfen sie Stückgen Brod ruf:

1) Provinzialbl. 2. St. S. 141.

2) Provinzialbl. S. 139.

3) Ebend. S. 138.

rückwärts unter die Leute ¹⁾; das erstere findet sich auch in der Moldau ²⁾.

Bei den Litthauern wird ein Kessel mit Weizenbrod mit in die Trauung getragen.

Die Kassubischen Brautleute beißen aus einem Brodte ein Stückgen aus, und heben dasselbe auf. — Auch bei den Eschwaschen scheint das Brod eine Bedeutung zu haben ³⁾.

Wahrscheinlich soll es das Symbol der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses sein. In Russland wurden ehemals Neuverehlichte von gemeinem Stande, wenn sie aus der Kirche gingen, mit Getraide, als einem Zeichen des Ueberflusses bestreuet ^{b)}. In der Moldau wird noch trockner Hopfen unter das Volk, als Einbild des Ueberflusses ausgestreuet ^{c)}.

Kuchen und andere Mätschereien werden jetzt fast überall an dem Hochzeitstage von den Brautleuten, oder andern dazu bestellten Personen unter das Volk geworfen.

Das Betragen gegen die Weiber war und ist von Seiten der Männer hart.

Die Chriwaten überlassen die schwersten Verpflichtungen des Feldbaues ihren Weibern; sie selbst
aber

1) Sulzer 304. 312.

2) Kantemir S. 300.

a) Müllers Saml. Russ. Gesch. 3. Th. S. 372.

b) Ebeud. V. S. 306.

c) Kantemir S. 300.

aber sind träge ^{d)}. Bei den Morlaken sagt der Mann oder Vater von seiner Frau oder Tochter nie anders, als: mit Erlaubnis ^{e)}, mein Weib, da proskite, moia xena (Schemm). Der Mann leidet sie, wenn er eine Betstiege hat, nicht in derselben, sondern sie muß darneben auf dem Boden schlafen ^{f)}. Die Russischen Weiber müssen arbeiten, und ohne Murren sich die verderblichste Lebensart und Haushaltung des Mannes gefallen lassen ^{g)}.

Die Ehescheidung kanten sie nicht, und kennen sie noch kaum; auch war der Ehebruch wohl kein gewöhnliches Verbrechen: daher scheinen die jezigen Benennungen, die sich nirgends gleich finden, von der neuen Sache zu zeugen. Die Verletzung der ehlichen Treue konte aber nicht den Staat interessiren, sie brach den Landfrieden nicht, sondern nur den Hausfrieden, und dann hatte der Mann das Recht, den Friedbruch zu ahnden.

Wenn eine Frau gebähren solte, so verrichtete die älteste Frau, gewöhnlich die Großmutter, Baba, den Dienst dabei; daher noch jetzt die Hebamme Baba heißt ^{h)}. Bei den Dalmaten schicken die
Ver-

d) Schözers Staatsanzeigen. 3. H. S. 362.

e) Oder, wie bei uns im gemeinen Leben; Mit Ehren zu melden, mit Respekt zu sagen.

f) Fortis I. 122.

g) Besch. aller Russ. Nationen. S. 493.

h) Баба. R. baba. B. P. S. 1. 2. Großmutter. баба. R. baba. B. P. S. 1. 2. Hebamme, Wademutter.

Verwandten der Kindbetteerin ein Nachtesen, welches davon Babine genant wird ^{h)}.

Die Kinder erhielten Namen; wenn und mit welchen Gebräuchen, weiß ich nicht. Jetzt haben sie wohl schwerlich diese alten, sondern lauter christliche Namen. Vorzüglich liebten die Edlen der Nation diejenigen, in welchen die Wörter, Mir, der Friede, Gast, der Herr, Slawa, der Ruhm vorkommen.

3. E. Unter den mit dem allgemeinen Namen Slawen benannten Stämmen: Mezamy, Akasmy, Kelagast, Andragast, Piragast, Urdagast, auch Muschof (der Mann) ^{h)}. Unter den Serwiern: Boistlaw, Radostlaw, Pribistlaw, Tzeeslaw, Primistlaw, Wlastemyr, Muntimyr, Stroemyr, Wladimyr ^{m)}. Unter den Chrowaten: Tzerpemyr, Krasemyr, Mizostlaw ⁿ⁾. Unter den Russen: Swentoslaw, Nostislaw, Wladislaw, Wladimir *ic.* Unter den Polen: Kasimyr, Boleslaw, Wladislaw *ic.* Unter den Böhmen: Boleslaw, Brzetislaw, Wenzlaw, Wladislaw, Jaromyr. Unter den teutschen Slawen: Pribislaw, Radegast *ic.*

I 2

Von

h) Sordis I. 123.

l) Stritteri Memor. Populor. T. II. p. 6

m) *ib.* p. 125.

n) *ib.* p. 386.

Von der Bekehrung der Wenden in der Oberlausitz schreibet sich die Gewohnheit her, daß die Psthen, wenn sie das Kind zur Taufe holen, zu den Aeltern sagen; einen Heiden gebt ihr uns, einen Christen bringen wir euch wieder; und wenn sie zurückkommen: einen Heiden habet ihr uns gegeben, einen Christen bringen wir euch wieder ^{o)}.

§. 14.

Tod und Begräbniß.

Wenn Jemand krank ward, so konnten sie ihre Zuflucht zu ihren Ärzten Ljekar nehmen ^{a)}, die aber eigentlich dem Namen nach nur Wundärzte waren ^{b)}.

Der Tod, den sie Smert nanten ^{c)}, scheint ihnen eine fürchterliche Sache und ein verstorbenener Leichnam unangenehm gewesen zu sein.

Der Todte, sagt Ditmar ^{d)}, ward unter vielem Heulen fortgeschafft.

Nach

o) Provinzialbl. 2. St. S. 128.

a) Ljekar. S. 1. lëkar. B. lekarz. P. K. lekors. Schl. (Лѣкаръ. Wundarzt.)

b) Von lecze. P. lečiti. B. (лѣчить. R. heilen, — die Arznei heißt лекарство. R. lekarstwo, B. ljeкарstwo. S. 1. lekarstwo. P. liekarstwa. Li. leku. Wl.

c) Смѣръ. R. S. smrt. B. smierć. P. smereż. S. 1. smerech. S. 2.

d) L. VI. p. 207.

Nach dem Ableben einer Person, wurden zuerst Leute bestellt, welche vor Bezahlung den Verstorbenen beklagten; dieses traf besonders Weiber, welche vermuthlich die Kunst vorzüglich besaßen. Auch hatte man eine Trauerkleidung, die in einem Mantel bestand. Die Benennungen dieser Sache stammen von einem Worte gemeinschaftlich her^{e)}. Diese Trauermäntel tragen noch die Kossubischen und auch die Serbischen Weiber, von denen es die teutschen Bauerweiber in der Lausitz geerbt oder angenommen haben. Er besteht in einem weissen Tuche, welches sie, während der Trauer ganz um sich schlagen, so daß die übrige Kleidung damit überdeckt wird.

Diese Klagweiber waren allgemein gewöhnlich, und sind es noch in mehreren Ländern. So finden wir sie bei den Tschechen, Dalmaten^{f)}, Wlachen^{g)}, Letten^{h)} und andern. Bei den Serben

I 3

kent

e) Von Плачь. R. plac. B. placz. P. das Weinen, plakač. S. I. weinen

kommen her: плашить. R. plakašch. S. 2. placz. S. 1. klagen. oplakiwac. P. trauern.

placzka. P. Klagweib.

plaszt. B. H. plaszcz. P. plasty. Chr. Mantel. плауб. Mantel ohne Ermel.

Ferner:

плашить. R. placie. saplacziez. S. 1. bezalen. placa, zapłata. P. плаша. R. saplaczenje. S. 1. Bezahlung. —

f) Sorris I. 147.

g) Sulzer II. S. 296.

h) Supel S. 390.

kent man sie zwar nicht mehr, aber doch blift die alte Sitte noch durch, indem sich täglich die nächsten Freunde Abends im Trauerhause einfinden, um die Hinterlassenen zu trösten, bis der Todte fortgeschafft ist. Ueberhaupt haben die Serben eine grosse Achtung für die Todten; die beiden nächsten Nachbarn enthalten sich bis zur Beerdigung aller lärmenden Arbeit ¹⁾. In der Gegend von Kamenz wird bei jedem Todesfalle ein schwarzer Steffen vom Richter des Dorfes ausgegeben, den dann ein Nachbar dem andern übersendet, bis er zurück kommt ²⁾. Vielleicht hatte dieser Todesbote in den ältern Zeiten eine andere und höhere Deutung.

Diese meine Landsleute nennen ein Betrauen: schelitsch (zelicz), welches eigentlich glimmen heisset. So haben auch die Krainer das nämliche Wort Schaluvati, um trauern anzudeuten. Diese figürliche Redensart dürfte sich vielleicht auch ohne Etimologie der Erklärung nicht entziehen. Ob sich etwa die Zeremonie, welche diesen Namen hervorbrachte, noch bei einigen heidnischen Völkern des finnischen Stammes befindet? Wenn die Ischeremissen Jemanden begraben, so setzen sie auf die Gräber der vorher verstorbenen Freunde eine brennende Kerze ³⁾. Die Ischuwaschen bedienen sich auch derselben

i) Provinzialbl. 3. St. S. 249.

k) Ebd. 5. St.

l) Besch. aller Russ. Nationen, S. 32.

und haben sie beim Begräbniße; — den verstorbenen Freunden aber zünden sie jährlich eine am grünen Donnerstage auf ihren Höfen an ^{m)}). Die Wotjaken brennen bei dem Todten, ehe sie ihn begraben, eine Kerze, und speisen am grünen Donnerstage bei brennenden Kerzen auf den Gräbern der Ihrigen ⁿ⁾). Konnte nicht ein ähnlicher Gebrauch, bei den benachbarten Slawen herrschen, und davon die allegorische Bedeutung des Wortes zelicz entstehen?

Noch vor kurzem behauptete man fast allgemein, daß die Slawen ihre Todten nicht verbrant, sondern beerdigt hätten ^{o)}, und daß alle Urnen, die man fände, ältern Nationen gehörten. Eine Behauptung, die mit mehreren aus der noch nicht genug bearbeiteten slawischen Geschichte ausgemerzet zu werden verdiente. Man findet in der Lausiz, in Böhmen, Mecklenburg und anderwärts ganze ehemalige mit Urnen angefüllte Begräbnißplätze, die man Niemanden als den Slawen zuschreiben kan, welches auch Herr von Bieneberg ^{p)} mit den böhmischen, und Herr Masch ^{q)}

I 4

mit

m) Ebd. S. 42.

n) Ebd. S. 56. 57.

o) s. Zimmermanns Nachricht von einigen bei Uelzen aufgefundenen Urnen. Zelle 1773. S. 4.

p) Versuch über einige merkwürdige Alterth. im Königreiche Böhmen. 2. St. S. 218.

q) Beiträge zur Erläuter. der Obotrit. Alterth. S. 159.

mit den mecklenburgischen gethan hat, nur nimt der letztere an, daß sie ebenfalls manche Personen ordentlich beerdiget hätten. Man findet in Mecklenburg Ueberreste von menschlichen Leibern in der Erde, wovon man aber wenigstens bis jetzt in der Lausitz keine Spuren entdeckt hat. Auch sollen die Wenden ihre alten Aeltern lebendig begraben haben^{*)}, welches ich aber dann glauben werde, wenn man mir bessere Beweise vorbringen wird. Und so bin ich immer noch überzeugt, daß die Slawen ihre Todten nur verbrant haben. In Mecklenburg und Böhmen findet man auch sogenannte Hümngräber^{*)}. Die letzteren sind noch alle unersünet, Herr Masch aber ließ einen im Mecklenburgischen aufmachen, und fand noch die Brandstelle darunter^{*)}. In neuern Zeiten mochten vielleicht die Russen ihre Todten nicht mehr verbrennen, wie aus Igors Tode geschlossen werden dürfte.

Doch ich kehre zu dem zurück, was mich die Sprache lehret.

Die Leiche ward an dem dazu bestimmten Orte Kosziol auf den Scheiterhaufen Kosier gesetzt und verbrant^{*)}. Oft wurden die Waffen mit ins Feuer geworfen, oft aber auch unversehret beigeleget, wenn man

*) *Kranzi Vandalia*. VII. 48.

s) In Böhmen heißen sie Homolka, Quarges oder wlizy kopez. Wolfshügel.

t) *Ebd.* S. 164.

u) s. oben, S. 7.

man die Asche der Erde übergab. Diese gottesdienstliche Handlung haben wahrscheinlich diejenigen Priester, welche Popen hießen, besorget ²⁾, wovon auch noch die Asche der Verstorbenen Popel genant wird. Diese ward in eine Urne gethan, und an einem gemeinschaftlichen Orte in die Erde versenket, wie unsere Entdeckungen beweisen, welche uns aber auch manchmal, wenn wir einzelne Urnen finden, auf die Muthmassung bringen, daß gewisse Personen an einem besondern Plage, aus Gründen, die wir nicht wissen können, allein beigesezt worden sein müssen. Dieser Ort, wo die Urnen eingegraben wurden, hieß ohne Zweifel Mogila ³⁾. Noch ist Mügeln in Meissen, welches ehemals Mogelin hieß, übrig ⁴⁾. Die Verwandten oder Klaggedungen samleten ihre Thränen in Thränenkrüglein, und setzten sie mit der Urne bei, die wir auch fast überall mit finden.

Am Ende ward dem Verstorbenen zu Ehren noch ein Fest gefeiert und mit Schmausen zugebracht, welches man auch bei dem Ischeremisen, Eschwaschen und Wotjaken thut ⁵⁾. Bei einem solchen Trauermal ward Muschoß (Musokius) ein König
 I 5 eines

x) s. Ebd.

y) Могила, R. mogila, P. der Grabhügel, von мощи die Gebeine der Verstorbenen. In den andern Sprachen hat sich dieses Wort ziemlich verlohren.

z) Frenzel de L. Sorab. p. 666.

a) Besch. aller Russ. Nationen. S. 33. 42. 57.

eines slawischen Stammes im Jar 593 vom Priz-Fus überfallen, als er eben mit den Seinigen ganz trunken war ^{b)}. Noch finden wir diese Trauermalzeit bei den Böhmen, Serben, Russen, Dalmaten und Wlachen.

§. 15.

Beschäftigung ausser dem Krieg.

Diese bestand in Ackerbau, Jagd, Bienen- und Viehzucht. Zu der letztern hatten sie Hirten, welche Pastuch oder Pastir hießen; ein Wort, das keinesweges fremden Ursprunges ist ^{a)}.

Beim Ackerbau bedienten sie sich des Pfluges Ploh ^{b)} und der Ege Brona ^{c)}. Dieses letztere Wort zeigt auch die ganzen Waffen an, und könnte zu mehreren Muthmassungen führen.

Helmold erzählt, sie hätten den Ackerbau sehr vernachlässiget ^{d)}. Eine Behauptung von seiner Zeit, deren Grund oder Ungrund wir aber nicht mehr untersuchen können.

Sic

b) *Theophylactes* L. VI. c. 8.

a) Пастухъ. R. pastuch. P. K. pastucha. B. пастырѣ. S. pastyr. S. 1. 2. von pasé. P. pasz. S. 1. pakti. B. weiden. пачу. R. ich weide.

b) Плуъ. plug. P. K. pluh. B. puh. S. 1.

c) Брона. R. brona. S. 1. 2. P. K. bruna. Schl. brany. B.

d) Ap. *Leibniz*. T. II. p. 678.

Sie erbauten vorzüglich Gerste, Jatschmen ^{e)}, Weizen, Pſchenza ^{f)} und Haber, Owes ^{g)}. Die Aerte ward Schnjewo genant ^{h)}. Zu Abbauung der Früchte bedieneten sie sich so wohl der Sense Kosa ⁱ⁾ als der Sichel Serp ^{k)}. Das Getraide setzten sie in Garben Snop ^{l)}. Sie druschen dasselbe mit einem Instrumente auß, das sie Zepnanten, und womit sie jetzt einen Dreschflegel bezeichnen ^{m)}.

Sie hatten keine Scheunen und keine Tenne, welches die so sehr abweichende jetzige Benennung derselben beweiset. Es ward auf freiem Felde bearbeitet. Das Wort Bojewisko (Boiewisko), wodurch die Polen eine Scheuntenne bezeichnen, welches

e) Ячмень R. jaczmen. S. 1. *. jeczmien. P. jazmen. S. 2. gecimen B. iezm. K. jeczmen. S. 1.

f) Pzena. S. 1. pszenica. P. K. пше́ница. R. pszenice. B.

g) Овѣс. R. owes. B. owies. P. ows. K. 2. owos. H. Chr. wowis. S. 1.

h) жње. S. 1. žni. S. 2. žniwo. P. fniwa. Schl. 2. 3. жниво. R.

i) Коса. P. K. B. коса. R. kofsa. S. 1. 2. kuofsa. Wl.

k) серп. S. 1. серп. R. fserp. S. 2. srp. B. sierp. P.

l) сноп. R. snop. P. B. fsnop. S. 1. 2.

m) Чер. R. cep. B. cepy. P. zepi. S. 2. (zypi, S. 1. plurale tantum.)

ches aber, genau übersezt, einen Schlageplatz, Streitplatz andeutet, hat gewiß noch dem alten Gebrauche seinen Ursprung zu danken.

Die Krainer lassen ihr Getraide auf freiem Felde stehen, um es zu troknen, und hängen die Garben auf hohe Leitern ^{u)}, die sie Kosouz nennen, und welche in Siberien, wo sie auch im Gebrauche sind, Hoseri heißen ^{v)}. Die Blachen haben keine Scheunen, sondern heben das Getraide in Gruben oder in, nach Art eines freistehenden Taubentobers oder runden Thurmes in die Höhe gebauten grossen Körben auf ^{w)}. Noch lassen die Russen das in Garben gebundene Korn auf den Aekern stehen, um es zu troknen ^{x)}, führen es im Winter auf Schlitten nach Hause, dörren und dreschen es mit leichten Flegeln auf dem Eise eines Flusses, oder einem andern mit Wasser begossenen und gefrorenen Plaze ^{y)}. Dieses scheinen mir Ueberbleibsel der alten nomadischen Lebensart zu sein.

Das

- u) Eine Abbildung davon findet man in Valvassors Ehre des Herzogth. Krains. S. 105.
- v) Abhandlung einer Privatgesellschaft, in Böhmen. II. S. 255.
- w) Sulzer II. 319.
- x) Dieser Troknungsort heist напарье.
- y) Beschr. aller Russ. Nationen. S. 479.

Das Jagen benannten sie zweifach, bald verfolgten honisch, bald fangen lowisch ^{s)}. Eben so gut als sie für südasiatische Thiere besondere Namen hatten, hatten sie sie auch für die nördlichen. Jene Benennungen befinden sich nur bei mehreren Stämmen, diese aber bei allen, so daß man daraus schon leicht auf ihre Wohnplätze, ehe sie sich in Europa so weit ausbreiteten, schließen kan. Hieher gehöret zum Beispiel der Wolf Welk ^{t)}, der Bär, Medzwjed ^{u)}, der Hirsch, Jelen ^{x)}, der Hase, Sajez ^{y)} u. s. f. Vielleicht ist hier der schicklichste Ort von ihremreiten zu reden, daß sie jachat nennen ^{z)}. Das Pferd Kojn ^{a)} war mit Hufeisen Podkowa ^{b)} beschlagen. Der Zaum heißt Usda ^{c)}, der Sattel

- s) Honicz. S. 1. gonisch. S. 2. gonic. P. гоничъ. R. łowic P. ловичъ. R. jagen. ловечъ. lowec. B. łowiec. P. lovez. Kr. der Jäger.
- t) Welk. S. 1. wëlk. S. 2. wilk. P. wolk. K. wlk. B. волкъ. R. (wutka. Pl.)
- u) Медвѣдъ. R. Nedwed. B. medźecz. S. 1. mädweź. S. 2. miedwice K. 2. Niedzwiedz. P. Schl.
- x) Jelen. P. K. Schl. jelen. S. 1. jeleni, S. 2. gelen. B. еленъ. R.
- y) Заечъ. zagje. B. fajaz. S. 1. zaiac. P. Schl. huchaz. S. 2. (saffis. Le.)
- z) Jachac. P. K. Ъхачъ. jecz. S. 1. gezditi. B.
- a) Кожъ. R. koj. S. 2. koñ. P. konc. B. kojn. Kr. S. 1.
- b) Подкова. R. podkowa. P. K. pytkow. S. 1. potkow. S. 2. putchi. oder potk nawo. Pl. potkawe. Wl.
- c) Узда. R. uzda. B. P. husda. S. 2. wusda. S. 1.

Sattel Sedlo ^{d)}, und die Sporen Ostroga ^{e)}. Uebrigens aber ritten sie ohne Steigbügel, welches der neuere abweichende Name darthut.

Daß sie sich mit der Bienenzucht abgaben, zeigt ihre Kunst aus Honig Wech zu machen ^{f)}. Sie nannten die Biene Tschola ^{g)}, und beschäftigten sich vielleicht auch mit der zahmen Zucht, da sie dem Bienenstok einen eigenen Namen Uhl gaben ^{h)}.

§. 16.

Vergnügungen.

Unter ihre Vergnügungen rechne ich zuerst das Spiel, welchen Zeitvertreib sie eben, wie fast alle Nationen, kanten und benanten ^{a)}. Dasselbe hatte sicher

d) Sedlo. B. sędlo. S. 1. сѣдло. R. siodlo. P. sedla. Kr. sódlo. K. 2. zodlo. S. 2.

e) Ostroga. P. ostromora. R. ostruha. B. oistroga. Kr. (wotschig S. 2.) von ostru. P. ocmoro. R. scharf.

f) s. oben §. 12.

g) Czola. S. 1. zolla. S. 2. пчела. R. pszczola. P. wiela. B.

h) Ul. P. huhl. S. 2. Улех. R. kolcz. S. 1. (wcl-nicc. B).

a) Hra. B. rah. S. 1. gra. P. S. 2. игра. R. das Spiel. hrati. B. racz. S. 1. grac. P. grafch. S. 2. аграмя. R. spielen.

sicher auf Krieg und Tapferkeit seine Beziehung und verdankte dem blinden Glücke nichts. Noch sind die Spiele der Morlaken von dieser Beschaffenheit ^{b)}; noch lieben die Russen nichts so sehr als gimnastische Belustigungen ^{c)}. Auf gleiche Art belustigen sich die Serben, und ihre Kinder spielen noch ein Pfeilspiel (schipkowacz) das sehr alt sein mag ^{d)}.

Die ganze Nation war melodisch und ist es noch. Ohne Gesang und Musik kan nichts unternommen, nichts vollbracht werden, und die Sprache, so rauh sie zu sein scheineth, ist ganz zum Gesang gebildet. Es ist angenehm, ein Lied, es sei in einem Dialekte, in welchem es wolle, singen zu hören. Ihre Poesie aber ist im Grunde nicht nach Füßen abgemessen, daher hat der Serbe sich unbedeutende Wörter erfunden, welche eine Art von Vorschlag ausmachen, halie, haj ^{e)}; der Morlake sängt jeden Vers mit einem modulirten O! an ^{f)}.

In Polen macheth ein Dudelsak, eine Geige, ein ganzes Dorf auführisch ^{g)}. So lieben auch Ehstern und Letten, Musik und Gesang ^{h)}.

Die

b) Fortis I. S. 142.

c) Besch. aller Russ. Nationen S. 496.

d) Provinzialbl. 4. St. S. 379.

e) Provinzialb. 2. St.

f) Fortis I. S. 141.

g) Bernoullis Saml. russ. Reisen 4. B. S. 256.

h) Zupel S. 133.

Die Slawen hörten, als Nomaden täglich die Töne der Thiere und ahmten sie nach. Ihnen gefiel vorzüglich das Mökern der Ziege und das Schnattern der Gänse. Die Hörner der Thiere schienen ihnen bequem zu sein, um auf ihnen Töne hervorbringen zu können. Sie wurden geschickter, erfanden sich Instrumente, benannten sie von jenen Geschöpfen und benennen sie noch davon.

Das erste Instrument ist das Horn oder Hörn- gen, welches ich noch bei den Polen, Russen und Serben finde ¹⁾ und vielleicht auch bei andern Na- zionen angetroffen werden dürfte. Bei den Russen ist es jetzt eine Schalmei von Birkenrinde, mit sechs Grifföchern und einem Mundstücke wie bei Trompe- ten und wird vorzüglich von den Matrosen gebräu- chet ²⁾. Bei den Serben in der Oberlausitz aber ist es noch aus einem Bocks- oder Ziegenhorne verfertigt und hat bald mehr bald weniger Löcher, unten aber ein Daumenloch. Vorzüglich gebrauchen es die Hirten ³⁾.

Das zweite ist der Dudelsak, Koflo, dessen Na- men den Ursprung bei sich führet ⁴⁾. Die Russen, Dalmaten und Serben ⁵⁾, auch die Polen, die ihn jetzt Duda nennen, und vielleicht mehrere Stämme, kennen ihn noch.

Das

1) Rožek. P. pamokb. R. roschk. S. 1.

2) Besch. aller Russ. Nationen. S. 495.

3) Provinzialbl. III. S. 262.

4) Von Kofel. der Vol.

5) Fortis I. S. 142. Provinzialbl. S. 262.

Das dritte Instrument ist das gewöhnlichste und merkwürdigste, und wenn auch nicht überall in seiner Originalität, doch noch in seinem Namen bekannt. Es heißt dasselbe bei den Serben Huslje, bei den Russen Husli (Усули), bei den Dalmaten Gusla, bei den Krainern Gosle, bei den Böhmen Hausle und bei den Polen Gengsla (gesla). Auch die Tataren nennen ein Instrument in Gestalt eines halben Monden mit achtzehn Darmsaiten Husli, die Eschwaschen Huslä, und die Escheremisen Kuslä^{o)}. Diese Husle hat ihren Namen von Hus die Gans^{p)}.

Bei den Serben ist sie gewiß noch in ihrer ursprünglichen Gestalt zu finden. Sie ist viel höher als die gewöhnlichen Violinen gewölbet, hat länglich viereckigte Schallböcher, die Wirbel sind unten, auch hat sie nur drei Saiten, d, a und e^{q)}. Die russische Husli ist nicht mehr das alte Instrument, sondern fast dem tatarischen ähnlich. Aber der Husdal (Усудал) ist es; also ist nur der Namen verändert worden. Dieser Husdal ist eine schlechte Violine mit drei Saiten, die mit einem kurzen Bogen zugleich berührt werden, obgleich nur eine besingert wird. Sie gefällt nicht jedem Ohre^{r)}.

Das

o) Müllers Sammlung Russ. Gesch. I. S. 380.

p) Tych. R. hus. B. gus. Kr. guls. S. 2. hufsyza. S. i. ges. P. giska. Wl.

q) Provinzialbl. a. a. D.

r) Beschreibung aller Russ. Nationen. S. 495.

Das merkwürdigste bei diesem Instrumente ist dieses, daß es dasjenige war, bei welchem die Zauberer ihre Gaukeleien verrichteten. Daher heißt bei den Serben in der Oberlausiz eine Hexe Kuslarnicza, ein Zauberer Kuslar, ich zaubere kozliu *); daher nennen die niederlausitzer Serben den Zauberer Gulsłowai; daher heißen die Polen den Aberglauben guślo, und einen Abergläubischen guślarz. Der Russische Name Hudar scheint mir von dem Gebrauche desselben, die Schicksale des künftigen Jares vorauszusagen, entstanden zu sein; so wie das serbische Wort Hudak, ein Wahrsager, den nämlichen Ursprung hat. Daher nennen die Krainer selbst den Teufel Hudizh, und die Polaben verstimmelt Scheudatsch †).

Späterhin erfanden sie sich auch eine Pfeife, Wischtschel †), die der Serbe, und vielleicht auch der Bewohner Dalmaziens unter diesem Namen kent. Bei den Russen bedeutet das Wort jetzt nur eine Kinderpfeife.

Dd

- s) Frenzel. de Orig. L. Sorab. p. 661. findet den Ursprung in dem Worte Kozol, der Wok, um die Teufelei recht anschaulich zu machen.
- t) Bei den Russen heißt ружу ich geige. In der Krainerischen Sprache findet sich das Wort hud, böse; es könnte also auch von ihm Hudar, hudak, und Hudizh entstanden sein, ohne daß meine Meinung von diesem Zauberinstrumente darunter litte.
- †) Pischezel. S. 1. pišťiala. B. piščzalka. P. пищалка. R.

Ob die Palabalka, die die Russen, Tataren und Polen kennen, und die auch nach Niebuhr in Aegypten und Arabien gebräuchlich ist ^{*)}, ursprünglich slawisch sei, weiß ich nicht.

Vor den Tanz hatten sie außerordentlich viel Leidenschaft und haben sie noch. Sie benennen dieses Vergnügen wie die Deutschen Tanez ^{*)}. Ihr Tanz ist zum Erstaunen wild; wir Deutschen ahmen armselig den Kasakischen, Polnischen und Hanakischen nach. Sich schwenken, aufstampfen, in die Höhe springen, die Glieder verdrehen, nur mit einer andern Person allein tanzen, dieses ist das Charakteristische der slawischen Tänze. Der Polnische ist mit Verdrehung der Glieder und vielen Grimassen begleitet ^{*)}. Der beste Tänzer bei den Wenden ist derjenige, der gut aufstampfen und schwenken kan ^{*)}. Bei den Morlaken ist der Tanz ebenfalls außerordentlich wild, und mit ungeheuren Sprüngen begleitet ^{b)}. Der russische scheint der Beschreibung nach nur ein klein wenig milder geworden zu sein ^{c)}. In
R 2 der

x) Beschreibung aller Russischen Nationen. S. 495.

y) Танечб. R. tanec. B. taniec. P. tanaz. Ill. toni. K. Nur die Serben in den beiden Lausitzen nennen ihn deutsch Reja.

z) Bernouill's Sammlung von Reisen. IV. p. 256.

a) Provinzialbl. 4. St. S. 375.

b) Fortis I. S. 143.

c) Beschv. aller russischen Nationen S. 497.

der Moldau, auch in der Wallachei, sind zweierlei Tänze Sitte, die griechischen Kreistänze, Chora, und die in langen Reihen, welche Dantsch genant werden ^d).

Sie hatten auch gewiß eigene besonders genante Tänze, die aber nicht mehr allgemein bekant sind. Der Dalmaten ihr Zirkeltanz Kolo, der Russen ihr Taubentanz Golubez, scheinen solche Tänze gewesen zu sein. Vielleicht gehöret einer Namens *Plaska* dazu. Noch kennen die Russen, und was merkwürdiger ist, die so sehr verteutschten Polaben im Lüneburgischen diesen Namen ^e). Die polnische Sprache scheinet uns die Art dieses Tanzens aufbewahret zu haben; hier bedeutet nämlich *plaszam* ^f), ich gaulte mit den Händen, halte die Füße nicht stille, jauchze, kurz, thue alles, was einen wilden Tanz charakterisiret. Oder, ward dieser Tanz den Verstorbenen zu Ehren als ein Todtentanz gefeiert? Fast scheinet der Name es zu bezeugen, wenn man ihn von *plattit* ableiten wolte ^g).

§. 17.

d) *Kantemir* S. 291. *Sulzer* II. 414.

e) *Пляска*. R. *plooßat*. Pl. der Tanz, *плясиль-танzen*.

f) Im infinit. *plaszę*.

g) s. oben §. 14.

§. 17.

Handwerker, Handlung, Künste.

Das was wir unter dem Worte Handwerk verstehen, kanten sie nicht, daher hat auch die Sprache für das Ganze keine Benennung, so wie man sie auch nur bei einigen Professionen übereinstimmend findet. Jeder verfertigte sich seine geringen Bedürfnisse selber, so wie es noch jetzt die Kasaken thun ^{a)}.

Aber den Mann, der ihnen ihre eiserne Geräthschaften zum Ackerbau und zum Kriege, die, wie oben gemeldet, gemeinschaftlich Brona heißen, verfertigte, kanten sie und nannten ihn Kowal, welchen Namen der jezige Schmid führet ^{b)}. Dieses Wort ist wie mir scheint zusammen gesetzt von Kan, das Pferd, und walit umwerfen ^{c)}, so daß also Kowal derjenige war, der die Pferde umwarf, um sie zu beschlagen. Oder bestand etwa seine ursprüngliche Beschäftigung darinnen, die Pferde zu wallachen, daß er also darum die Pferde niederwarf? Nicht um des teutschen Wortes willen, könnte man dieses muthmassen, sondern darum, weil Strabo sagt, daß alle skytische und sarmatische Nationen die Gewohnheit

R 3

a) Ueber Rußland I. S. 48.

b) Kowal. P. S. 2. Schl. kowar. B. S. 1. K. (Kowalb. R. elater aeneus. L.)

c) Валитъ. R. umschmeissen. walic P. einreißen. Owalic. P. niederwerfen.

wohneheit hätten, ihre sehr schnellen und muthwilligen Pferde, um sie zahmer und williger zu machen, zu wallachen ⁴⁾. Das Wort Kowal kommt noch zweimal vor, einmal in Potkowa das Hufeisen ⁵⁾, und das anderemal in Nakowallo der Ambos ⁶⁾.

Sie verstanden auch die Kunst, Leinwand oder Tuch Plat ⁷⁾ zu weben ⁸⁾, welches Wort bald Tuch bald Leinwand anzeigt, so wie auch im Teutschen die Tuchmacher des vierzehnten Jahrhunderts Weber hießen.

Was die Handlung anbetrifft, so bedienten sie sich des Tausches, indem sie kein Geld hatten ⁹⁾. Die in Teutschland wohnenden Stämme münzten aber zeitig Geld, und sollen die Bilder ihrer Götter darauf geprägt haben ¹⁰⁾. Wir finden in den mittlern Zeiten; daß die Städte Salzwedel, Königsberg und Morin in der Mark Brandenburg Klipfennige ausprägen durften, welches dünne nur auf einer Seite

d) L. VII.

e) f. J. 15. n. (c) S. 141.

f) Nakowallu. Kr. наковалня. R. nakowadło. B. nakowanea. Wl. nakowa. S. 2. nakow. S. kowadło. P.

g) Płat. S. 1. pfachto. S. platno. B. plaatna. Pl. plotno. P. K. полопно. R.

h) Ткать. R. tkatj. B. tkac. P. tkacz. S. 1. weben. kalz. S. 1. der Weber.

i) *Helmold.* p. 571.

k) *Ditmar.* VI. p. 223. VII. p. 236.

Seite mit dem Stempel eingeschlagene Silbermünzen waren, auf denen sich ründliche Figuren oder Mullen, die einem Auge ähnelten, befanden. Man nannte sie auch Finkenaugen, vincones. Weil sie in der Mark, Mecklenburg, Pommern und Polen ausgeprägt wurden, so hießen sie bei den Auswärtigen Numi Slauicales ¹⁾).

Herr Möhsen vermuthet, daß sie der alten Slawen ihre Blechmünzen und ehemals von feinem Silber gewesen sein möchten. Und das mit Recht. Der Name ist rein slawisch; Ofo das Auge, Penesy, — welches Wort aber vielleicht nicht ganz in das tiefe Alterthum gehet — heist das Geld ^{m)}. Ofo = penesy ist also Augengeld, woraus die Teutschen, Ofo'spfennige und Finkenaugen machten.

Die Handlung der teutschen Slawen war sehr ausgebreitet, daher sich Karl der Große alle Mühe gab, derselben Hindernisse in den Weg zu legen ⁿ⁾).

Was wir Kunst nennen, war ihnen unbekant, daher hat auch die Sprache für dieses Wort keinen alten überall sich gleichen Namen. • Daß sie die Kunst, Metalle zu gießen, verstanden, zeigen die an mehreren Orten gefundenen Gößen und Instrumente,

R 4

wie

1) Möhsen S. 239.

m) Penesy. S. 1. penese. S. 2. pieniadz. P. (penigai. Li. Geld) penice. B. Geld, Haab und Gut. Die Russen nennen es денга.

n) f. Möhsen S. 66.

wie auch die Zeugnisse alter Schriftsteller an ^o). War der Verferriger derer bei Prilwiz gefundenen Altthümer ein Slawe, so würde dieses der größte Beweis von ihrer Kenntnis dieser Kunst sein. Sie kanten die Metalle, und benauten sie, als Gold *Slato* ^o), Silber *Srebro* ^o), Eisen *Schezleso* ^o), Blei *Wolow* ^o). Auch das Kupfer war ihnen bekant und ward *Mjed* genant, welches Wort aber bei einigen Stämmen, denen die geringen Kräfte Eisen an dessen Stelle zu nehmen befahlen, verlohren ging ^o). Aber vom Zinne wußten sie nichts, da ihnen die Kaffiterischen Inseln nicht bekant sein konten. Sie lernten es von den Deutschen kennen, und benennen es daher auch mehrentheils teutsch ^o).

Sie besaßen auch unterschiedene zur häuslichen Nothdurft und zu andern Bequemlichkeiten gehörige In-

o) Ebenb. S. 68.

p) Злато. R. zlato. B. flatu. Kr. flato. Ill. floto. S. 1. zfoto. P. flotto. S. 2. (selt. Le.)

q) Сребро. R. srebro. P. srebro. Kr. sribro. B. slobro. S. 2. slybero. S. 1. sidabras. Li. sudrabs. Le.

r) Железо. R. zelezo. B. zeljeso. S. 1. zelazo. P. scelesu. Kr. selejo. S. 2.

s) Wolow. B. ołow. P. wowoj. S. 1. woj, woloj. S. 2.

t) Мѣдъ. R. med. miedz. P.

u) Cegn. B. cyna. P. zin. S. 2.

Instrumente, z. E. den Schleiffstein Brus^{x)}, Nagel Gof^{y)}, Nadel Igla^{z)}, Sieb Sito^{a)} u. s. f. Aber künstlichere, z. E. der Hebel, war ihnen unbekant.

Zur Fortschaffung ihrer Sachen bedienten sie sich der Wagen, Wohs^{b)}, und der Schlitten Sani^{c)}.

Obgleich die teutschen Slawen nach des Bischofs Otto Zeugniß^{d)} nichts verschlossen, und sich über die Untreue der Christen wunderten, so wußten sie doch in den ältesten Zeiten schon, was Schlüssel und Schloffer waren, und benannten sie auch, und benennen sie noch mit einem gemeinschaftlichen Namen^{e)}. Eine Bemerkung, die mir das

R 5

Zeug-

- x) Brus. B. brufs. S. 1. bruff. S. 2. брусок. R.
 y) Gozdź. P. gofdź. S. 2. hofdz. S. 1. гвоздь. R.
 z) Игла. R. igła. P. jela. S. 1. gehla. B. gla. S. 2.
 a) Сито. R. sito. P. site. Wl. sytko, B. kschidu. S. 2. kschida. S. 1. feets. Le.
 b) Вощ. R. wos. S. 1. wohs. S. 2. wüz, B. wożek. P.
 c) Сани. R. saně. B. sanie. Wl. sanie, sanki. P. sanki. S. 1. fsanki. S. 2.
 d) Ap. Ludewig. l. c. p. 690.
 e) Ключь. R. klucz. P. S. 1. kgliuc. Ill. kluz. S. 2. klic. B. kloitz. Pl. (kiac. Wl.) Schlüssel.
 замокъ. R. zamek. P. Sank. S. 1. sank. S. 2. zawręnj. B. Schloß.

Zeugnis des Bischofes, der hier nur seinen Glaubensgenossen eine Predigt halten wolte, sehr verdächtig machet.

Um auf den Gewässern oder dem Meere zu fahren, scheinen sie zweyerlei Fahrzeuge gehabt zu haben, Tschle und Lodka, womit jetzt bald Schiffe bald Rähne benant werden ^{h)}. Sie bedienten sich des Ruders ^{g)}, aber keine Segel hatten sie nicht ^{h)}.

Sie kanten auch das Pech Smola ⁱ⁾, und von fließenden Sachen das Del, Oleg ^{k)}, und den Essig, Ozet ^{l)} u. s. f.

§. 18.

^{h)} Der Раһн Ладья. лопка, чолнѣ. R. clun. lodka. B. ozołn. lodz. P. laiwas. Li. zoln. S. 2. Iaiwika. Lc. czołnik. S. 1.

Das Schiff. Ладья. R. laiwa. Lc. lodj. B. lohž. S. 2. zhovn. Kr. (lodž. S. 1.)

^{g)} Весло. R. weflo. B. wioflo. P. wáfslo. S. 2. Veflu. Kr.

^{h)} З. С. Паруч. R. žagiel. P. plachto. B. das Seegel.

ⁱ⁾ Смола. R. smola. B. smola. P. fsmola. S. 1. fsmola. S. 2.

^{k)} Олег. B. wolej. S. 2. ележ. R. elje. Lc. wohlj. S. 1. vojle. Kr.

^{l)} Оцетъ. R. ocet. B. P. Schl. uzet. Wl. wofsucha. S. 2.

S. 18.

Gelehrsamkeit.

So wenig sie Künste kanten, so wenig besaßen sie Gelehrsamkeit, daher haben sie keine gemeinschaftliche Namen für dieselbe. Klugheit und Weisheit suchten sie bei jedem Manne, und benannten sie auch davon ^{a)}. Doch hatten sie mehrere Kenntnisse als die Germanen. Sie kanten Bücher, Knjha ^{b)}, konnten lesen tšhitat ^{c)} und schreiben pifat ^{d)}. Daß sie schrieben, beweist dieses Wort, dann, daß sich die Chrowaten, als sie bekehrt wurden, durch eine Handschrift verbindlich machen mußten, keine Kriege mehr zu führen ^{e)}. Sind die priltwizischen Alterthümer von einem Slawen verfertigt worden, so würden die darauf sich befindenden Runen auch einen Beweis abgeben. Schwerlich aber gehören hieher, wie Thunmann meinte ^{f)}, die sogenannten Windo = runic bei den isländischen Geschichtsschreibern.

a) Мудрыи. R. mudry. S. 1. mądry. P. maudry. B. weise, mudroz. S. 1. Weisheit.

b) Книга. R. S. knjha. B. knihi. S. 1. knygl. S. 2. księga. P.

c) Чисамъ. R. czytać. P. čisti. B.

d) Писамъ. R. pisać, P. K. psati. B. pisać. S. 1. pisaćsch. S. 2. welches Wort Frenzel l. c. p. 382. vom hebräischen כּתב herleiten will.

e) Constantin l. c. p. 98.

f) Untersuchung über einige nördl. Völker. S. 203.

schreibern. Die letztern beiden Beweise sind neu, aber die Wörter *tschitat* und *pisat uralt*, und vielleicht aus jener Periode, da man Ideen mahlte oder zeichnete, und dann sich ihren Sinn verdolmetschte. Daher hat die Sprache kein Wort für den einzelnen Buchstaben ^{g)}, daher nannten die teutschen Slawen, als sie ordentlich lesen lernten, diese Kunst teutsch ^{h)}.

Auch finden wir keine Spuren, daß sie von der Astronomie einige Kenntnisse gehabt hätten, daher dasjenige, was von den niederlausitzer Serben behauptet wird, in ihre eigene neuere Periode gehöret ⁱ⁾.

Die Kunst zu zählen kanten sie, und stiegen bis zehen, da sie alsdann wieder anfangen. Sie wichen also von den Germanen ab, welche bis zwölf stiegen. Hundert nannten sie *sto* ^{h)} und tausent, wie die Deutschen, *tusent* oder *tusit* ^{h)}.

§. 19.

Zeitrechnung.

Anfangs kanten sie nur, wie alle ungebildete Völker, zwei Jahreszeiten, Sommer und Winter.

Jener

g) З. Е. Litera. Р. слова, Буквы писмена. R. pismik. S. 1. flowa. B. bokstaw. K.

h) Lasowacz. S. 1. lasowasch. S. 2. lezac. K.

i) Destinata et fragm. Lusat. p. 1134.

h) Sto. B. P. S. 1. Сто. R. Sl. S. stu. Kr. (panflüge).

h) Тысяща. R. tisyša. B. tysac. P. tausent, S. 1. 2. jesar. Kr.

Jener hieß *lseto* ^{a)} dieser *Syma* ^{b)}. Der erste fing sich mit dem jezigen Frühling, der andere mit dem Herbst an ^{c)}. Es ging ihnen wie den Germanen, Namen und Schätze des Herbstes kennen sie nicht ^{d)}. Redet doch aber auch *Diodor* aus *Sizilien* immer nur von drei Jahreszeiten, Frühling, Sommer und Winter ^{e)}. Erst spät lernten die verschiedenen Stämme diese beiden Jahreszeiten kennen, doch wie es scheint, den Herbst früher als den Lenz. Daher entstand die abweichende Benennung derselben. Doch bedeuten sie oft Vorwinter, Vorsommer, oder auf den Sommer, auf den Winter zu ^{f)}.

Was nun die Zeit selbst anbetrifft, so rechnete man sicher nach synodischen Monaten, von einem Neumonde zum andern, daher mochten sie wohl dreizehn Monate haben.

Das

- a) Лѣто. R. lseto. S. 1. lëto. S. 2. leto. Chr. B. lejtū. Kr. lito. D. lato. P. K. (proilatu. Pl.)
 b) Зима. R. sima. Kr. zima. P. Chr. D. zyma. lB. simma. S. 2. symma. S. 1. zema. K. feyma. Pl.
 c) s. oben S. 8.
 d) Tacitus de. Germ. c. 26.
 e) L. I. c. II. 12. 26.
 f) Весна. R. wiosna. P. jaropodletj. B. Nalseto. S. 1. nalëto. S. 2. protuletje. Chr. premalitse. D. proilutu. Pl. zink. K. 2. spomlad. Kr. (die Slaven kanten ihn auch nicht, nennen ihn daher primawaka den ersten Sommer. Der Herbst Ocenb. R. ecehb. Sl. Jesenk. iesien. P. jessen. D. jeszen. Chr. jessen. Kr. podzymek. B. Nafyma. S. 1. Nafimma. S. 2. pregnia feine. Pl.)

Das Jar fing mit dem Frölinge oder dem damaligen Sommer *Ujeto* an, wobei das Frölingsfest gefeiert ward. Daher hieß das Jar selbst *Ujeto* ^{g)}.

Diese Benennung und dieser Jahresanfang war anfangs allgemein. Später sind alsdann bei einigen Stämmen andere Namen aufgetkommen, nämlich *Rok* ^{h)}, welches einen Zeitpunkt, einen Termin anzeigt, und *Hoda* ⁱ⁾, welches Wort eigentlich ein Vergnügen, ein Fest andeutet, daher auch bei den Polen die Hochzeit *Gody* genent wird. Das erstere komt gewiß von dem jährlichen Wernestefeste her, weil von einem zum andern ein Termin, *Rok* verfloß, das andere zeigt an, daß man beim Eintritte des Frölings oder des neuen Jahres vergnügt war, und das Frölingsfest feterte.

Daß aber der Name *Ujeto* der algemeine gewesen sei, siehet man noch bei denen Razionen, die sich jetzt anderer Wörter bedienen. So heißt noch bei den Russen, *Ujetos* (*Аѣмоч*) im vorigen Jare; bei den Polen, Kasuben und Schlesiern kan *Rok* nur in der einfachen Zahl gebraucht werden, die Jare heißen *Lato*; das neue Jar nennen die Polen *Nowe Lato*; die Eschechen sagen eben so oft *Ueto* als *Rok*.

Den

g) *Аѣмо. S. Ujeto. S. I. lëto S. 2. leto. B. lejtu.*
Kr. liuteu. Kr.

h) *Rok. B. P. K.*

i) *Toab. R. godyschye. Chr.*

Den Monat Mjesaz ^{k)} bestimmten sie nach dem Laufe des Monden. Auch der Name ist beiden gemein. Aber die Benennungen der einzelnen Monate sind uns verloren gegangen. Die jezigen sind fast ganz neu, bis auf einige die noch in ältere Zeiten zu gehören scheinen.

Der Februar heißt bei den Eschechen, Vnor; ein Wort, dessen Bedeutung man nicht mehr weiß ^{l)}.

Der Eichenmond, Duben oder der jezige April ^{m)}; der Wurmmond, Escherysez der jezige Junius ⁿ⁾; der Sichelmond, Sjerpen bald Julius bald August ^{o)}. Die Wochen Tyden, Tydschen ^{p)}, theilten sie in sieben Tage, Den, Dschjen ^{q)}.

Den Sonntag nennen sie Nedjela, weil sie an beuselben nicht arbeiteten ^{r)}. Nur die Russen geben ihm

k) Мѣсяцъ. R. Mjesaz. S. 1. mysaz. S. 1. *. mie-
siac. P. K. mēšyc. B. masez. S. 2. miesioen.
Schl. 1. 2. 4. miešiez Schl. 3. Mond, Monat.

l) Abhandlung einer Privatgesellschaft in Böhmen 3. Th.
m) Duben. B. trawan. Chr. trawan. D.

n) Czerwen. B. czerwiec. P. K. den Julius nennen
die Eschechen den kleinen Wurmmond czerwenečz.
o) Szérpen. Chr. Julius. srpen. B. sierpień. P. K.
August.

p) Tydzien. P. tydzen. S. 1. K. 2. tižen. S. 2.
tjeden. Chr. tyhoden. B. taydan. D.

q) Денъ. R. den. B. дан. S. dan. Kr. dzen. S. 1.
dzien. P. K. žen S. 2. deyn. Pr. diena. Li.

r) Nedjele. B. niedziela. P. K. nedžjela. S. '1.
nežela. S. 2. nedöle. Kr. nedelja. Chr. nedilja.
Ill. nidiglia. Pl.

ihm einen kirchlichen Namen, Бockпечіе, die Auferstehung. Daß sie aber diesen Tag ehemals auch недѣля genant haben, siehet man daraus, daß sie jetzt oft die ganze Woche mit diesem nicht auf sie passenden Namen belegen, welches auch bisweilen von den Böhmen geschiehet, die den Namen des ersten Tages der ganzen Woche beilegen ¹⁾. Man findet diese Gewohnheit auch bei andern Völkern. So nennen die Armenier die ganze Woche *зупушт* Schabat ²⁾. Die Litthauer nennen auch dieselbe *Недѣла*, und die Letten *Недѣла*.

Der Montag heißt der Tag nach dem Nichtarbeiten, *По-недѣле* ³⁾. Der Dienstag *Втoрoк* von dem Worte *вторы*, der andere, das sich nur noch in einigen Dialekten befindet ⁴⁾. Die Mittwoch heist bei den Slawen auch so, *среда* ⁵⁾. Fast ist es mir wahrscheinlich, daß die Teutschen ihre Mittwoch von den Slawen entlehnet haben, ohnerachtet sie schon *Notker Mittawuocha* nent.

Eigent-

s) Abhandl. einer Privatgesellschaft III. S. 107.

t) *Schröder*. thesaur. Linguae. Armen. p. 31.

u) *Понедѣльникъ*. R. pondjali B. ponniedzialek. P. K. pondzela. S. 1. ponczelc. S. 2. pondelik. Kr. Chr. penediljak. Ill. pnedigl. Pl.

x) *Вторникъ*. R. wtorek. P. K. tork. Chr. tore. Pl. utery. B. wutora. S. 1. wuttura. S. 2.

y) *Среда*. R. sreda. S. 1. szreda. Chr. freda. Pl. frida. Ill. frzoda. P. K. firzoda. B.

Eigentlich hieß sie wohl bei unsern Vorfahren Wodanstag, wie bei den Engländern noch Wednesday, und bei den Holländern Woedansdag.

Der Donnerstag wird der vierte Tag *Eschworte* genant ²⁾; der Freitag *Wiatek* oder der fünfte ³⁾.

Den Sonnabend oder Samstag haben sie von ihren Befehlern, die ihn sämtlich diem sabbati nantem, *Sobota* nennen gelernet ⁴⁾.

Die Tage in Stunden einzuteilen, wußten sie nicht, daher die verschiedenen Benennungen, *Eschas*, *Hodina* und *Echtunda* ⁵⁾. Aber eine Eintheilung hatten sie gewiß, wenn sie auch nicht so genau bestimmt war, wie sie von den niederlausitzischen Serben vorgegeben wird ⁶⁾. *Eschas* heißt in mehreren Sprachen vorzugsweise die Zeit, so wie sie in andern *Brema* genant wird. Vielleicht war der Tag in mehrere *Eschas* eingetheilt, und man fand nachher, bei Einführung der Stunden, es hier und

2) Четверток. R. cztwrtek. B. czwartek. P. K. schtwortk. S. 2. schtworto. S. 1. Cheterkek. Chr. zheterkek. Kr.

a) Пяток. R. patek. B. pjotk. S. 1. pètk. S. 2. pètik. Kr. petek. Chr. piątek. P. piątk. K. 2.

b) Auch die Wlachen nennen ihn *Sümbete* und die Polaben *Sübeida*.

c) Час. R. S. tschaff. Wl. hodina. B. godzina. P. adyna. Li. žtunda. S. 1. schtunda. S. 2. stund. Pl. sztenia. K.

d) Destinata. p. 1134.

und da für dienlich, diese mit dem kleinen Zeitmaße
Eschas zu benennen.

Keine eigentliche Jahresrechnung kanten sie nicht,
sondern bestimten alles nach Menschenaltern *Wjes^e*),
wenn sie lange Reihen von Jahren andeuten wolten.
Sie setzten das höchste Alter eines Menschen auf
Hundert Jahre, — daher auch alt, star^f) von sto
Hundert herkommt — und als ihnen die Rechnung
nach Jahrhunderten bekant ward, so benannten Rus-
sen, Polen und Tschechen ein *Sakulum*, *Wjes^e*.
Und so benannten sie auch die Ewigkeit davon^g).

e) Вѣкъ. R. S. wék. B. wieć. P. (wiak. Wl. ewig).

f) Старыи. R. stary. B. P. S. 1. K. stari. S. 2. star. Kr.

g) Вѣчныи. R. вѣчно. S. wieczny. P. wieczny.
S. 1. węcny. B. więcchnik. Wl. nawiekl.
Schl. ewig.

Вѣчностѣ. R. wieczność. P. wieczność. S. 1.
węcność. B. вѣка. S. Ewigkeit.



Tafel zur Uebersicht der slawischen Alphabete.

teutsche Ausprache.	Russisch.	Schmisch.	Fennisch.	Polnisch. Schlesisch. Pommersch.	Oberlausitz.	Serbisch Niederlausitz.
a.	a.	a.	a.	a.	a.	a.
b.	б.	b.	b.	b.	b.	b.
we.	в.	w.	v.	w.	w.	w.
tse.	ц.	c.	c.	c.	z.	z.
de.	д.	d.	d.	d.	d.	d.
e.	е. э.	e.	e.	e.	e.	e.
f.	ф. ѳ.	f.	f.	f.	f.	f.
g. h.						
ghe.	г.	h.	g. h.	g.	h.	g. h.
i.	и.	i.	i.	i.	i.	i.
ja.	я.	ga.	ja.	ia.	ja.	ä, jä.
je.	ѣ. е.	é.	je.	ie.	je.	é.
ju.	ю.		ju.	iu.	ju.	
ka.	к.	č.	k.	k.	č.	č.
le.	л.	l.	l.	l.	l.	l.
Llhe.	(гл)	(hl)		l.	ł.	(gl)

Diesen Buchstaben kent die slawische Sprache gar nicht; nur in fremden Wörtern befindet er sich.

fehlen, nach unserer Ausprache, ein eigener Laut.

Diesen Buchstaben haben nur die Polen u. und D.

l. Serben. Letztere können ihn überdieses nicht recht aussprechen. Im Bauzner Dialekte lautet er W, im Ebbauer l; seine Ausprache kan nur mündlich gelehret werden. Wo er beim Anfange gebrauchet wird, da setzen die andern Nationen oft ihr g vor.

teutsche ausſprache.	Stauffſch.	Schmiffſch.	Prainerſch.	Pommernſch.	Pölniſch. Schleſiſch. Pommernſch.	Oberauſtrich. Sorbſch.	Siebenbürg. Niederauſtr.	
me.	M.	m.	m.	m.	m.	m.	m.	
ne.	H.	n.	n.	n.	n.	n.	n.	
o.	O.	o.	o.	o.	o.	o.	o.	
pe.	Π.	p.	p.	p.	p.	p.	p.	
re.	p.	r.	r.	r.	r.	r.	r.	
ſe. ſſ.	c.	ſ.	ſ.	ſ.	ſſ.	ſſ.	ſſ.	lautet als: Zuſſ.
ſe. ſ.	z.	z̄.	z.	z.	ſ.	ſ.	ſ.	gelinde als: ſſe.
ſche.	ж.	z̄.	ſh.	z̄.	z̄.	z̄.	z̄.	gelinde.
ſche.	III.	ſſ.	ſh.	(z.	(ſch.)	(ſch.)	(ſch.)	hart.
dfche.		dc.		dz.	dž.			ſehr gelinde.
rfche.	ч.	č. ehem. cz.	zh.	cz.	cz̄.	cz̄.	cz̄.	hart.
te.	III.	t.	t.	t.	t.	t.	t.	
u.	y.	u.	u.	u.	u.	u.	u.	
ü.	yl.	ü.	y.	y.	y.	y.	y.	
chi.	x.	ch.	h.	ch.	ch.	ch.	ch.	
ſchſche	III.			ſzcz.	ſchcz̄.	ſchcz̄.	ſchcz̄.	
ong.				g.				nur im Pölniſchen zc. ſie klingen ſelt wie das franz. on und en.
eng.				g.				

Die übrigen punktirten Buchſtaben in einigen Sprachen, ſetzen ſich allemal ein vorſchlagendes oder nachſolgendes kurzes j an.

II.

Deklination

des Wortes

Ruka, die Hand,

in einigen slawischen Dialekten.

Anmerkung.

Der achte Fall, der bei dem Kassubischen und
Schlesischen vorkommt, ist nur ein Irthum
schlechter Grammatiker, und nichts weiter als
der Genitivus.

Die Hand.	Russ.	Böhm.	Slawak	Poln.	Russub.	Schles.
Sing. 1.	Ruka	Ruka	Ruka	Reka	Raka	Reka
2.	ki	ky	ky	reky	ki	ki
3.	ky	ké	ky	rekie	ce	ce
4.	ku	ku	ku	reke	ke	ke
5.	ka	ko	ka	reko	ko	ko
6.	kou	kau	kau	reka	ka	ka
7.	k'	ké	ke	rekie	ce	ce
8.	<i>caret.</i>				ki	ki
Dual. 1.					raee	
2.					k	
3.					kom	
4.					ce	
5.					ce	
6.					koma	
7.					kach	
8.					k	
Plur. 1.	ki	ky	ky	reky	Reki	ce
2.	k'	kau	k	rek	k	k
3.	kam'	kam	kam	rekom	kom	kom
4.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
5.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
6.	kami	kami	kami	rekami	kami	kami
7.	kachi'	kach	kach	rekach	kach	kach
8.					k	k

Serb. D. L.	Serb. N. L.	Kroat.	Stain.	Lettsch.	Lith.
ruka	Ruka	Ruka	Roka	Ronka	Ranka
ki	ki	ke	ke	kas	kos
ky	ke	ki	ke-i	kai	kai
ku	ku	ku	k-o	ku	ką
ka	ka	ka	ka	ka	ka
ku	ku	kum	ky-o	ka	ka
ky	ké	ke	k-e	kai	koje
ruki	ruki				ki
rukow	kowu				ku
komai	komu				kom
ki	ki				ki
ki	ki				ki
komai	koma				k
komai	koma				
ki	ki	ke	roke	kas	kos
kow	kow	k	k	ku	ku
kam	kam	kam	k-am	kahm	koms
ki	ki	ke	k-e	kas	kas
ki	ki	ke	k-e	kas	kos
kami	kami	kami	k-ame	kas	konus
kach	kach	kah	k	kas	kofé



Inhalt.

S. 1. Ursprung der Nation.	Seite I
S. 2. Von den Serben und Tazygen.	— 8
S. 3. Von dem Namen Slawen.	— 16
S. 4. Slawische Stämme.	— 23
S. 5. Karakter und Bildung.	— 30
S. 6. Religion.	— 38
S. 7. Gottesdienstliche Gebräuche.	— 54
S. 8. Festtage.	— 69
S. 9. Krieg.	— 82
S. 10. Regierungsform, Stände, Gesetze.	— 90
S. 11. Häusliche Einrichtung.	— 97
S. 12. Lebensart.	— 105
S. 13. Heurath, Geburt.	— 113
S. 14. Tod und Begräbnis.	— 132
S. 15. Beschäftigung außer dem Kriege.	— 138
S. 16. Vergnügungen.	— 142
S. 17. Handwerker, Handlung, Künste.	— 149
S. 18. Gelehrsamkeit.	— 153
S. 19. Zeitrechnung.	— 156

Regi-



Register der vornehmsten Sachen.

A.

Ärntefest.	= = = = =	Seite 77
Alphabet, Einfall des Grafen Grubisseg.	= =	45
Amazonen.	= = = = =	7. 15
Arkon, Tempel daselbst.	= = = = =	56
Armenier.	= = = = =	3. 4

B.

Bel-tein, Fest der Hochländer in Skotland.	= =	79
Bjelbog, guter Gott.	= =	41
Bier.	= = = = =	107
Bog, der Name Gottes.	= = = = =	38
Boiladen, bei den Bulgaren.	= = = = =	85
Bojaren.	= = = = =	85
Borta, wendische Brautmütze.	= = = = =	122
Boze Sedleschke, serbisches Orakel.	= = = = =	67
Bulgaren.	= = = = =	29

C.

Chram, Kirche.	= = = = =	55
Chrowaten.	= = = = =	27
Czernebog, böser Gott.	= = = = =	41
Berg bei Wuisfke.	= = = = =	52

D.

Dalmaten.	= = = = =	29
Druschba, bei den slawischen Hochzeiten.	= = = = =	114. 121
Duch, Geist.	= = = = =	51
		E. Lid.

E.
 Eid. = = = Seite 96
 Erschaffung der Welt. = = = 42

F.
 Fasten. = = = 69
 Festtage. = = = 69 u.
 Feuertienst. = = = 80
 Flinz, vermeintlicher Abgott der Serben 47
 Flinzberg, Dorf in Schlessen. = = = 49
 Frühlingsfest. = = = 70

G.
 Geister. = = = 51
 Gelübde. = = = 68
 Gerechtigkeit. = = = 54
 Gerichte. = = = 94
 Gesetze. = = = 93
 Gespenster. = = = 52
 Gnesen, Tempel daselbst. = = = 56
 Gost, Wirth und Gast. = = = 104

H.
 Himmel und Hölle. = = = 53
 Hopfen. = = = 108
 Hospodar. = = = 91
 Judak, Instrument. = = = 145
 Kuzlj, Zauberinstrument. = = = 143

J.
 Jazygen, die alten Slawen. = = = 7. 8
 metanastische. = = = 9
 Jungfrauschaft ward bei den Bräuten gefodert. 125
 Jutrybog. = = = 41

K.
 Keremet, Platz des Gottesdienstes bei den Finnen. 55
 Klageweiber. = = = 133
 Knjes. = = = 91
 Kolos beim Strabo, das Elend. = = = 13

Kosel,

Kosel, drei Dörfer in der Oberlausiz.	=	Seite 56
Koslo, musikalisches Instrument.	=	144
Kosziol, Begräbnisplatz.	=	55
Kowal, der Schmidt.	=	149
Krejscham, Gerichtshenke.	=	96
Kwiwe, Miki und Weidels sind preussische Priester.	=	66
Kriwitschen, russische Slawen.	=	28
Kupalo, russischer Gott.	=	50
Kwas, a) Name der Hochzeit bei den D. L. Serben.	=	122
b) russisches Getränke.	=	108
c) eigentlich der Sauerteig.	=	107

L.

Licht und Welt.	=	42
Loosß.	=	68

M.

Marzana, Todesgöttinn.	=	49
Mazaka, Stadt in Armenien.	=	4
Menschenopfer.	=	64
Meränen, russische Slawen.	=	28
Meth.	=	109
Mogila.	=	137
Morlaken in Dalmazien.	=	27
Mischak, Erbauer der Stadt gleiches Namens.	=	4
Mügeln, Stadt.	=	137
Muromen, russische Slawen.	=	29

N.

Namen, slawische.	=	131
Njemez, heißen die Deutschen bei den Slawen.	13.	22
Njewista, slawische Braut.	=	120

O.

Oiorpata, Name der Amazonen bei den Sarmaten.	7
Okelpfennige, slawische Münze in Deutschland.	150
Opfer.	62
Opfermesser.	63
Opferpriester.	62

P. Pan.

W.

Pan.	Seite	91
Perkun, Donnergott der Finnen, war auch bei den Russen bekannt.		49
Pischtschel, die Pfeife.		146
Ploska, ein Tanz.		148
Polaben, im Lüneburgischen.		22
Polen.		27
Pommern.		27
Pope, Priester.		65
Porenut, Gott der Schwängern.		46
Prilwiz, von denen daselbst gefundenen merkwürdi- gen Alterthümern.		56
Probenächte der deutschen Slawen.		125
Prorok, Weissager.		66. 78
Prowo.		46

R.

Radegast.		45
Raditel Sabol, russisches Todtenfest.		77
Raj, Paradies.		53
Rhetna, Söden daselbst.		56
Tempel.		56

S.

Sarmaten.		6
Seele.		51
Serben, ursprüngliche Slawen.		7. 8
in der Lausiz und Serwien.		11
Skalawazen.		16
Slawen.		101c. 16 1c.
Slesien.		26
Slowen.		12
der eigentliche Name der Nation.		20
Slowensk, alte Stadt in Rußland.		23
Sporen, die Serben beim Prokopius.		11. 17
Stranitia, Standarte in Arkon.		88
Sünde.		54
Supanen, Gerichtsherren der Slawen.		94

Swantes

Swantewit.	=	=	Seite 41.	44
Swantewits Pferd.	=	=		67
Swjet, Licht und Welt.	=	=		42

Sch.

Schertwennik, Opferaltar.	=	=		62
Scherrwo, Opfer.	=	=		62
Schiwa, Göttin.	=	=	46.	49
Schrez, Opferpriester.	=	=		62
Schwaiktir, Gott.	=	=		44
Schwarzstuben der Russen.	=	=		102

T.

Tanz.	=	=		142
Todaustreiben.	=	=		71
Todtenfest.	=	=		70
Toperus, erobert.	=	=		87
Trigla, Göttin.	=	=		46
Tsfernabussee, Stadt in Serbien.	=	=		52
Tschart, Name des Teufels.	=	=		40
Tschechen, Name der Böhmen.	=	=		25
Tschernebog, böser Gott.	=	=		47
Tugend, die Slawen haben kein Wort dafür.	=	=		53

W.

Weihrauch.	=	=		63
Weissagen.	=	=		66
Welt und Licht.	=	=		42
Wessen, russische Slawen.	=	=		28
Wladimirs Opfer.	=	=		64
Woda, Kriegsgott.	=	=	46.	84
Wojewoden.	=	=		82
Wolos, russischer Gott.	=	=		50

Z.

Zauberei.	=	=		68
Zirkew, Kirche.	=	=		55
Zizilisa, polnische Göttin.	=	=		49
Zupanen, Gerichtsherren.	=	=		94



Nachtrag zur 8. S. G. 77.

Ob vielleicht diese Sitte des Tobaustreibens von den lateinischen Slawen darum auf den Sonntag Kätare geleet ward, weil derselbe Name so viel ähnliches mit dem Worte Kjetu hat? Wäre dieses, so würde es sich von selbst erklären, warum die griechischen Slawen, als die Russen, ihr Todtenfest nicht zu dieser Zeit feiern, sondern auf den nunmehrigen Anfang des Jahres verlegen haben.

Verbesserungen.

In der Vorrede auf der letzten Seite No. 5) statt *Bollostenezh.* ließ *Bellostenezh.*

Seite 6	Note n)	statt: Ordschel	ließ: Orschel
— 26	Zeile 8	— Dalemit	— Dalemit
— 44	— 24	— Pitus	— Witus
— 61	— 3	— er	— man
— 64	— 20	— kan	— kenne.
— 80	— 15	— Ischari	— Ischori
— 105	Note d)	— cesé	— iesé.
— 119	Zeile 14	— Et	— A.
— 120	— 10	— wegbegeben	— weggeben.
— 136	Note s)	— Quarges	— Quargel.
— 142	— g)	— wicla.	— wcela.
— 143	— g)	— russ.	— kurzer.
— 146	Zeile 7	— Gufslowai	— Gufslowar
— 157	N. f) 3.5	— primawaka	— primawara.



J. J.









Th 78
(1/2)

ULB Halle

3

002 720 523



S. 6.

n.c.







Erste Linien
eines Versuches

über der

Alten Slawen

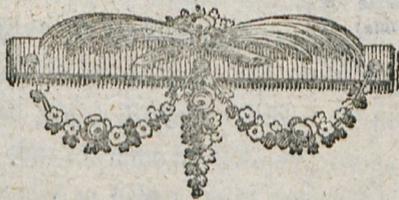
Ursprung, Sitten, Gebräuche,
Meinungen und Kenntnisse.

Ausgearbeitet



von

Karl Gottlob Anton, D.



Mit zwey Kupfern.

Leipzig,
verlegt Adam Friedrich Böhme, 1783.